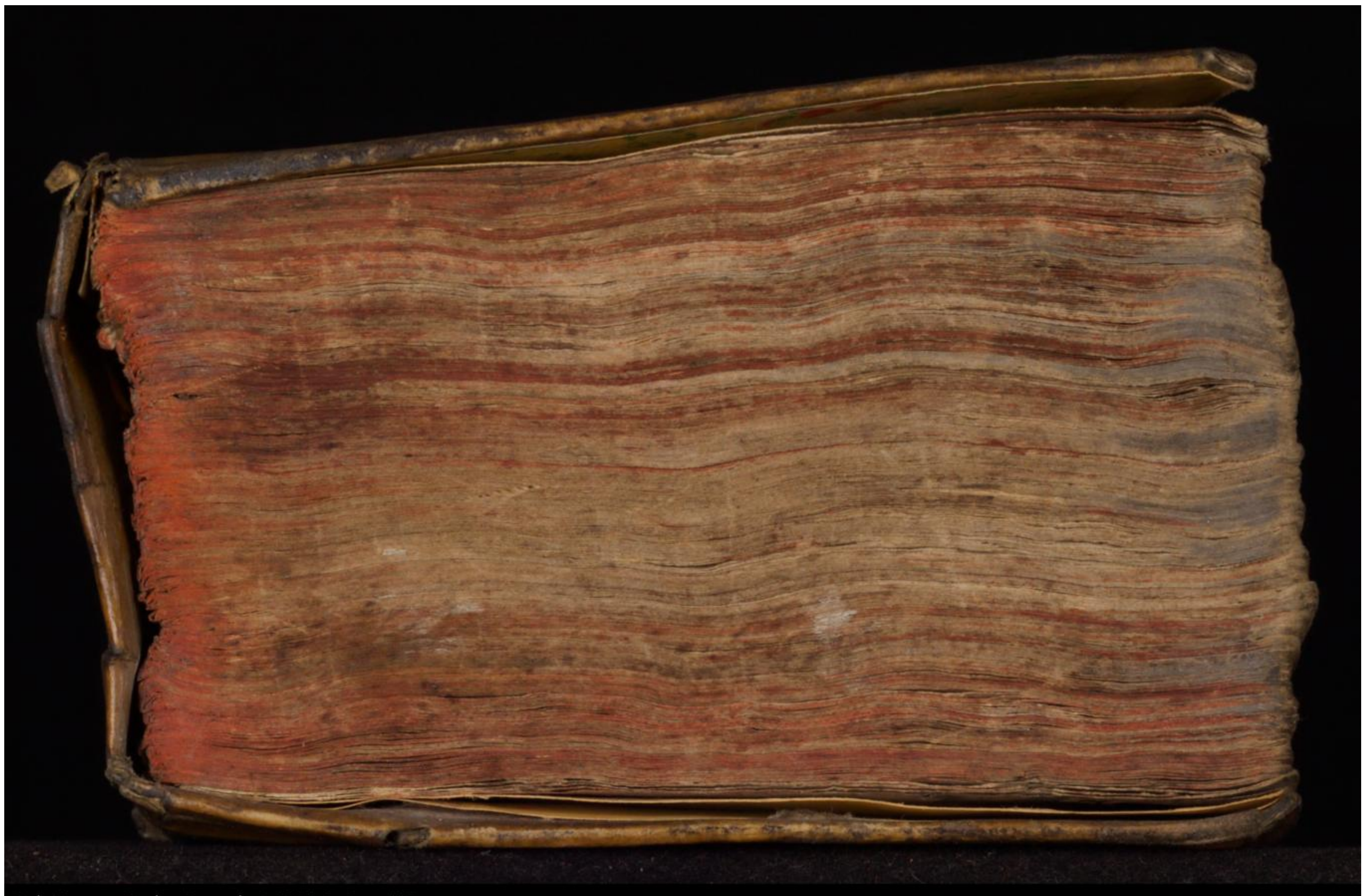
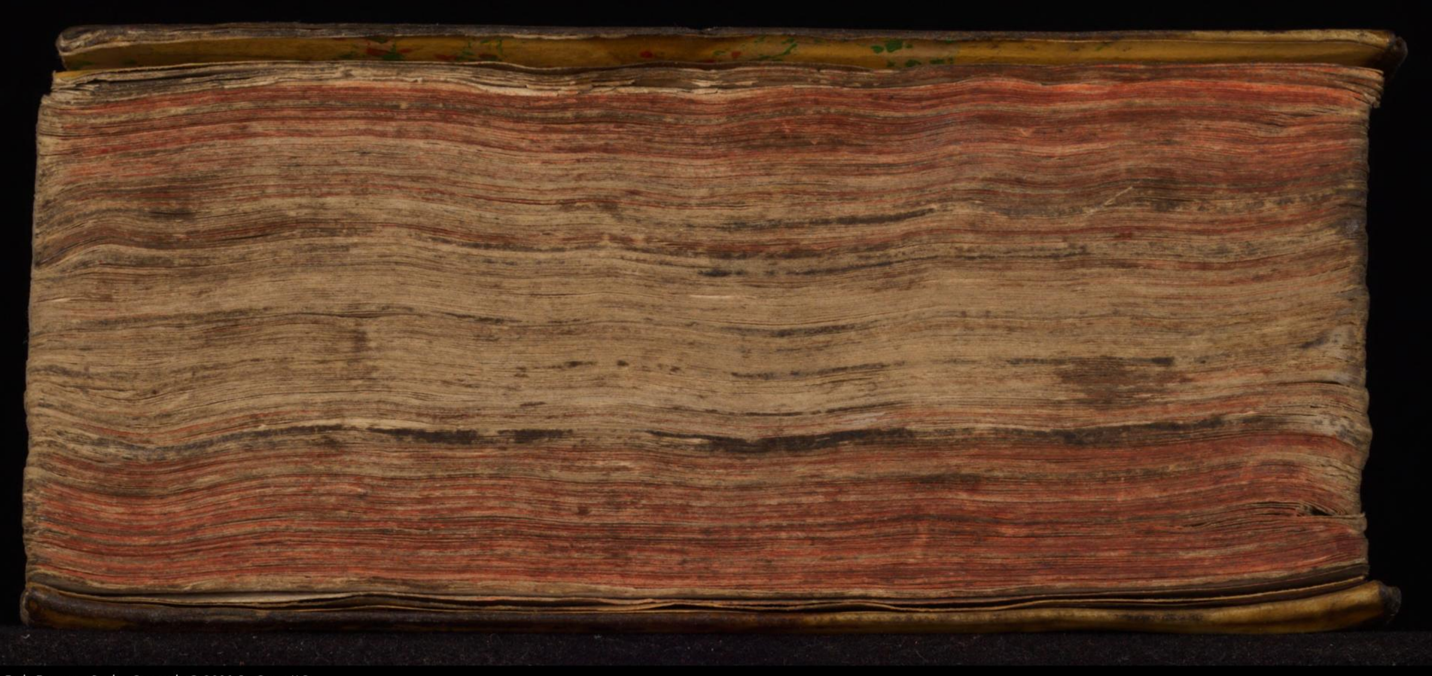



Fallopius









MICHAELIS NO-STRADAMI,

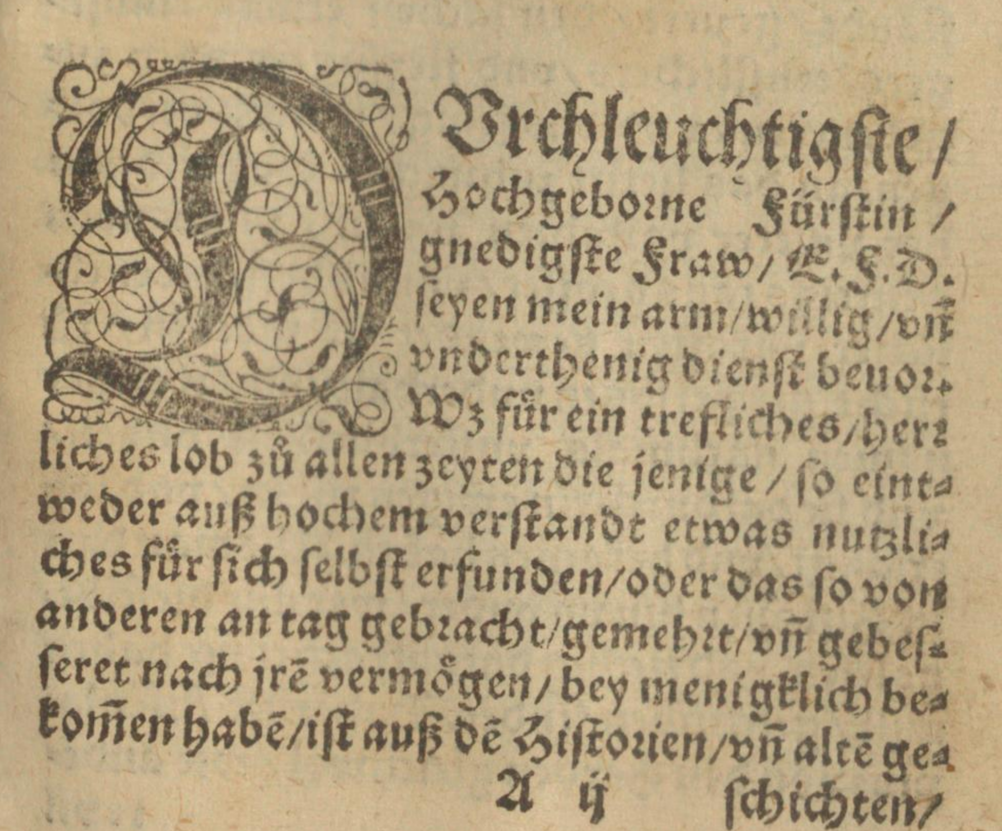
Deß Weitberü-hmbten/Hocherfarnen/Philo-sophi/Astrologi/vnd Medici/zwey Bücher/

darinn warhafftiger/gründtli-cher/vnd volkomner bericht gegeben wirt/wie man erstlich einen vngestalten Leib/an Weib vnnd Manns personen außwendig zieren/schön/vnnd junggeschaffen machen/vnnd allerley wolriechen-de/köstliche/krefftige wasser/pulfer/öl/seyffen/rauchkertzlin/bisamkuglen/zů mancherley gebre-chen dienstlich/artlich zubereyten. Vnd wie man volgents allerley frücht auff das künstlichest/vnd lieblichest/in zucker einmachen/vnd zur notturfft auff behalten soll. Erstlich in Frantzösischer sprach von jhme beschriben: Nun aber/vnserem Vatter-landt zů gůtem/in das gemain Teutsch auff das trewlichst verdolmetscht/durch Hieremiam Martium, bestelten Doctorn der Artzney zů Augspurg.

Mit Röm. Kay. May. freyheit/ nit nach zutrucken.

M. D. LXXXIX.

Der Durchleuchtigsten/Hochgebornen Fürstin/vnnd Frawen/Frawen Christierne/einer Gebornen Königin zů Dennmarck/Schweden vnnd Nordwegen/rc. Hertzogin zů Meyland/Lothringen vnd Barr/rc. Wittib/meiner gnedigsten Fürstin vnd Frawen.



Durchleuchtigste/ Hochgeborne Fürstin/ gnedigste Fraw/ E.F.D. seyen mein arm/willig/vñ vnderthenig dienst beuor. Wz für ein trefliches/herrliches lob zů allen zeyten die jenige/so eintweder auß hochem verstandt etwas nutzliches für sich selbst erfunden/oder das so von anderen an tag gebracht/gemehrt/vñ gebesseret nach jrē vermögen/bey menigklich bekom̃en habē/ist auß dē Historien/vñ altē ge-

schichten/leichtlich abzunemen/vnd schier mehr dann zu vil kundtbar. Daher dann zum offtermal geschehen/das solche personen von danckbarn Leutten/nicht allein mit hochen/vnnd gwaltigen geschencken begabt/sonder das noch wol mehr zůuerwunderen ist/gleich für Götter auffgeworffen/vnd jhnen Göttliche ehr bewisen ist worden. Welches dann jhren nachkommen nicht ein geringe anreyzung ist gewesen/sonderlich denen/so der Allmechtige Gott vor andern mit weyßheyt/vnnd verstandt/geziert/den sachen etwas embsigers/ernstlichers/vnd fleyssigers nach zugedencken/vnd das jenig/so noch verborgen/an das liecht zubringen. Daher dann bey vnserer vorfahren zeyten/vnnd noch heuttigs tags grosser/vnnd vberschwencklicher vnkosten gewendet ist worden/zů tüchtiger personen vnderhaltung/welcher namen nachmals vnsterblich ist bliben/vnd sie dardurch ein ewigen růhm/vnd lob erlangt/vnd bekomen haben. Wie man dañ in Histozien hin vñ wider/wer nur dieselbigelesen/vnd fleissig darauff achtung haben will/geschriben findet. Daher ist Æsculapius von den Heyden gleichwol/wie andere vil

re vil mehr / als ein Gott verehrt worden.
Wie auch der vhralte / hochberhümbte / vñ
hochuerstendige mann Hippocras / von
seinen Landtsleuten vnnd geliebten vat-
terlandt / vber die massen hoch empfangen /
vnnd grosse ehr erlebt hat / dieweyl er die
heylsame kunst der Artzney / widerumb auß
der finsternuß ans liecht herfür gebracht
hat. Es werden aber allhie alle die jenige
stracks außgeschlossen / so eintweder etwas
böß auß aygnem mutwillen / oder fürwitz
erdacht / oder aber etwas erfunden haben /
so zum theyl anderen leuten schedlich / vnnd
zum theyl auch jhnen selbst zum eussersten
verderben geraicht. Vnnd eben wie solliche
leut billich bey menigklich verhasset / vnd je-
derman dieselbige / wa es jmmer möglich /
meydet: Also sollen hergegen die / so etwas
Göttlichs / nutzlichs / vnnd heylsams / auß
Christlichem gmüt / vngespartem fleiß / vnd
angeborner liebe gegen jrem nechsten / dem
sie darinn begeren hertzlich zu dienen / er-
funden / billich hochgehalten / vnnd für an-
deren / die mehr dem müssigang vnnd wol-
lust / dann den freyen künsten obligen /
herfür gezogen werden. Derowegen

 Michael

Michael Noſtradamus / der hochberhůmb-
te / weyterfarne Philoſophus / Aſtrologus /
vnd Medicus / vnd gleich als ein mirackel
in allen denen dingen / ſo einem menſchen
notwendig ſein zuwiſſen / billich auch hoch
zu loben / vnd eines vnſterblichen namens /
von wegen ſeins hohen verſtands wol wir-
dig iſt. Dieweyl er die zeyt ſeines lebens /
welchs ſich eben in vil Jar erſtreckt hat /
kein fleiß noch mühe geſpart hat / damit er
andern leuten dienen / vnd menigklich nutz
möchte ſein. Daher er dann auch allerley
erfahren hat wöllen / weyte vnd gefehrliche
reyſen / damit er nur etwas für anderen
möchte lehrnen / ſelbs gethon / vñ ein gůten
theyl der welt durchzogen / vnd vermittelſt
diß ein ſolche erkandtnus viler / ſeltzamer /
vnd verborgner ſachen bekommen / dz man
jhm nicht anderſt zugelauffen / als were er
ein rechter Apollo / dem nichts vnbewuſt
were geweſen. Deſſen ich neben vil anderen
glaubwirdigen perſonen / gnugſame zeug-
knus kan geben. Dann da er im Jar Chriſti
1558. durch Mompelier / ein berhůmb-
te Statt inn Langedock gezogen / vnnd
gentzlichs vorhabens geweſen / in groſſer
eyl

eyl fort zu reysen / ist er wider seinen willen von vilen presthafften Personen / welche seines raths (ohnangesehen / das erst gemeltes ort / mit den fürnembsten / vnd Gelehrtesten Artzten der gantzen Christenheyt vber die massen wol versehen) pflegen wolten / vnd jhn auch sonst anderer sachen halben ansprechen / etlich tag auffgehalten worden / das letstlich die menge also zugenommen / das er sich vor den leutten verlaugnen / vnnd inn ein besonder gmach hat sperren lassen. Was er König Francisco / dem ersten diß Namens / hochlöblichster gedechtnus / ehe vnd er gen Pauia gezogen / weyß gesagt / hat das klegliche end / vnnd traurige gefencknus / gnůgsam außgewisen. Wie er auch nechst geschehne / erschröckliche / vnd schier vngleubliche niderlag der Türcken / vnnd herrlichen Sig der Christen / lange zeit zůuor / gleichwol / wie er pflegt / verblümbter vnd danckler weiß angezeigt hat / das jhm also wenig sachen / so doch erst geschehen haben sollen / vnbewust oder verborgen sein gewesen. Das er ein treflicher / vnd frommer Artzet sey gewesen bedarff nicht vil beweysens. Dieweil er gar

nahet die gantze zeyt seines lebens / inn er-
kundigung diser heylsamen / vnd nutzlichen
kunst mit grossem fleiß / vnnd ernst zuge-
bracht hat. Was grossen nutz er bey den
krancken so vil Jar geschafft hab / ist vn-
möglich außzusprechen. Wie vil hat er dem
Todt / also zureden / auß dem rachen gerissen / vnnd sie von der erschröcklichen sucht
erlediget / vnd die pestilentz / wie ein anderer
Hippocrates / gedemmet / vnd verjagt: Wie
ritterlich hat er sich gehalten / Ja wie mañ-
lich hat er der grewlichen / zůuor vnerhör-
ten Pestilentz / so zů Aix / einem ort in der
Prouintz gelegen / im Jar Christi 1548.
geregiert / widerstrebt: Deßgleichen zů Ly-
on / im Jar vnsers Heylandts 1547. wie
du dessen in disem bůchlin gnůgsamen be-
richt finden wirst. Will geschweygen / das
er sonst in der beywonung gegen jederman
freundtlich / holdselig gewesen / vnnd me-
nigklich gern gedienet hat.

Vnd damit er solches mit der that bewi-
se / vnnd dar thete / hat er im Jar Christi /
1552. dises gegenwertig bůchlin in truck
verfertiget / welches auff beger / vnd zu vn-
derthenigstem gefallen / einer grossen Für-
stin

stin/von jme ist geschriben/vnnd allein sei-
nen besten/vnd vertrautesten freunden als
ein köstlich kleinot/vnd verborgner schatz
mitgethailt worden. Das es sein arbeit sey/
daran ist kein zweiffel/dañ wer seine schriff-
ten nur ein mahl gelesen hat/wirdt leycht-
lich schliessen können/das dises sein sty-
lus/dieweyl er so vil dise sach belangt/et-
was besonders für anderen ist. Derowegen
als ich dises fleissig durchlesen hett/vnd so
vil befunden/das es der mühe wol werth
were/in vnsere Teutsche sprach/alß ein
hochnotwendige materia/zubringen/hab
ich gleich im namen Gottes (es sagen et-
liche klügling was sie wöllen) den rug-
gen darhinder gethon/vnnd dasselbige
auff das trewlichest/deutlichest/vnnd ver-
stendtlichest verteutscht/vnnd mehr dem
verstandt/vnd Inhalt eines jeden dings/
dann den blossen wörtteren nachgefolgt.
Was es mich für mühe gekostet hab/will
ich hye nicht melden/ein anderer mag es
nachthůn/so wirdt ers jnnen werden. Es
ist aber dise sein arbeyt in zwey vnderschid-
liche Bůcher außgetheilt/vñ einander vber
die massen vngleich. Dann in dem ersten

 bůch

bůch wirdt klerlich angezeigt / durch was mittel vnd weg der Mensch sich lange zeyt schön / vnd junggeschaffen erhalten möge / vnd alles das jenig begriffen / so zů eusserlicher zier / vnnd wolstand gehörig. In dem anderen aber / wirt allein von denen sachen gehandelt / die da inwendig in leib / eintweder zum lust / oder aber zů krafft / vnd sterckung der krancken / vnnd schwachen zůgebrauchen sein / wie man nemblich allerley frücht in zucker auff das künstlichest einmachen soll / welche kunst dann nicht jederman bekant ist. Vil mögen sich selbst wol im argkwon haben / sie könnens / sie wissen aber das recht maisterstuck noch nicht / vnd ich mag in der warheit wol sagen / das ich in der zeit meines lebens dergleichen nichts gesehen hab. Ja er ist der erst gewesen / der von diser sachen ordenlich geschriben hat / vnd derowegen wir jhme billich darumben zudancken haben. Ich můß aber etlichen begegnen hye / die da möchten fürwerffen / vnd sagen / es wer ein vergebne arbeyt den Weybern hierinn etwas fürzuschreyben / dieweyl jrer etliche tag vnd nacht daran gedencken / wie sie nemlich mögen schön bley-

ben/vnnd es stehe nicht wol / das sie mehr begeren zuhaben / dann jnen die natur gegeben hat: Disen antworte ich also. Die rechte weybliche zier/lasset sich eintweder inwendig im gemůt / das ist / an gůten Tugenten/oder außwendig an der farb / oder schöne des leibs sehen. Deßgleichen so belustiget die augen vber die massen sehr / so ein leib wol gestaltet / oder die haar in einem Weibsbild geel/vnnd die augen schwartz sein / welches dann auch sonderliche gaben sein. Ich setz aber / hette die natur einen so vngestalt erschaffen / solt es vns nit erlaubt sein / den selbigen mangel / mit der kunst/ welche der natur stettigs anhangt / so es jmmer möglich/zuwenden: Vnd tregt man ein sonderlich wolgefallen ab gůten sitten/ verwundert sich ab wolgestalten Leutten/ vnnd liebt zum letsten die natürliche angeborne schöne/wie vil mehr sol man sich verwunderen ab denen/die erst durch die kunst also worden sein / dann es der natur gar leicht zuthůn ist / das sie einem ein gůten verstandt mittheylet / wie es sie dann vber die massen sehr schwer ankommet/denselbigen erst / so er zůuor nicht da ist/ einzugiessen.

sen. So findet man etliche / die seind wol von angsicht schön / aber sehr harig. Gleichsfalß so haben auch etliche ein schönen roten mundt / vnd lefftzen / aber darneben schwartze zen / vnd ein stinckenden athem. Solten nun solche leut / solchem gebrechen bey güter zeit zufürkommen nit raht suchen: dann ein jeder in seiner Jugent begert neben einem anderen / so vil die schöne betrifft / zubestehen. Wirt es dann alt / so begert es auff das wenigst schöne Kinder zuhaben / ja wa derselben eines etwan nur ein masen / oder flecken am leib hat / sucht es allerley mittel / vnd weg / dieselbige zůuertreyben / oder auff das wenigst verborgen zuhalten. Wolte aber einer sagen / die weibsbilder liessen sich bißweylen an disem allem nicht benügen / vnd erdechten stettigs newe fündlin / vnnd anstrich / vnd machten sich erst heßlicher: Dem antwort ich / das dises sich nicht allein hierin̄ / sondern auch in allen andern sachen zutregt. Dann es folgt nicht / dieweyl etliche dise kunst mißbrauchen / das sie darumb zuuerwerffen sey / Dann ob wol das eysen den Menschen vmb das leben bringt / das fewr verbrent / die speiß zu zeyten erstecke /

solt

solt mans darumb gar nicht brauchen: dañ es sey ein Weibsbild so schön/ als sie jmmer wölle/ so kan man dannoch vermittelst der rechten kunst/ so vil zuwegen bringen/ das sie noch schöner scheynet/ dieweil auff diser welt nichts durchauß volkommen ist. Dieweil es aber G. F. ein alte/ löbliche/ vnnd von langer zeyt hergebrachte gwonheit ist/ so yemands etwas/ eintweder selbs/ menigklich zů gůtem schreybt/ oder aber anderer leut arbeyt verdolmetscht/ oder in ein andere sprach transferiert/ vnnd dieselbige inn truck verfertiget/ sich vmb ein Schutzherrn bewerben/ vnnd vmbsehen muß/ ist mir E. F. D. nach langem gedencken/ vñ fleissigem nachtrachten/ auß vilen hochen bewöglichen/ billichen vrsachen/ am aller ersten eingefallen/ der ich diß büchlin zuschribe/ dedicierte/ vnd vndter welcher schutz/ vnd schirm/ auch gwaltigem namen/ ich dasselbig in Truck auß liesse gehn. Dañ erstlich/ so vil mir bewust/ vnd ich durch derselben Hoffgesindt erfahren hab können/ jme E. F. D. da er noch im leben war/ mit gnaden zů forderst wol gewegen gewesen/ vnd haben jhn auch järlich mit einer stattlichen

schan-

schanckung verehret. Welches mir dann nicht ein geringe anreytzung geben hat / in meinem vorhaben fort zufahren / gentzlicher zůuersicht / E. F. D. wurd jhr dise meine arbeit / in ansehung deß geneigten willens / so sie zů Nostradamo seligen getragen / als die zů außbreytung seines lobs / vnd gůten leimbdes dienlich vnnd fürderlich / gnedigklich gefallen lassen / vnd im besten vermercken / vnd als ein köstlich kleynot / vnd außerlesen perlin / auffnemen. Zum anderen / dieweyl in disem bůchlin sachen gehandelt werden / so allein für grosse Herren / vnnd Frawen gehören / als welche den vnkosten durch den segen deß Allmechtigen darauff wenden können / hab ichs auch desto lieber E. F. D. zuschreyben wöllen. Zum dritten vnd beschluß / dieweil ich gehört / dz E. F. D. insonderheit den armen / schwachen / vnnd krancken wol geneigt / vnnd mit allen Königklichen tugenten vber die massen hoch begnadet / vnd bey menigklich für ein hochverstendige / liebreiche / milte Fürstin gehalten wirt / vnd auff dem Land nicht allweg die gelegenheit / rechtgeschaffner Apotecker haben kan / vnnd etwan hin

vnd

vnd wider reyset / damit sie solche labungen oder krafft latwergen / vnd Confect / an einem jeden ort vñ end / selbs zubereyten lassen könne / hab ichs derselben vor anderen / als gleich aygenthumblich zuschreiben wöllen / mit vnderthenigster bitt / dieselbe E. F. D. wölle dise meine arbeyt in gnaden auffnemmen / jhr dieselbige gefallen lassen / vnnd sie wider alle böse zungen beschutzen / vnnd handhaben / vnnd deß abgestorbnen Nostradami ehr / vnd gůten namen helffen retten. Welche ich hiemit in den Schutz deß Allmechtigen beuilhe / der wölle E. F. D. sampt jrem Fürstlichen / vhralten / hochlöblichsten hauß / bey langwiriger gesundheyt / glücklicher vnd fridlicher Regierung / biß zur Glori vnd herrligkeit des ewigen lebens gnedigklich erhalten. Geben zů Augspurg im Jar vnsers Seligmachers 1 5 7 2. den 24. tag Februarij / auff welchen Tag der Großmechtigste / vnüberwindtlichste Held / Carolus Quintus / Römischer Keyser / auff dise welt geboren / im Jar Christi 1500. vnnd hernach eben auff den tag / im jar Christi 1530. zů Bononien von Bapst Clemente dem sibenden dises Namens gekrönt

krönt worden. Wie auch auff disen tag/im jar vnsers Heilands 1525. Franciscus der erst diß namens/König in Franckreich/ein Christlicher/fromer/vnd Gotseliger Fürst/ zů Pauia gefangen ist worden/von hochgedachtem Carolo Quinto.

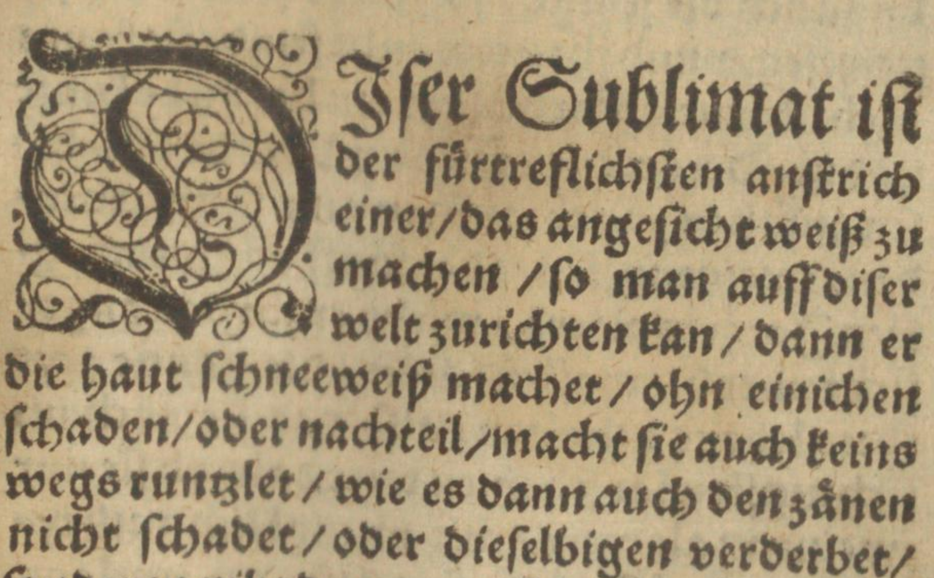
E. F. D.

Vnderthheniger/
gehorsamer.

Hieremias Martius/bestelter Doctor der Artzney daselbst.

Wie man den Sublimat zuberey-ten soll.

Das erst Capitel.



Jser Sublimat iſt der fürtreflichſten anſtrich einer/das angeſicht weiß zu machen /ſo man auff diſer welt zurichten kan / dann er die haut ſchneeweiß machet / ohn einichen ſchaden/oder nachteil/macht ſie auch keins wegs runtzlet / wie es dann auch den zänen nicht ſchadet / oder dieſelbigen verderbet/ ſonderen gibt dem angeſicht ein fürtreffli-chen/vnd gleich natürlichen/vnd angebor-nen glantz / alſo das / ſo ein braun oder ſchwartz Weibsbild/flecken vnder dem an-geſicht hette/ob ſie wol jhr alter biß in das fünff vnd fünfftzigſt Jar erſtreckete / den-ſelbigen gebrauchete/jhr ſtirn vnd wangen/

nicht anderst gestaltet sein wurden / als ob sie nun zwölff jar alt were. Ja es ist ein solcher fürtreflicher anstrich / das ob sich schon einer sehr zu dem angesicht nahnet / er nicht anderst halten / vnd glauben wurde / es were von natur also weiß / vnnd so ein Weibsbild desselbigen sich etwan vier / oder fünff tag gebrauchete / dermassen scheinen wurde das auch die jenige / so zůuor stets vmb sie gewesen / vnnd jhr verwandt seind / sie kaum mehr kennen wurden / so ein herrliche kunst ist dise. Derowegen wirt ein Weybs bild disen anfahen zugebrauchen / im fünfftzehenden / zweintzigsten / oder fünff vñ zweintzigsten Jar jres alters / wirdt er jhr das angesicht vber die massen schön / die gantze zeyt jhres lebens behalten / also das sie noch im sechtzigsten jar scheinen wirt / als ob sie nur zweintzig alt were / wie menigklich vrtheylen wirdt müssen / so ferr diser ein zeytlang gebraucht wirt / so macht er das angesicht gsund / vnd rein scheinet / ohn einichen schaden oder nachtheyl / vnd macht einen natürlichen angenemen glantz / vnd das khin rott wie ein rosen / deßgleichen auch die lefftzen /

wie

wie bleich sie sonst jmmer möchten sein/vnd die wangen / also das / ob schon ein jungkfraw / oder sonst ein Weibsbildt ein angesicht so dem Todt änlich wer / hette/oder sonst ein trawrig/ oder schwermütig ansehen/wirdt er dasselbig frölich / vnd lieblich machen scheinen / vnd jhr die rotte hoppen vnder dem angesicht / oder wa sie sonst am leib seind / in kurtzer zeyt vertreyben. Dises ist nun der köstlich anstrich/ durch welchen jre vil / die jhnen selb zuuerstehn haben geben/so listig/vnd abgeführt wol zusein / die natürliche / vnd vngefelschte schöne an einem Weibsbildt zůerkennen / schandtlich betrogen/vnd angeführt sein worden/ vnnd haben vermaint ein Helenam zůnemmen/ darauß mitler zeyt ein Hecuba worden ist. So vberauß köstlich ist diser anstrich/vnnd dises ferblin: Also das vil frawen in Welschlandt / vnnd Spanien gefunden worden seind/die jhren Töchtern dise kunst für das höchste vnd beste erbgůt / gleichwol nicht schrifftlich / damit man dieselbige nicht erführe / oder lehrnete / verlassen / vnnd

jnen in gehaim vermeldet/ vnd angezeiget/ wie sie dieselbige auff das füglichst/ vnd gereimbtest ergreiffen möchten/ vnnd hat solche krafft vnd tugent/ das er das angesicht also ferbt/ das es wie silber scheinet/ vñ dasselbig / ob es schon gantz kupfferin sehe / so vberauß schön weiß macht / das die natur selbs durch jhre natürliche würckung dises nit besser möchte zuwegen bringen. Gleichsfahls hett jemandt etwan masen/ oder flecken vnder dem angesicht / als ob es ein art eines aussatz wer/ so vertreibt er jm dieselbige vergiffte/ vnnd abschewliche farb/ vnnd verenderts in ein weisse. Will geschweygen/ das er die masen / so eintweders nach dem brandt/ oder so einem ein glid abgenommen/ oder sonst verletzt worden / gebliben / oder auch von mütterleib herkommen/ in kurtzer zeit/ vnd allgemach also vertreibt/ vnd hinweck nimbt. Wiewol der fürtreffenlich Artzet Hippocrates geschriben hat/ das die abgeschnitne glider nicht widerum̃ wachsen/ welches auch war ist/ vnd sich also befindet/ vnd am tag ligt. Es hat aber nachfolgende Composition/ dise besondere tugent / vnnd augenscheinliche krafft vnd wirckung / das

sie auch

sie auch das jenig/so sonst vnmüglich scheinet/verrichtet/wie solches der augenschein selbs gnugsam außweiset/vnnd vil Weiber die sie gebraucht/erfahren/vnd für die fürtreflichste kunst/so yemals zugerichtet mag werden/gehalten haben.

Nimb sublimat zwölff lot/thůe jn in ein sauberen marmelstainen mörser/zerknisch jn rein mit einem hültzenin stempffel/vnnd zerreyb jhn auff das kleinest/doch an einem windstillen ort/vnnd gar nahent ein gantzen tag an einander/vnd alßbald du sehen wirst/das er ist wie ein zart gemahlen meel/vnd so du jhn in die händ nemmest/keiner reuch in empfindest/vnnd fein sanfft durch die finger schleychet/so růr darunder den spaichel eines jungen Menschen/der drey tag lang weder knoblauch/noch zwybel/noch essig/noch agrest gessen hab/vnd so du dises nun ein gůtte weyl also getriben hast/so thůe darundter queckfilber das rein sey/vnd durch ein wullin tůch gesigen/deßgleichen weiß/dick/vnd wol geseubert von dem bley/deß zinß so vil als sechs quintlin/oder als vil sechs sonnen Cronen wegen/gemales silber drey gran. Dise stuck růr wol vnder

 einan-

einander/vnd treib dises also ein gůte weil/
vnnd misch allweg den speychel eines jungē
menschen darundter / vnnd thůe solches so
lang / biß das queckfilber wol weiß wirdt.
Dann das queckſilber wirt erstlich so mans
mit dem sublimat vermischet/schwartz vnd
gleich graw / darumb man es nit gleich so
lang biß es weiß wirt/vmbrůren soll / vnnd
dieweil zu volziehung seiner perfectiō/ oder
volkom̄enheit/siben tag erfordert werden/
so soll man nach dem das queckſilber mit
dem spaichel wol vermengt / zermahlen/
vnd gedem̄et ist/(gleichwol es weder kupf-
fer noch eysen berůhren soll / sonder es soll
alles von holtz / ausserhalb deß mörsers ge-
macht sein) alles hernach an die Sonnen
stellen/ vnnd trucken lassen werden / dann
durch den sonnen schein / vn̄ das hart schla-
hen můß es die weisse bekommen/ die es ha-
ben soll. Nach dem es nun also trucken ist
worden / soll mans wider vnder einander
klopffen. Dieweyl aber der speychel nit all-
weg so zeit zubekommen ist/ so nimb seeblů-
men oder rosenwasser/ das geuß allgemach
daran. Aber zu rechter bereytung dises an-
strichs / bedarff man allein des nůchteren
speychels/

speychels / vnd schadet auch nichts ob man schon mehrer tåg hinzu setzt. So bald jr nun erkennen werdt / das es sehr weiß vnnd zart ist (gleichwol mans in dem mörser alle tag an die Sonnen setzen soll/vnd sich befleissen das es sich wol darinn durchauß anhenck/ vnd folgents also an die Sonnen stellen des anderen tags/vnd gar frůhe/ vnd mit einer hültzinen spatel am boden vnden wol vmbrůhren) so zerlaß es in einem brunnen wasser/dessen nimb vngefehrlich drey quertlin/ oder so vil/biß es darinnen zergeht/ alßdañ so thůs in ein klein jrdin verglaßt håfelin/ vnnd laß ob kolen sieden / sihe aber das es nit außrinne/auch nit lenger siede als einer zwey Pater noster/vnnd zwey Aue Maria möchte sagen / alßdann so hebs vom fewr hinweck/laß erkůhlen / vnnd drey oder vier stund also růhen / oder damit es desto volkomner sey / biß an morgen. Folgendts so schütt dises scharpff vnnd gifftig Wasser daruon / wleches an der Farb grien sein wirdt / vnnd schenck es den Wundårtzten/ vnnd nach dem es nun fleissig daruon gesigen ist / so geuß ein anders daran / vnnd laß sieden / wie jetzt gemeldt worden ist/

thůs vom fewer / laß růhen / schütts hin-
weck / vnnd geuß abermals ein anders
an die statt daran / das thůe zum sechsten
mal / letstlich aber so nimb ein gůt wol-
riechend Rosenwasser / dasselbig laß zwen
oder drey sudt thůn / vnd schüts nicht hin-
weck / sonder laß halb eintrucken / vnnd so
du es brauchen wilt / so nimb einer erbiß /
oder halbe bonen groß / reibs ob einem mar-
melstain / das in der grösse eines Tischblats
sey / mit einem wenig rosenwasser / auff das
reynest ab / netz ein zart / vnnd subtil / leynin
tůchel darinn / vnd so du das angesicht wol
geseubert hast / so breyt es deß anderen
tags vber das gantz angesicht / so wirdt es
vber die massen schön / vnd weyß. Jm fall es
aber gar zu weiß wurde / so nimb die wur-
tzel von rot Ochsenzungen / sambt einem
tröpflin muscatnuß öl (welches wie es zu-
machen sey / du zu seiner zeyt berichtet wirst
werden) bestreiche die handt inwendig da-
mit / vnd vberfar die lefftzen / backen / vnnd
das khin.

Damit aber das angesicht so schön sehe /
als ob es allein vmb des anschawen willen
gemacht were / vnd der anstrich beharrlich
sey /

sey / oder ein lange zeit also bleybe / vnnd es alßbald / oder jnnerhalb zweyer tagen / ohngeferlich schwartz / braun / oder weiß wie ein papir scheine: So nim̃ Venedisch bleyweiß sechs lot / gibs einem Mahler / laß jhns auff einem marmelstain mit rosenwasser / auff das subtilest abreyben / vnd so dasselbig geschehen / geuß rosen / oder sonst eines wolriechenden wassers drey quertlin daran / thů es in ein groß irdin geschirr / machs ein wenig warm. Mit disem laß dir durch ein Barbierer / ein halbe stund lang das angesicht waschen / oder sonst was ort am leib du wilt / alßdañ laß dich mit einem saubern schwam̃ abtrücknen / vnd wasch dich noch ein mahl mit anderem wasser ab / vnd so du dich nun mit dem bleyweiß / also drey tag aneinander gewaschen hast / so gebrauch den sublimat zu morgens so du aufffstehst / vnd die kleyder anzeuchst / aber sihe nimb nit zu vil / dann für ein jedes mal gnůg ist / so du einer erbiß groß braucheſt / vnnd damit es in die länge den zänen kein nachtheil bringe / oder schaden zufüge / solchem zubegegnen / so mach jn allweg an mit dem hernach verzeichneten / wolriechenden wasser.

Ein andere weiß den Sublimat zu prepariern/ vnd rechtgschaffen zůzurichten/welcher nicht weniger/dann der nechstgemelt zů erleuterung des angesichts dienstlich ist.

Das 11. Capitel.

NAchfolgende zůbereytung des sublimats/so in kurtzer zeyt / dann die obgemelt verricht mag werden / ist nit weniger taugenlich dz angesicht hüpsch vnd lautter zumachen/aber vber die massen fürtreflich/die haut einer person von fünff vnnd dreyssig/oder viertzig jaren weyß zumachen / gleichwol nicht so gleyssent / aber eines lengern bstands. Disen anstrich hat Lays auß Corintho / die aller schönste inn gantz Thessalia gebraucht. Welcher so bald er ob dem angesicht ein halb viertheyl einer stundt bleibt / macht ers einer Englischen gstalt gleich / vnd so vber die massen weiß/ das auch die jenigen / so sich auff angestrichne / vnd geferbte angesicht gleich sehr wol verstehn / jhm nichts abmercken oder spüren können / so subtil /artig/vnd so herrlich schön ist er. Wirst jn aber drey oder vier malen versůchen/so wirstu jhn vil gewaltiger

ger vnnd hefftiger loben / weder ich mit schreiben thůn könte. Er ist aber vil geringer zumachen / dann der erste / War ist es / das diser wol eines ewig werenden lobs wirdig ist / in ansehung seiner krafft / wirckung vnd gütte / aber solte ein Weibsbild sie beyde brauchen / wurde sie disen nicht verwerffen / oder geringer dann den ersten / oder oberzelten halten.

Dises ist nun die zůbereytung.

Nimb vier kleine Limonöpffelen / zerschneids in vier stuck / thůe darzů / oder auff ein jedes stuck einer kronen / oder bey einem solchen schwer queckfilber / destilliers durch einen gleserin Alembic / oder so du kein solchen bekomen kanst / so nimb sonst ein glaß / zerhack es mit einem höltzerin messer auff das kleynest / vnd füll es nit mehr dann halb an / setz es alßdann in ein alembic / da man die rosen außbrennet / vergrabs halb in gereutterte / oder gebeuttelte aschen / das es nicht zerbreche / alßdann so mach ein starcks fewr an / vnnd geuß das Wasser so herauß tropffen wirdt / in ein ander glaß /

das

das heb besonder auff. Folgents so nimb deß besten Sublimats/zu welchem nicht vil saltz kommen sey/so vil als acht lot/deß besten vnd reynesten queckſilbers einer kronen schwer/thůs bede in einen marmelstainen mörser (doch das der stempffel/vñ die spattel auß holtz gemacht seyend) zerknischs auff das subtilest/alsdann nimb erstgemeltes wasser/befeuchtige/oder bespreng allgemach den sublimat gar nahet ein tag lang damit/oder biß er volkomenlich weiß wirt. Auff das aber solches desto fürderlicher geschehe/magst jn etliche tag an die Sonnen stellen/dann dieselbige sehr darzů hilfft. Wann er nun wol weiß ist/so zerreyb jhn in einem brunnen wasser/laß jn in einem jrdin newlich verglasierten hafen vier sudt thůn/ laß jhn nachmals vier stund lang erkůlen/ seych das wasser dauon/schütts hinweck/ vnnd geuß ein anders daran/laß sieden wie das erst mahl/kůhls widerumb ab/schütts hinweck/diß thůe zum vierten mahl. Letstlich so nimb deß Venedischen bleyweiß ein halb pfundt/machs zů einem teyglen mit sechs ayerklar/wickels in drey kleine weisse leynine tůchlin/die da zart seyendt/knipffs
zů/

zů/laß in einem newen jrdin gschirr sieden/ vnnd den schaum so es aufwirfft/heb mit einer weissen feder/oder einem silberin löffel auff/vnd so vil du vberkommest/thůe jn allen in das obgemelt wasser auß limonöpffel zubereytet/in das glaß/vnd thůe den sublimat wann er gesotten darzů/vnnd sihe das kein wasser vberig gebliben sey im geschirr/ darinnen er gewesen/vermengs alles vnder einander/vnd so du das angesicht damit bestreichen wilt/so rür jhn wol vmb im glaß/ netz ein wullin tůchlin oder fleck darinn/vñ wasch zu morgens ehe vñ du auß dem hauß gehst/das angesicht damit. Welche nun rotte/kupfferne/oder aussetzige augesicht haben/denselbigen vertreibt es die rötte in wenig tagen/vnnd machts weiß auff das natürlicheſt/dann er verzert das böß/oder vnreine geblůt/macht die haut glat vnnd subtil/vnd bleibt acht tag volkommen in einem wesen/ohn einiche versehrung/oder verderbung anderer des leibs glider/vnd erhelt das angesicht in einer volkomnen gleyche. Also das/ob schon einer in der gantzen welt/einen solchen anstrich suchete/er doch keinen so disem verglichen möchte werden/ finden wurde.

Ein

Ein vberauß trefliche/wolriechende/vnd gar köstliche/ güte Pomada zumachen.

Das IIII. Capitel.

Nimb schweynen schmer / von einem schwein so erst den gesterigen tag geschlagen/vnd gar frisch ist/thůe vier pfundt/mehr oder minder in ein grossen irdin hafen / Rosenwasser / mehr oder minder/knit es mit den sauberen händen auffs fleissigest/vnd mischs bey einer stund lang wol vnder einander/alßdann so nimb öpffel deß besten geruchs so man gehaben/oder bekommen mag / zwölff an der zal / zerhacks mit sampt der schelffen zů kleinen stucken/ sampt zweyen oder dreyen wol zeyttigen khüttinen / deßgleichen die schelffen oder rinden von vier Pomerantzen/zwen limon/ vnnd einen halben citrinatapffel / so es anderst müglich ist das man sie finden kan. Dise stuck alle also zerhecklet / thůe in ein marmelsteinin mörser / vnnd zerstoß alles mit einander auff das best / so es müglich ist/vnnd wann es alles wol gestossen / vnnd fleissig vnder einander vermischt ist/so thůe

hinzů

hinzů der Florentinischen vyolwurtz gepulfert zweintzig lot/negelin rein gestossen vier lot/deß wolriechenden gummi Storacis calamitæ fünff lot/kalmus zwey lot/stoß es alles auffs reinest mit einander/vnnd geuß rosenwasser darunder/so ferr desselbigen nit gnůg verhanden/vnnd thůe es in ein jrdin hafen/der wol verglaßt sey/zerlaß es also ob den kohlen/oder einem sanfften fewrlin/ vnnd bedeck es mit einer jrdinen schüssel/ doch hůt dich das er nit breche/oder klufften bekomme/dañ wa die geringste klufften erschine/thet es jm nit schlechten abbruch/ darumb so rürs fein fleissig mit einer hültzerin spattel vmb/ja so lang vnd offt/biß du erkennest das es zertriben ist/vnd versuchs daneben offt/leg ein tropffen auff die hand vnd reuch daran/vñ sihe ob es rechtgschaffen sey/dann es nicht vil siedens bedarff/ Aber so du es vom fewr wilt thůn/so nimb bisam den dritten theil eins quintlins/mehr oder minder. Wiltu sie aber gar köstlich machen/so nim̃ vber gemelts gewicht noch ein q. dazu/das ist einer kronen schwer/grawen Ambram anderhalb q. stoß bede zů pulfer/ machs an mit rosenwasser/schüts in hafen/

laß

laß noch ein wenig sieden / seychs darnach alles also warm durch ein sauber vnnd rain tüchlin / in etliche kleine glеserne geschirrle / deren eins sechs / oder acht lot fasse / oder in einen grossen hafen / dann also bleibt sie warm / vnd vil fester. Vnd wiltu das sie eins mals gantz rot werde / so nimb drey oder vier wurtzen von rot ochsenzungen / laß noch ein wenig mit dem / so von dem weyssen vberig geblieben / sieden / so wirdts schön scharlach rot / vnd wirdt den weibsbildern / so bleicher farb / vber die massen wol dienen / vnd für sie taugenlich sein. Der bisam aber / vnd ambra so vnden am boden gebliben / ist dienstlich zu einer köstlichen vñ gar lieblichen seyffen / rauche händ milt / vnd waich damit zumachen / ohnangesehen deß lieblichen köstlichen geruchs / den sie von sich lasset / so man die händt allein offt dannit reibt. Wiltu aber dein Pomadam außmachen / das es etwas besonders / fürtreflichs / vnnd volkommens sey / so yemals gewesen: So nimb zur zeyt / so die rosen herfür schiessen / vnd in der blůst seind / der weyssen rosen drey / oder vier hundert / mehr oder minder ohngefehrlich / stoß sie rein sampt der Pomada in einem

marmel-

marmelstainen mörser/vnd so dasselbig geschehen ist/so laß es also ein / oder zwen tag stehn / vnnd nach vollendung derselben/so nimb widerumb so vil der weissen rosen/ stoß abermals fleissig/wie du gelert bist/ vñ so dises geschehen / so thůs in ein zinen kanten/die rein vnd sauber sey/sich wol schliesse/vnnd das der deckel fleissig mit saurteyg verkleibt sey/folgents füll ein kessel mit wasser an/vnd mach jhn wol siedig/alßdann so setz die zinene khanten mitten in den kessel/ vnd von hitz wegen deß wassers/wirdt das so in der khanten ist / ohn einichen lufft/ oder dunst/sieden/ vnnd so es also zwo oder drey stundt/mehr oder minder / ohngefehrlich gesotten hat / so thůe die kanhten auß dem kessel / öffnes / seychs durch ein sauber tůch/in ein glaß/so magstu wol / vnnd mit der warheyt sagen / das du die köstlichste Pomada auff der welt habest / Ja der keine andere / weder am geruch / noch an krafft/ oder wirckung zuuergleichen sey. Sie hat aber noch ein verborgne Tugent/ welches man klerlich sicht in denen/so zum werck der lieb vntüchtig wider jren willen seind / dañ sie macht vnder beden Ehgemechten / ein

 sonder-

sonderlichen lust vnd begierd zusamen/ stercket vnd erwermet die mûtter/ ja sie vereynigt sie dermassen mit einander/ das sie dieselbige kaum ein/ oder zwey mahl gebrauchen/ so empfacht das Weib. Man mûß aber so mans gebraucht/ noch zwen oder drey tropffen eines ôls/ welches ich hernach beschreiben will hinzu thûn. Will gleichwol hye die Closterfrawen außgenommen haben/ vnnd jrer verschonen/ auch niemands solches rathen/ dem es nicht gebürt. Gleichwol mûß ich anzeygen/ was lang verborgen bliben ist/ Sag derowegen so ein mans person zu schwach/ vnd jme die krafft erben nach jhm zulassen versagt/ der nemme ein wenig von diser Pomada/ thûe darundter drey oder vier tropffen des gerechten Benioin ôls/ vnd salbe damit das ort (welches ohn verletzung der zucht/ nit wol mag genennet werden) so bekombt er ein sonderlichen lust/ vnd begierd/ vnd wird die mûtter so sie zûuor/ wie sich gebürt/ gereynigt worden/ taugenlich zum auff heben. Gleichfals hat jemands vnder dem angesicht/ oder an anderen glyderen des leibs flecken/ oder schertzen/ der mag zum ersten mahl ein wenig

wenig des anderen sublimats hinzů thůn/ so vertreybet es dieselbigen ohn einichen schaden/oder verletzung der person. Sie hat neben oberzelten noch vil andere aygenschafften/das angesicht zu zieren/gesundt rein/vnd gantz vnnd gar vnstreflich/vnnd volkommen zumachen/aber man soll sie nicht stets gebrauchen/dann vmb der feyste wegen/solte sie das angesicht mehr braun/dann weyß machen. Dann die warheit zureden/so ist nichts was feysts ist/es sey darnach ein anstrich/oder was es wölle/taugenlich das angesicht schön zumachen. Das ist wol war/das es dasselbig lange zeyt gsund/vnd rein/auch im Winter erhelt. Brauchts aber ein Weibsbild/so alt vnd runtzlet/zu erhaltung des angesichts/so scheint sie gar jungeschaffen. Ist sie aber jung/so erhelts dieselbige in jhrer natürlichen vnd angebornen schöne/vnd bey jhrer farb. Ja so ein Weybsbild/wann sie auß dem wasser/oder Badtstuben geht/ein wenig von diser Pomada nimbt/sich ins beth nider legt/schwitzt/vnd das angesicht damit bestreicht/so wirts auß einer heßlichen Hecuba/ein vberauß schöne Polyxena.

So nun letstlich dise Pomada also zuberey-
tet wirt/ sie sey so alt als sie jmmer wölle / so
wirts nicht schimlig. Es seind aber etliche
gewesen / so dise Pomadam für Ziuet ver-
kaufft haben. Dann man möchte diser Po-
mada zwey quintlin / bisam / vnnd grawen
Ambra eines jeden den halben drittheil ei-
nes quintlins zuthůn / aber es ist vbel ge-
thon / gleichwol sie auch auff dise weiß nit
böß ist.

Warhafftiger bericht / wie man das Benioin öl/
welches den aller lieblichsten geruch gibt / so ge-
macht kan werden/auch ein grundfest ist aller köst-
lichen gerüch / zubereyten soll. Dann ausserhalb
des natürlichen balsams/vnd des öls auß Ambra/
můß man für anderen allen / so vil die liebligkeyt
deß geruchs betrifft/vnd derowegen auch Ros Sy-
riacus genant worden / jme den preiß zuschreiben/
wie jr sehen werdt / Aber es ist lange zeyt verbor-
gen bliben. So mag ausserhalb des öls ex
ambra grisea/kein anders mit
disem verglichen wer-
den.

Das IIII. Capitel.

Nimb deß waren / vnuerfelschten
Benioins anderhalb pfundt / oder
mehr/oder minder/stoß es groblecht
zů

zu pulfer/thůs in ein retorten/vergrab dieselbe in einem jrdin hafen vnder die aschen/ oder gar subtilen vnnd gereutterten sand/ setz den hafen auff einen ofen/ der mit fleiß darzů gemacht sey/ vnnd wann du nun die Retorten auff das ordenlicheſt verſorgt/ vnnd zůgerichtet haſt/ ſo ſetz das vnderſetz gſchirr hinzů/ vnnd ſihe das daſſelbig den ſchnabel der Retorten gantz vnnd gar einnemme/ vermachs mit letten in ayrklar zertriben gar wol/ das der geruch nit vberſich ſteyge/ dañ geſchech ſolches in dem geringſten/ wurd er bey vilen folgendts für abſchewlich/ vnnd für ein hefftigen geſtanck gehalten werden/ beſonders von einem mēſchen/ der zum hůſten von natur geneygt were/ welchem es groſſen nachtheil bringen möchte. Wann du nun die Retorten alſo verkleybt haſt/ ſo mach erſtlich ein klein fewr/ nachmals ſo ſchür dapffer zu/ ohn einichs auffhören/ mit kleinen ſprißlen holtz/ alßbald ſo ſichſtu herauß flieſſen erſtlich ein gelbes waſſer/ vñ deſſelben gar wenig/ welches nicht groſſes ſchatz werd iſt/ Nach diſem wirdt ein dampff/ oder dunſt einem ſchnee gleich vberſich ſteygen/ vnd ſich oben

am halß der Retorten sublimieren/alßdann so blaß noch stercker zů/vnnd so bald der schnee aller oben am halß der Retorten zusamen ist kommen/das dich geduncken will es verstopffe den gang/gleychwol ohn angesehen diß/so wirdt der hefftig dampff so von dem fewr erregt wird/denselbigen so starck treyben/das er in das vndersetz geschirr fallen/vñ aigentlich einer kertzen von vnschlit gemacht/gleich sehen wirt/alßdañ so mach noch ein röschers fewr/so wirdt ein schwartzs öl/eines starcken geruchs herauß tropffen/vnnd laß das fewr nicht abgohn/du sehest dann das nichts mehr herauß lauffe/alsdann so laß es ein wenig erkůlen/vnd thůe das vndersetz gschirr/oder Receptacel hinweck/vnnd nimb den schnee so einer kertzen gleich sicht/daruon/dann diser ist das meysterstuck/vnd die volkommenheit dises öls/vnd die so das rott Benioin öl verkauffen/bereyten dasselbig nit einfach/sonder auß mehrerley sachen/wie hernach folgt. Wiltu nun dasselbig machen/wie es dann auch deß fürnemest/vnd gleich der grundt aller anderen lieblichen geruch ist/so nimb des obgemelten schnees zwey quintlin/deß

frischen

frischen / newen vnd süssen mandelöls acht lot / zerlaß es alles in einer jrdin schüssel / ob der heyssen aschen / rürs mit der spattel offt vmb / vnnd so lang / biß der schnee wol zergangen ist / vnnd wiltu das es rott werde / in dem so es zergeht / so thůe gar ein wenig der roten Ochsenzungen wurtz darein / so ist es bereyt. Vnd wiltu einer grossen frawen / oder grossen Herren / ein gar köstlich öl oder wasser zubereyten / welches ein gar treffenlichen geruch habe / so thůe auff acht lot obgemeltes schnees ein quintlin grawen Ambram / so wirdt ein öl darauß / deßgleychen auff der welt nicht gefunden wirdt / so gůt vnnd köstlich ist es. Das schwartze öl aber / so sich vnden am boden deß Receptakels gesetzt / vnnd ein hefftigen starcken geruch hat / mit Storace liquida vermengt / ist vber die massen gůt bisamöpffel / oder kuglen darauß zumachen.

Ein andere form das Benioin öl zumachen.

Nimb ein pfund Benioin (doch soll das pfundt vber zwey vnnd dreyssig lot nicht halten) stoß es auff das aller reynest zů

 pul-

pulfer / vnnd Storacis liquidæ, so vil als zů einem teyglin zumachen notwendig / Vnd wann es also wol vnder einander vermengt ist/so thůe es in ein gleserin Alembic / vnnd gleserin helm / richt jn zů / wie du oben von der retorten gelert bist worden / außgenommen das der alembic auff die seyten gestelt werde / oder mach zu oberst deß helms ein löchel eines fingers groß / darauff setz ein glaß das wol vermacht sey / damit es nicht verrieche/vnd mach ein fewr in ofen / darob der alembic steht/vnd machs zimlich starck vnd so du den alembic auff die seyten setzest/ so ist vnnot das man ein loch in den Helm mache / wiewol solches allein darumb geschicht/damit man den schnee / welche jhre vil mannam / oder rorem Syriacum nennen / desto besser empfahen möge. So du nun das fewr angezündet hast / so empfach obgemelten schnee auff das artlichest so du kanst / vnnd so du sihest/ das er nicht mehr vbersich steigt/so blaß noch stercker zů/doch nicht so hefftig/als zum ersten / vnd so lang das öl herauß tropffet/welches dann etwas lieblichers dann das erste sein wirt/vnd wie sich die farb des öls verendert / also verkehr

du auch

du auch die vndersetz geschirr/ vnnd ist also dises öll ein vberauß köstlicher balsam. Vñ damit du das öl gar zubereytest/ so nimb obgemeltes schnees so vil als anderhalb Cronen schwer/ newes außgedruckttes süß mandel öls acht lot/ gar ein wenig rot Ochsenzungen wurtzen/ laß es alles ob einer warmen aschen zergon/ oder gar zerschmeltzen/ so hastu aber ein ander öl/ eines lieblichen geruchs/ vnd nicht weniger köstlich/ dann gůt. Das schwartze öl aber magstu mit einem anderen vermischen/ damit es jme sein scherpffe miltere/ vnd es so lang offen stehn lassen/ biß es sein starcken geruch verleurt/ vnd einen lieblichen an sein statt vberkommet.

Ein gar köstlich Muscatnuß öl zumachen/ welches nicht allein gleiche krafft vnnd würckung mit der Muscatnuß hat/ sonder noch vber das/ vber den magen gelegt/ sehr dienstlich ist zum durchbrechen/ vnwillen/ oder auffstossen/ vnd zů allerley schmertzen desselben.

Das VI. Capittel.

Nimb ein halb pfundt Muscatnuß/ zerstoß groblecht/laß in einer pfannen/mit einer halben maß brunnenwasser sieden/vnnd so es ein wall/oder vier gethon hat/thů es vom fewr hinweck/vnd thů es in ein newes leynes secklin/knipffs starck zů/legs vnder ein pressen/welche sich wol beschliesse/setz ein schüssel vnder/ laß das/so außgedruckt wirdt/darein lauffen/so sichstu das ől ob dem wasser schwimmen/zusamen gerunnen wie ein gelb wachs/ vnd eines kőstlichen/edlen geruchs. Behelt man dises vber das Jar/so verendert sich die gelbe/in ein danckel braune farb/aber es reucht ye lenger ye lieblicher/vnd von einem halben pfundt Muscatnus/wirt vber zwey lot nicht darauß. Gleichwol dieweyl sie so wenig ől gibt/mans auff ein andere weiß zubereytet. Es ist aber dises die rechteste form/vnd natürlichste/auch dem künstlichen Balsam an krefften durchauß gleichfőrmig.

Ein andere form/obgemeltes ől/doch verfelscht zumachen/welches gleichwol nit weniger/Ja noch wol mehr krefftig ist/dann das obgemelt.

 Das

Das VII. Capitel.

NImb gestoßner muscatnuß vier vnd zweintzig lot / frisch Schweynin schmer/von einem schwein so gleich denselben tag geschlagen worden / acht lot/ knits fein grob vnder einander / laß in einer pfannen ein wall / vier oder sechs / minder oder mehr thůn/durchseich es alles in einen leynin sack der new sey / drucks in einer pressen auff das sterckest auß / empfach den gsafft / welcher ein vberauß lieblichen geruch haben wirt. Woltest du disen biß inn das dritt oder viert jar behalten / so wurde er ein wenig von wegen deß schmers anlauffen / oder schimlig werden / gleich wie das ander/ye älter / ye besser es ist / vnnd kreffti-ger zum magen weh / ob es wol ein starcken geruch hat / vnnd mehr zum lust der nasen/ dann zur artzney dienstlich ist/sie seind aber bede/nicht eins geringen lobs werd.

Wie man die fürnembst/treffenlichste/ vnnd beste materi / zů wolriechenden puluern zubereyten soll/welche an jhr selbs gar nit abschewlich / sonder eines lieblichen/langwerenden geruchs ist. Man kan sie aber deß Jars nur ein mahl zurichten.

Das VIII. Capitel.

8 Nimb deß gar grienen / abgeschabnē Cypreß holtz / zwey lot / Florentinische vyolwurtzen zwölfflot / negelin sechs lot / kalmuß drey quintlin / paradeyß holtz sechs quintlin / stoß es alles zů pulfer / doch sich das es nicht außstiebe / folgents so nimb der rotten / frischen vnd rein geseuberten kolrosen / ehe vnd das thaw darauff gefallen / drey oder vier hundert / zerknischs wol mit einem höltzerin stempffel in einem marmelstainin mörser / vnnd so du sie also halb gestossen hast / so misch obgemeltes pulfer darundter / zerknischs widerumb rein / vnnd geuß ye ein wenig rosensafft darundter. Vnd so es alles wol gestossen ist / so formier kleine runde zeltlin darauß / laß an dem schatten trucken werden / dann sie geben ein sehr lieblichen geruch von sich. Auß diser Composition werden folgendts auch zubereytet / wolriechende seyffen / das pulfer auß Cypro / vyolwurtzpulfer / bisam knöpff / rauchzeltlin / vñ andre wolriechende stuck / vnnd damit solche zusamen vermischung desto köstlicher sey / magstu bisam vnd grawen Ambram / so vil du kanst / oder

wilt /

wilt/hinzu thůn. Dann wo dise zwey stuck bey einander seind/ zweyfel ich gar nicht/ es gebe ein vberaußlieblichen/vnd angenemen geruch/welchs auch gleicher weiß geschicht so man sie zu pulfer stosset/ mit rosen safft zertreibt/vnd darein vermischt/ vnnd also am schatten trucknen lasset. Aber hindan gesetzt den lieblichen geruch/so es obgemelten Compositionen gibt/ tregstu/ oder hast du gar ein wenig im mundt/so reucht er den gantzen tag wol. Oder stinckt einem der mundt/ von wegen das die zän verderbt/ oder sonst böse dempff von dem magen vbersich steygen. Oder hat einer ein stinckenden schaden am leib/ oder sonst etwas abschewlichs/ von welches wegen er die beywonung der Leut meyden můß/der nemme ein wenig von disem in mundt/ vnd werffs nicht hin vnd wider/ so wirdt es ein solchen geruch von sich geben/ das niemandt wissen wirdt/ woher er kompt. Es ist auch zu zeyt der Pestilentz kein geruch auff der welt/ der den bösen/ vnnd vergifften lufft besser vertreybe: Vnnd das disem in der warheyt also sey. Als man zelt hat 1 5 4 6. nach Christi geburt/bin ich zů Aix/ einer statt in

der

der Prouintz gelegen/angenommen/vnnd besoldet worden von der Oberkeit vnd Gemeyn/zů erhaltung derselben gsundtheyt. An welchem ort/da dann die Pestilentz so hefftig Regierte/auch so erschröcklich war/ das sie von dem letsten May an/sich biß in den neunten monat erstreckete/in welcher zeyt vnseglich vil Volcks/jungs vnnd alts/ dahin starb/ob dem essen vnd trincken/so waren die Kirchhöff so vol todter Cörper/ das kein geweychte statt/sie zubegraben/ mehr verhanden war/vnder welchen/etliche gleich des andern tags jrer sinn beraubt würden/vnd denen solches widerfuhr/die hetten außwendig kein zeychen. Denen aber beulen/oder pestilentzische flecken auffwischeten/starben also gehlingen dahin/vnd redeten noch ohn einiche verenderung des munds/aber nach jhrem absterben/wurde der leib alßbald voll schwartzer flecken. Die aber also in der aberwitz dahin giengen/ hetten brunnen/die waren subtil vnd lautter/wie ein weisser wein/vnnd nach jhrem verscheyden/ward jr leib gleich himelblaw an der farb/doch nur der halb/vnnd mit

veyel-

veyelblawem blůt vnderlauffen/vnd waren die Leut dermassen vergifftet/das so sich einer zů einem vber fünff schrit weyt nicht zuhin nehnete/wurde doch menigklich verletzt/vnnd alßbaid vergifftet. Jrer vil hetten Carbunckel/hinden vnd vornen/vnnd allenthalben an den füssen/vnd die sie hinden hetten/frassent weyt vmb sich/vnnd kam der mehrer theyl widerumb auff/aber vnder denen so sie vornen gehabt/ist nicht einer genesen/oder auffkommen. Es seind aber deren wenig gewesen/die zeychen hinder den ohren gehabt haben/im anfang der kranckheyt gleichwol sie biß an den sechsten tag lebeten/vnd es nam mich frembdt/warumb sie mehr am sechsten/dann am sibenden starben/es sey dann geschehen auß vrsach/das dise kranckheyt an jr selbs so hefftig/vnnd tyrannisch gewesen. Jm anfang aber derselben/vnnd nachmals in der mitten/kam nicht einer darvon. Die lässinen/hertzlabungen/purgierende artzneyen/oder was dergleichen sachen waren/halffen so vil als nichts. Es galt gleychfals nichts der vnuerfelscht vñ gerechte theriac Andromachi/dañ das wůten vñ toben der kranckheit

war so

war so hefftig / das auch nicht einer vnder jnen entrane. Item als man durch die ganze Statt die örter vnd wonungen / der vergifften besuchete / vnnd sie herauß warffe / gleich den nachfolgenden morgen waren mehr verhanden / dañ zůuor. Da ward nun auff der welt kein bessere Artzney zu obgemelter vergifften sucht / dañ eben dise composition / dieweyl alle die jenigen / die sie bey jnen trugen / oder im mundt behalten / darfür sicher gebliben seind / wie es sich dann letstlich im abnemen diser sucht / in der erfarung also befunden hat / das es ein vnsegliche menge bey dem leben erhalten hat. Wiewol es sich aber auff die materi / von welcher wir allhie handlen / gar wenig reymet / so ist es doch nicht so gar auß der weiß / so wir den frommen / vnnd nutz so es geschafft in obgemelter gifftigen kranckheit / erzelen. Dann die pestilentz / so dazumal geregiert hat / war so vergifft / das es ein erschrockenlich ding war / vil sagten es wer ein besondere straff von Gott gesandt / dann nur ein meyl wegs von der statt / war jederman wol auff vñ gesundt. Aber die inwoner der Stat waren dermassen vergifft / das so bald einer

der

der mit diser sucht nicht behafft war / nur
bloß anschawete / jn alßbald mit jhme infi=
cierte. So ware grosser vorrath verhanden /
alles deß jenigen / so zů auffenthaltung deß
menschlichen lebens notwendig / vnd in ei=
nem gar geringen gelt. Der Todt aber war
so hefftig wider sie verbitteret / das auch die
älteren jhrer Kinder nicht achteten. Ja vil
nach dem sie gesehen haben / das sie mit di=
ser sucht behafftet / vnnd eingenommen ge=
wesen / haben Weib vnnd Kind verlassen /
vnder welchen jrer vil auß aberwitz / vñ vn=
sinnigkeit / sich in die brunnen gestürtzt ha=
ben / auch etliche von fenstern herab auff
die erden gefallen. Andere so ein zeychen hin=
den auff den schultern / vnnd vornen an der
brust hatten / begriff ein so hefftiger blůt=
fluß durch die nasen / der tag vnd nacht we=
rete / vnnd starben also. Schwangere aber /
brachten die Kinder zu frůhe an die statt /
vnd starben jnnerhalb vier tagen / die Kin=
der aber starben alßbald / vnd man sach das
der gantz leib mit blawen flecken vberzo=
gen war / vnd scheynete als ob das blůt vn=
derlauffen wer / vnd kürtzlich daruon zůre=
den / so war der jamer so groß / das offt einer
 goldt

goldt vnd silber hett/ vnnd můst gleichwol sterben/ das niemandt verhanden gewesen/ der jhm nun ein frischen drunck wasser geraicht hette/ vnd so ich etwan einem ein artzney verordnet/ bracht mans jm wol/ aber es gieng so ellendtlich damit zů/ das jre vil offt sturben/ die dieselbige noch im mundt hielten. Vnder anderem aber ist dises wol wunderbarlich/ Ich hab ein Weyb gesehen/ welche/ in dem ich sie besuchete/ vnd jr an dem fenster rüffete/ kommen/ mir red vmb red gegeben/ vnd mütter einig jhr ein vberthon für sie nehete/ vñ von vnden auff angefangen/ in dem kamen die Todtengreber/ fanden sie Todt/ vnd an der erden mitten im hauß ligen/ ob jrem halb außgenehten vberthon. Gleichwol sich dises noch an drey oder vier orten der Statt zugetragen hat/ vnnd ich die eine selbs gesehen hab. Wiewol ich aber lust hett volkommen anzuzeygen/ vnd zuerzelen/ was sich die gantze zeyt vber in derselben pestilentz zugetragen hat/ jedoch dieweyl dasselbig in disem meinem werck ein vnordnung machē wurde/ so will ich euch meinem gebrauch nach beschreiben/ ein zuberaitung eines pulfers

auß

auß veyelwurtzen/ eines sehr lieblichen geruchs/ vñ werd jr dises machen wie ich euch lehren will/ wirt es euch vber die massen annemlich sein/ dann vnsere composition von den rosen machts gar lieblich.

Ein wolriechend pulfer/ von veyel wurtzen zumachen.

Das IX. Capitel.

Nimb Florentinische veyel wurtz ein pfundt/ kalmus vier lot/ rosen acht lot/ rochen coriander zwey q. paradeiß holtz 2. lot/ maseron 2. lot/ kleine gedörte pomerentzlin 2. lot/ vñ ein halbs/ Storacis calamitæ zehen quintli/ deß gummi Ladani sechs quintlin/ trochiscorum de rosis vier lot/ lauendelblůmlin vier scrupel/ negelin vier lot/ lorber bletter ein halben scrupel/ wilden galges zwey quintlin. Stoß dise stuck alle zůsamen/ vnnd mach ein pulfer darauß/ vnnd sihe das es rein/ vnnd subtil gestossen seye/ alßdann so thůe hintzu bisam/ vnnd Ambre/ eines jeden ein halbes quintlin/ so magstu wol sagen/ du habest ein sehr lieblich pulfer/ aber gedenck machs wie ich dirs schreyb. Vermeinst du aber der geruch sey noch zu starck/ oder zu hefftig/

magstu noch hinzů thůn Florentinische vy-
ol wurtzen/so vil dich gůt geduncket.

Einen wolriechenden lang werenden teyg zuma-
chen/welcher sehr artlich/vnnd gar tauglich ist/ bi-
semknöpff vnd Pater noster darauß zu formieren.
Dann in alle wolriechende vermischungen wer-
den die rosen genommen/die geben jnen auch am
ersten den gůtten geruch/gleich wie sie denselben/
von wegen jhrer subtilen vnnd dünnen substantz
bald verlieren. Aber vermittelst diser Composi-
tion/so behalten die Bisemöpfel/vnnd pa-
ternoster gar lang jren geruch/man
kans aber nit mehr dann ein
mal deß Jars zube-
reyten.

Das X. Capitel.

Nimb der rotten Kolrosen/welche du wilt/die geseubert seyent/fünff/biß in sechs hundert/mehr oder minder/geuß deß wassers so vil daran/wie du vermeinst gnůg sein/doch das es siedent heyß sey/laß noch ein wahl/fünff oder sechs thůn/thůs in einen newen jrdin hafen/laß darinn vier vnd zweintzig stund/deß anderen tag machs widerumb warm/drucks in einer Preß auff das sterckest auß/biß die

krafft aller wol herauß kompt/vnnd nichts anders bleibt / dann die dirren rosen / alßdann so nimb dises wasser/thůs in ein pfannen / laß ob einem sanfften feürlin sieden/ doch das es anfengklich sanfft/vnd zum ende etwas röschers sey / biß sich die feuchtigkeyt gar verzert. Vnnd letstlich so du sichst/ das dieselbige allgemach abnimmet/so rürs vmb mit einem holtz/oder stecken / vnnd sihest du das es so dick ist / wie gesotten honig / so schüts in ein jrdin verglast geschirr/ vnd stell es etlich tag an die Sonnen. Dise composition nun ist gar eines lieblichen geruchs/vnd wehret lang / sonderlich aber ist sie gůt zů den bisemknöpffen / Ja vil besser dann die / so man mit dem gummi Tragacant incorporiert/in rosenwasser eingebaist.

Ein andere verzeychnuß/wie man wolriechende kuglen soll machen.

Das XI. Capitel.

DJeweyl jr vil gewesen seind/die wol riechende öpffel / oder kuglen gemacht/vnnd zubereytet haben / der auff dise/ein anderer auff ein andere weyß/

so, rathe ich man folgete hierinn dem weyt-
berhümpten maler Zeusi auß Heraclia. Di-
ser / wann er jm in seinen kopff viler / schö-
ner Jungkfrawen gestalt eingebildet hette /
nam er von der einen die naß / von der ande-
ren den mund / von der dritten die wangen /
vnd von anderen letstlich / was jhn für gůt
ansahe / vnd wann er / sprich ich / solches al-
les wol in sein hirn gebracht hatte / macht
er auß allen eine / die an schöne der Griechi-
schen Helena zuuergleichen / ja auch fürzu-
ziehen war / vnd wer dieselbigen sehen wol-
te / můste ein stücklin Silber bezalen. Gley-
cherweiß die so da wöllen / ein gůten vnnd
wolriechenden apffel / oder kugel machen /
die sollen die aller lieblichste stuck / so vil den
geruch belangt / nemmen / vnnd ein zelten /
oder massam darauß machen / die da an-
nemlich sey vnd lang wehre. Dañ was wer
es sonst anders / dann ein leib ohn ein Seel /
sie sollen auch nit stuck darzu nemen / deren
geruch gar zu starck / oder zu scharpff / oder
der zů sehr vbersich steyge / dann man we-
nig daruon halten wurde / dieweil er das
haupt beschweren / vnd ein auffsteigen der
můcter erregen / vnnd verursachen möchte.
Dise

Dise Massanum so hernach folgt / ist sehr lieblich / vnd reucht ein lange zeyt / vnnd ist schier deß geruchs halben dē bisam enlich.

Nimb des reinesten gummi Ladani vier lot / Storacis calamitæ, asæ odoriferæ, welches wir Benioin nennen / eines jeden zwey lot / Trochiscorum de Rosis ein lot / des puluers von der veyelwurtz zwey lot / bisam / ambre eines jeden ein halb quintlin / stoß es alles zů puluer / knits wol mit obgemelter vermischung der Rosen ein gantze stund an einander / so hastu ein solchen wolriechenden kőstlichen apfel / vnd der so lang gůt bleibt / deßgleichen in der Welt nit kan zugerichtet werden / vñ die so diser kunst erfahren / werdens vber die massen / růhmen vnd loben. Dann jhre vil den weissen / oder rotten sandel darzů gethon haben / welches nichts werth ist / gleich wie auch vil andere dergleichen sachen / die mehr nach den Artzneyen / vnd Apotecken stincken / dann das sie ein lieblichen geruch solten haben. Aber einem der jrret / vnnd auß dem weg schreytet / vnd das jenige in Schrifft / oder Truck verfasset / das er doch nicht kennet / noch yemals erfahren hat / ist gůt nach zu-

geben / vnd zuuerzeychen. Dann in den sachen so die eusserlich zier / oder schmuck betreffen / hat er geschriben ding / welche weder anfang noch end / oder einichen rechten grund haben. So wisset jhr daß das Ladanum sehr gůt ist / wa es nicht verfelscht ist / vnnd das ist / dauon Herodotus in seinem dritten bůch schreibt / welches man in dem glückseligen Arabia von den Bocksberten herab nim̃et. Dises hab ich vor drey Jaren gefunden / nach fleissigem nachforschen / so ich in der gantzen statt Gennes gethon / vnd dessen vmb seiner güte willē / ein halb pfund mit mir gebracht. Dann in Arabia nennen sie es von dem bauch der Geyß / vnd schaff / gleich wie man in der Prouintz die Schaffwoll vberkompt. Derowegen ist das Ladanum gerecht / gůt / vnnd vnuerfelscht / so mach kuglen darauß / dann ohn angesehen / das sie am geruch lieblich seind / nicht destoweniger / so ist zů zeyt der Pestilentz / oder wann sonst gefehrliche Kranckheyten im schwanck gehen / nichts so gůt / sich vor dem vergifften lufft zubewahren. Dann es erfrewet den menschen / sterckt das hertz / vnd hirn / vnnd ist gar köstlich zů den ohnmechten /

ten / vnnd so einem das hertz gleich versincken will / so hat es ein solchen lieblichen geruch / das ye mehr du es für die nasen hebst / ye angenemer / vnd lieblicher ist er. Es stercket auch das hirn in der fallenden sucht / vnd bewart dasselbig dermassen / das wa einer deß Monats sonst ein mahl / hernacher in dreyen nicht ein mahl fellt.

Andere bisamknöpff zumachen / welche nicht weniger besser / dann die vorige.

Das XII. Capitel.

Nim deß aller reynesten Ladani acht loth / Storacis calamitæ vier loth / Benioin zwey loth / Roris Syriaci / welches nichts anders ist / dann die manna / oder das thaw so vbersich steygt / wañ man das Benioin öl destilliert / zwey quintlin / Florentinische veyelwurtz sechs lot / gestoßne negelin drey lot / kalmuß / maseron / eines jeden drey quintlin / der throciscorum von rosen vnserer beschreibung zwey lot / stoß es alles zu pulfer mit dragagant gummi / in rosenwasser zuvor eingebaisset / sampt zweyen

 scru-

scruplen Ambre / bisam ein halb quintlin / knit es noch alles wol vnder einander / mit einem stempffel / der ein wenig warm sey / vnnd thůe ein wenig Storacis liquidæ hinzů / darauß mach kuglen so groß als du wilt Aber du solt mercken / das die heffen / so vnden am boden des glaß / darinn der rosensafft ligt / ein kǒstlich ding ist zů wolriechenden kuglen / vñ magsts auch brauchen zun Pater noster.

Pulfer die zän zu seubern / vnnd weiß zumachen / deßgleichen ein wolriechenden athem in gar wenig tagen / das sie werden wie helffenbein / sie seyen so schwartz als sie wǒllen.

Das XIII. Capittel.

Nimb Cristall / kißling stain / weissen Marmelstain / glaß / gebrandt sal gemmæ / eines jeden drey quintlin / blackfischbain, gebrante / kleine mǒrschnecklin / eines jeden zwey quintlin / Perlin / fragmentorum preciosorũ eines jeden ein halb quintlin / der kleynen weissen stainlach so in fliessenden wassern sein / zwey quintlin / ambre ein scrupel / bisam zwey vnnd zweinzig

zig

tzig grån / vermischs wol vnder einander/ stoß es alles ob einem Mahler marmelstain auff das reyneſt zu pulfer / reyb die zån offt damit/vnnd da das zanfleisch hinweck gefressen ist / da streych ein wenig rosenhonig daran / so wechst das fleisch in kurtzen tagen wider/vnd werden die zån gar weiß.

Ein andere fürtreffenliche gattung / die zån so gar erfault / vnnd schier gar verdorben/ zu seuberen. Dann so sie vor langest angelauffen/ ist es vnmöglich sie weiß zumachen/ aber hie wirstu doch ein gschwinde würckung sehen.

Das XIIII. Capitel.

VImb den letten so gleich blewlet/ welchen du erkennen magst / an den Ziegel stainen / welche so sie gebachen / weiß sein / so vil als du wilt/ knit jhn wol ein gůte weyl/vnd biß er von den körnlin wol gereyniget / vnnd geseubert wirdt/ vnnd so dasselb geschehen ist/so mach kleine lange/vnd runde stücklin darauß / die dörr an der Sonnen/vnd so sie wol gedörrt sein/ so bach

so bach jhn in einem ofen / darinn man die häfen/oder ziegel brennet/ vnd damit sollisches desto belder von statt gange / so leg jhn eintweder auff ein eysine blatten/ ziegel / oder maurstein/vnnd folgends so heb jhn in die eß eines hůffschmids / vnnd zeuch den blaßbalg auff / vnnd blaß ein viertel stund zů/so seind sie volkommen gebachen/ als ob sie drey tag im ofen weren gelegen / welches so es geschehen/so bereyt du nachfolgendts wasser zů/waichs darein / vnnd dieweil die newgebachen erd/dises wasser an sich zeuhet/so wirt es den geruch inwendig behalten. Nicht desto weniger / reynigest du die zän damit/so benimbt es jnen die vnseubere/feülin/vnd bősen gestanck / vnnd macht das der mundt den gantzen tag wol reucht/ vñ thůstu dises offt/so werden sie weiß wie helffenbein / sie seyen so schwartz als sie jmmer wőllen. Es wer auch nicht bőß / wann sie zůuor in ayerklar eingewaicht wurden/ nach dem sie das wolriechend wasser zum offtermal gehabt hetten/vnd ein goldbletlin darein legen / damit sie desto besseren schein hetten.

Hye folget das wasser/damit wir vnsere kleine formen/so da wie stülzepflin sehen/befeuchtigen.

Das XV. Capittel.

VImb Florentinische vyol wurtzen acht lot/rot kolrosen zwey lot/gleich so vil negelin/wilden galges sechs quintlin/zimmetrörl ein quintlin/kalmus ein lot/lauendelblůmen ein quintlin/maseron drey quintlin/Pomerantzen schelffen zwey quintlin/Storacis zwey lot/grawen Ambram ein quintlin/bisam ein halb quintlin/stoß es alles rein zu pulfer/thůs in ein Venedisch glaß/mit gůten rosen vnnd Pomerantzen blů wasser/oder von limon/oder citron blů/dañ es gilt gleych vil/doch mehr von dem Pomerantzenblů wasser/der anderen zwey aber nicht mehr dann ein pfundt zů zwey vnnd dreyssig lot/laß daran stehn vier tag lang/alsdañ so nimb ein glaß/welches mehr dañ den halben theyl so groß sey/schütts darein/doch das du das glaß wol erschüttelst/vnnd wann du nun so vil du gewölt/darein gethon hast/so laß deine formulas ein stund mehr oder minder/darinn

erbeyssen/

erbeyssen/wie es dich für gut ansicht/aber sihe/daß das glaß fleissig bedeckt vnnd vermacht sey/damit es nicht außrieche/Vnnd wann sie nun das wasser wol an sich gezogen haben/so verguldts eintweder alle/oder nur den halben theil/so es dich für gůt ansicht/vnd seubere die zän damit/vnnd auff das die vnseubere so die formule gemacht haben/hinweck gewaschen werde/so nimb das wasser/so vnden am boden des glases vberig gebliben/seychs durch ein sack/wie man den Hippocras durchtreybt/vnd erstlich so truck jhn zu vnderst wol vnnd starck auß/vnd thůe das offt/biß du sichst/das es klar vnd lauter wirdt. Dises wasser magstu auff mancherley weiß/zu gůten geruchen brauchen/es sey zum angesicht/zu den händen/oder bart/oder den mundt damit zuwaschen.

Du solt aber mercken/das wa man dises wasser so hernach folgt/fleissig vnd rein durchseycht/ein solcher anstrich damit zu bereitet mag werden/dauon ein braun angesicht/jnnerhalb drey tagen weiß wirt/will geschweigen/das der gantz mensch ein lieblichen geruch dauon bekommet.

Das XVII. Capitel.

Nimb bleiweiß mit rosenwasser zum offtermal gewaschen acht lot/reyb es wol ab/ob eines mahlers marmelstain/nim̃ daruon zwey lot/zerlaß in zwölff lot obgemeltes wassers / wasch das angesicht fein warm damit / einer stund lang/ darnach trückne es ab mit einem schwam̃/ Dises treyb so lang / biß du sichst / das daß angesicht sein farb verkert / vnnd ein angeborne / natürliche schöne bekommet / also das man nichts anders daran sehe / dann ein subtiliation der haut. Das pulfer aber so vnden am boden des sacks / dardurch dises wasser gesigen worden/ vberbliben / ist gar nicht hin zu werffen. Dann ob wol das pomerantzen blů/vnnd rosenwasser / offt dardurch gegangen / so haben sie doch nit den geruch aller an sich gezogen / sonder es ist noch wol ein wenig vber gebliben / welches dann zum rauchen / vnnd andern sachen mehr dienstlich ist.

Ein wolriechend öl zumachen / deßgleichen in der gantzen welt/ vnd bey allen Artzten nicht gefunden wirdt/ deß herrlichen vnd gewaltigen geruchs halben.

Das XVII. Capitel.

DIses öl wirdt auch vnder die gezelt/ so vor alten zeyten die Heydnische König zů jren besten geruchen gebraucht haben/vnnd vnangesehen/das es vmb seins geruchs willen sehr grosse tugenten hat/so erwermet es doch die můtter eines vnfruchtbaren weybs/vnd richtet sie dermassen zů/wann man nur ein tropffen/mehr oder minder/daran streicht/das sie ohn allen zweyfel schwanger wirdt/wie schwach der mann auch sey/wiewol er dasselbig auff gleiche weiß brauchen mag/ob er gleichwol alt/betagt vnd nichts wert ist/dann es erwermet jn widerumb/ohn einiche verletzung der natur. Wer sich aber dessen allein zum geruch brauchen will/der mag den Weybern ein wenig an die schläff/oder den Männern an den bart streychen/so gibt es ein solchen gwaltigen/vnnd starcken geruch/das mans alsbald reucht/so man nur vber die gassen geht/er bleibt aber vber die zehen tag gůt. War ist es/es kost vil/aber sein geruch ist so lieblich/das er mit keinem gelt zubezalen ist/will geschweygen

das

das es alle böse/vnnd schedliche lufft vertreibt.

Dises ist nun die Composition.

Nimb graw Occidentalischen Ambram vier vnnd zweintzig lot/mehr oder minder/(entsetz dich aber nicht darab/ob du schon souil brauchst/dann das Kindt so es dir geberen wirdt/kan dich dessen alles ergetzen/vnd solches alles erstatten) Orientalische bisam deß aller besten/vnd rotleche ist an der farb/acht lot/ein wenig mehr oder minder/der besten gestoßnen negelin ein halb pfund/das jnnerst von der aller besten zimetrinden acht lot/Florentinische veyelwurtzen vier lot/Spicanardi zwey lot/deß zartesten paradeyß holtz ein halb pfund. Dise stuck alle vermisch fleissig vnder einander vnnd stoß rein zů Puluer/thůs in ein kleyne Retorten/nach dem du vil oder wenig machen wilt/setz inn ein hafen/oder jrdin geschirr darein du zůuor gereutterte aschen gelegt habest/vnd vergrab die Retorten biß an den halß/vnnd setz auff ein ofen/der mit fleiß darzů gemacht sey/vnd wann also der ofen wol trucken ist/so setz hinzu das fürsetz gschirr/vnnd vermachs wol mit leym/

dei wol gekneten sey. Folgenes so mach das fewr vnder/erstlich fein sanfft/vnd also fort an/biß auff die letst/so machs ein wenig stercker/biß es alles heraussser geläuffen ist/ so wirstu drey oder viererley scheyden können. Dann erstlich so wirdt ein schwartz öl herauß kommen/aber eines so lebendigen/ lieblichen/vnd scharpffen geruchs/das es vnmüglich ist einich wasser/natürlichen/ oder künstlichen balsam zufinden/der jhme verglichen möchte werden. So du aber zum end schier kommest/so mach ein gůt starck feür/aber sich das es nicht brenne/ nicht darumb/das es jm etwas am geruch schaden/oder benemmen solt/sonder daß das jenig/so vnden am boden bleibt/wann nichts mehr herauß geht/eben so hoch gehalten wirt/als das öl. Dann darauß kan man wolriechende puluer/kuglen/pater noster/oder andere compositiones machen/ für König/vnd ander groß Fürsten/vnnd Herrn. So du aber auff die mitten komest/ so verendere das fürsetz geschirr/wann es dich anderst für gůt ansicht/oder wa nit/so zeuch das öl ains mals herauß. Oder magst du es nicht durch ein Retorten destilieren/

so di-

so distilliers durch ein kleinen gleserin alembic/der nur halb angefüllet sey/so alle sach schon darein gethan/damit im siedē nichts außrinne/distilliers aber so lang/biß nichts bleibt dañ die heffen/welche gleich so krefftig ist als das öll/vnnd schier mehr zum geruchen/oder handschůch damit zuberauchen/dann nicht bald einer mit disem verglichen mag werden. Das achtzehendt Capitel/freundtlicher lieber Leser/hab ich hye nicht ohne bewegliche vrsachen/in meiner verdolmetschung herauß gelassen/dann dieweyl es solche sachen lehret/die einem Christen/oder Gottsförchtigen menschen nicht gebüren/oder nutzen zuwissen/habe ich gedacht/es sey besser von denselben kein meldung zuthůn.

Ein wolriechende seyffen zůmachen/welche die händ weiß/vnd milt macht/eines süssen vnd lieblichen geruchs.

Das XIX. Capitel.

NImb ybisch wurtzen / schab sie ohn waschen / dörrs am schatten / stoß rein zu pulfer / nimb daruon acht lot krafftmeel zwey lot / deß zertesten weytzen meels zwey lot / zerknischt zirbelnuß sechs quintlin / mandel keren darauß das öl wol gedruckt sey / vier lot / reingeseuberte Pomerantzen kern / drey lot / weinstain öl / vnd süß mandel öl / eines jeden vier lot / bisam ein halb quintlin / stoß zů pulfer / was sich darzu stossen lasset / auff das aller reinest / vnnd ye auff zwey lot dises pulfers / thůe hinzů ein lot Florentinische veyelwurtzen. Darnach nimb abermal ein halb pfundt ybischwurtzen / laß inn gůtem Rosen / oder Pomerantzenblů wasser erbeyssen / ein gantze nacht vber / truck die wurtz vnd das wasser starck auß / vnd den schleim so darauß kommet / knit mit den andern sachen an / vnnd mach den bisam damit an / vnd formier ballen / oder runde kuglen / vnd dörrs / vnd so du es brauchen wilt / so nimb eine in die handt / laß dir wasser auffgiessen / vnd reib die händ damit / so werden sie weiß / vnnd lind / oder waich. Es ist aber die Caietanische sayffen außgelassen / welche andere hinzu thůn / dann

dann ob sie wol die händ weiß machen/ so werden sie doch rauch/ vnnd trucken / oder dürr / dieweil sie auß einer starcken ressen laug gemacht ist/ als nemlich auß dem kalck der gemainen aschen von Saticor / darauß man die gleser macht/ vnd aschen so auß gebranten weinstain gemacht wirdt. Aber die Caietanische seyffen / macht man von laug/ kalck/ vnd gebranten weinstain / vñ ob wol ein yede seyffen von disen laugen zubereytet wirt/ vnd von gmeynem baumöl / so macht sie doch die händ gar rauch. Aber dise vnsere composition der seyffen ist gar mildt / vnnd lieblich/ dann nur stuck darein gehn/ die linderen/ vnd ob schon die händ auff das aller hartest sein/ so macht es doch dieselbige auff zwey/ oder drey mahl so mildt vnnd waich/ als ob es händ weren einer Jungkfrawen von zehen jar.

Ein andere wolriechende Sayffen zum bart/ welche grossen Herrn zugebrauchen/ vnd gar lieblich ist.

Das XX. Capitel.

Wimb ein Caietanischen / oder sonst der aller weissesten seyffen / so du be-

kommen kanst / ein halb pfundt / schab sie rein mit einem messer / alßdann so nimb Florentinischer veyelwurtz auff das reynest gepulfert fünff lot / kalmus / maseron / eines jeden sechs quintlin / gedörter rosen ein lot / negelin gleich souil / vnbereiteten coriander ein quintlin / lauendel blůmlin / lorberbletter / eines jeden anderhalb quintlin / Storacis calamitæ drey quintlin / stoß es alles rein zu pulfer / knit es an mit der abgeschabnen seyffen / nimb darnach bisam / vnnd ambre / eines jeden zehen grän / temperiers mit Rosenwasser / vnnd formier seyffen kuglen darauß / welche gar köstlich sein / den bart damit zuwaschen. Wiltu aber das angesicht damit waschen / so thůe in dem sie knittest / ein wenig / oder bey zwey lot / süß mandel öls darzů / so wirdt sie etwan milters / vnd macht das angesicht zarter vnnd weicher / vnd zeuchts gar nicht zusamen. Dieweyl man aber vil Leut findt / die so fürwitzig seind / vnnd geren wissen wolten / wie man die gemain seyffen zubereytete / vnd es aber ein solchs ding ist / welches mehr die handtwercks leut betrifft / hab ichs hye außgelassen / vnangesehen das in vilen orten /

ten/da das öl hart zubekomen ist/man die-
selbe nit machen kan/dann die fürnemest
materi/so darzů gehörig ist das öl/vnd die
heffen des öls. Man macht auch auß der
seyffen ein materi/welche die Goldtschmidt
an statt des Borres/wa sie desselben man-
gel haben/gar wol gebrauchen mögen/wie
wol wir seine beschreybung hieunden setzen
wöllen/dann diser Borres ist eins auß den
fürnembsten stucken das angesicht zů zieren
vnnd weiß zumachen/derowegen es mich
für gůt angesehen/dasselbige hye schrifft-
lich verfassen. So haben alle betrogne/vnd
verlogne Alchymisten/so geschriben haben/
wie man den Borres machen soll/nye ge-
wust/welches das fürnembst/oder haupt-
stuck darinn wer. Vnd damit ich jren vilen
hierinnen diene/welche geren wissen wol-
ten/was es doch were. So ist es nichts an-
ders dann die laugen/oder das so die betro-
gne Alchymisten Capitellum nennen/gleich
wie es auch in der seyffen das meyste/vnnd
fürnemeste ist/derowegen wiltu ein gerech-
ten Borres machen/so thůe jhm wie her-
nach folgt.

Ein künstlichen Borres zumachen/der da lautter sey/wie zucker Candi.

Das XXI. Capitel.

Nimm der harten Caietanischen/oder einer anderen sayffen zwey oder drey pfund/od so vil du wilt/zerschneids in kleine stücklin/thůs in einen newen jrdin hafen/laß sieden mit einem halben pfundt butter schmaltz/vnd so du sichst das es gar nahet anfacht brennen/so leg ein anders hinein/laß gantz vnd gar verbrennen/so wirt es alles gleich schwartz. Dasselbig nimb du/vnnd stoß es reyn zu pulfer/zerreibs in einer geyß/oder kůhmilch auff das best/vnnd so dasselbig geschehen/so laß es in obgemelter gayßmilch vier mal erwallen/alßdann so laß ein klein růhen/nimb den schaum daruon/welcher nichts anders ist/dann milch/thůe jn in einen newen jrdin hafen/leg darein kleine rörer/oder höltzlin von dürren Thannbewmen/das er sich anhenck wie der zucker Candi/laß ein nacht/oder zw’ am lufft/oder sonst an einem kůhlen ort stehn. Dann geht der mitnacht/oder Nortwind dieselbe nacht/so gefreurt er zusammen wie

eyß/

eyß/gleichwol so möcht er so weiß nicht werden. Aber so vil seine wirckung betrifft/ so bestettigt er doch allerley metall/ja auch das silber vnd gold. Du darffst dich aber nit verwunderen/ob schon ein so gering ding als die seyffen/das fürnembste fundament/ vnnd materia des Borris ist/dann es mich wol etwas gekost hat/ehe ich solches erfahren hab/vnnd dieweyl dasselbig geschehen/ ist es in verachtung kommen/also das es mich verdriessen wurde/solt ich die federn darumb in die handt nemen. Derowegen will ich solches einstellen auff diß mal/vnd widerumb auff vnsere vorige tractation/ das angesicht schön zumachen/kommen.

Ein andere art eines außgebranten wassers/ welches das angesicht vberauß schön/ vnd glantzecht macht.

Das XXII. Capitel.

DIses wasser hat solche grosse thugent/das es nicht allein dem angesicht/einen herrlichen glantz gibt/ sonderen es vertreibt auch die flecken desselben/vnd bekommet die haut jr vorige natürliche weysse/vnnd wirdt weder verletzt/

noch zusamen gezogen / sondern bleibt zart vnd weich / vnd dasselbig ein lange zeyt. Es nimbt auch hinweck die laubflecken vnder dem angesicht / macht die so da aussetzig scheinen gar blaich / vnnd verhüt das keine geschwer / oder hoppen vnder dem angesicht außschlagen / macht alte leut junggeschaffen / erhelt die haut in jrer angebornen weysse / vnnd volkommenheyt / verhüttet letstlich das kein haar mitten an der Stirn wachse / außgenommen den boßhafftigen weyberen. Dann denselben wechßt das haar wol herunter / vnd lassen sich die adern der stirn gwaltig sehen / vnnd wurd auch das wasser nicht darvor sein / das es nicht wachse. So vil aber betrifft das angesicht weyß zumachen / so ist es treflich / volbringt auch sein wirckung so geschwind / das es in wenig tagen dasselbig so schön macht / das man sich darab verwunderen müß / vnnd macht es gar ein wenig milbig. Nimb Venedisch bleyweiß ein halb pfund / des besten Silberschaums acht lot / vermisch es alles vnder einander / seuds in essich der nicht gar starck sey / nimb aber souil als zwo maß / ein quertlin / vnd wañ der halbe theyl eingesotten

ten ist / so thů es vom fewr hinweck / vñ di-
stilliers durch ein filtz / vnnd so du dasselbig
volkomen gethon hast / so geuß in ein glaß.
Alßdann so nimb der kleinen weissen mör-
muschel groblecht gestossen / eines jeden
drey lot / reynen vñ Cristallin Borris zwey
lot / griener wildē feygen 12. so da mit jhrer
milch abgebrochen sein worden / Welsche
veyelwurtzen rein gepulfert ein halb pfund /
groß natterwurtz acht lot / frische weisse ro-
sen 300. sechs limonöpfel einen jeden in vier
stuck zerschnitten / acht lot Gilgen / Hauß-
wurtzen safft anderhalb pfund / Venedisch
bleyweiß mit rosenwasser gewaschen / bo-
nen blůst / eines jeden ein halb pfund / distil-
lier es alles durch ein gleserin kolben / oder
so du disen nicht hast / so thůs sonst inn ein
bleyin brennhůt / distilliers also / vnnd zeuch
viererley wasser dauon ab / oder thů sie alle
zusamen. Aber merck / so du das letste was-
ser dauon scheydest / das es grosse krafft /
vnnd würckung hat / allerley flecken / oder
mähler vnder dem angesicht zuuertreyben /
Wie es dann auch die masen so in der Ju-
gent von den Kindsflecken gebliben / hin-
weck nimbt. Das erste aber mit einem
wenig

wenig preparierten bleyweiß / wie oben gemelt ist worden / zertriben / ist gar köstlich das angesicht weiß zumachen / Ja wa es allein vier tag stetts an einander gebraucht wirdt / gibt es dem angesicht ein solchen glantz / das die mütter der Tochter gleich sicht / vnd wa mans weyter / vñ öffter brauchet / mag man sagen / das die mütter jhrer schwester tochter ist. Das ander aber / vnnd dritte wasser / vertreibt so gehlingen die laubflecken / oder zittergflecht vnder dem angesicht / doch das es nicht zů lang an der Sonnen stehe / vnd macht es so glantzecht / das man eines gleich nicht mehr kennet. Wiltu aber in wenig tagen / ein masen die nicht zu gar sichtbar sey außtilgen / so nimb ein lot stainsaltz / rosenwasser zwölff lot / laß ein mal oder sechs in einem kleinen jrdin topff erwallen / Alßdann so nimb ein wenig von dem dritten gedistillierten wasser / vier oder fünff tropffen nemlich / vnd von disem drey / mehr oder minder / vermischs vnder einander / bestreych die hand inwendig damit / salb die masen damit wa du wilt / so wirstu sehen / das sie in wenig tagen verschwindē werden. War ist es / so die masen

in ei-

in einer person eines mittelmessigen alters herkemen von den Kindsflecken/vn̄ zu gar groß/oder sichtbar weren/so wurde warlich weder das erst/noch das letst wasser etwas nutz schaffen/oder ja gar wenig/es were dann der mensch blůtreich/oder phlegmatischer Complexion/so hett es grosse krafft/vnnd wirckung/dieweil solcher leut haut zart/vnd waich ist.

Wie man die rechte Junckfraw milch zubereyten soll/welche dann nicht allein zů schöne deß angesichts gebraucht wirt/sondern vertreybt auch die flecken desselbigen.

Das XXIII. Capitel.

WIewol jhrer vil daruon geschriben haben/vnd jr vilerley tugenten zugeaignet/welche sie nicht hat/dañ sie macht das angesicht gleich ein wenig melbig/welche vnter keinem anstrich zuhaben gebürt/vnnd ich darneben auch vil durchsucht/alter vnnd newer Scribenten Griechen/Latiner/vnnd Arabier/so weyt sich mein vermögen hat erstrecken mögen/vnd jrer vil/damit sie nichts vnderlasseten/

so vil

so vil die zierung deß angesichts betrifft/ allerley geschriben/ vnnd schier ein jeder besonder die Junckfraw milch/ so sich ich doch das sie nichts rechtgeschaffens haben außgerichtet/ vnnd allein reden von hören sagen. Aber die rechte weiß daßselbig zubereyten/ ist dise so folgt/ welche gleichwol etliche tadlen/ vnd das maul damit waschen werden/ vnd sagen/ es sey nicht so vil daran gelegen/ welches ich dann bekenn. Jedoch wirdt man wol etwan leut finden/ die lust haben zuwissen/ wie solche rechtgeschaffen zubereytet werde. Nimb rein gepulferten Silberschaum zwölff lot/ laß in einem seydlin weisses/ vnnd des aller stercksten essigs sieden/ so lang biß von sechs theylen der eine eingesotten/ alßdann so thůß vom fewr/ laß ein wenig růhen/ biß es sich geleuttert hat/ alßdann so distilliers/ vnd thůe das so herauß fleußt/ in ein klein gleßlin. Folgents so nimb stainsaltz/ oder ein anders ein lot/ laß in einem quertlin rosenwasser sieden/ so lang/ biß von sechs theyl der eine sey eingesotten/ dises behalt in einem glaß besonder auff/ vnnd so du dich am leib/ oder vnder

dem angesicht anstreychen wilt / so nimb von dem ersten wasser so mit essig gemachet/zwen oder drey tropffen / vnnd fünff oder sechs von dem darinn das saltz gesotten / vermischs vnder einander / brauchs nach deinem gůt geduncken. Aber sich behalt ein jedes wasser insonderheit auff / dañ so du sie zusamen thetest / verdurben sie/. Aber so offt du dieselbe brauchen wilt / so nimb allweg deß einen minder / dann des anderen. Man mags aber etwan einer geringen weibs person/als einer Magdt / gebrauchen. Dann der sie einer person hohes stands gebrauchen wolte / der műste widerumb den sublimat nemmen / welchem kein anstrich vergleicht mag werden.

Das har/ob es wol weiß/oder schwartz ist/ wie die goldfeden zumachen / vnnd das es die farb nicht bald verliere/vnd in seiner volkommenheyt erhalten werde/auch also wachse/das gegen der wurtz so wol als oben am spitz gelb scheinen.

Das XXIIII. Capittel.

Nimb

Nimb rein geschaben / vnd gepulfert Büchin holtz ein pfundt / geschaben Buchsbeumin Holtz ein halb pfundt / süßholtz so da frisch ist / acht lot / der gar gelben vnd gedörten pomerantzen schelsen gleich so vil / schwalben wurtz / gelben magsamen / eines jeden acht lot / der bletter vnd blůmen Glauci / eines krauts so in Syria wechst / vnd dem magsamen gleich ist / vier lot / safran ein lot / deß teygs von weytzen meel klein zerhackt ein halb pfund / laß es alles in einer laugen außgebeuttelter aschen angesetzt / biß auff das halb theyl einsieden / alßdann so seych es alles mit einander durch. Folgends so nimb ein grossen irdin hafen / mach vnden am boden zehen / oder zwölff löcher darein / darnach so nimb rebenaschen / vnd gereuttert aschen / der einen so vil als der anderen / schütt sie in ein grossen hültzerin / oder sonst ein solchen mörser / wie dich dañ für gůt ansehen wirt / begeuß mit obgemelter laugen / zerknischs wol / vnd gar nahet ein gantzen tag an einander / aber sich das sie ein wenig hartlecht werden / thůe roggen vnnd waytzenstro im stossen darunder / vnnd treybs so lang / biß

sie den

sie den mehreren theyl der laugen an sich gezogen haben. Dise gestoßne aschen nur schüt in obgemelten jrdin hafen/vnd durch ein jedes löchlin steck ein roggen äher/vnd leg stro vnd aschen/zůuor vnden an boden/so vil das der hafen vol werde/das doch gleich wol noch so vil raums vberig gebliben/das man die vberig laugen noch daran schütten könne/gegen abent so setz ein anderen jrdin hafen vnder/laß die laugen durch die löchlin von roggen äher darein lauffen/vnnd so du sie brauchen wilt/so nimb das/so herauß gerunnen/vnnd bestreich die har damit/vnd laß trucken werden/so wirt das har jnnerhalb drey/oder vier tag so gelb/als ob es ducaten gold were/aber ehe du das zum haupt brauchest/so wesch zůuor mit einer laugen/die gůt sey/dann so das haupt feyst vnd vnsauber wer/nem es die farb nicht so geren an/vnnd du solt wissen/das dise kunst auff ein/oder zwey Jar gůt ist/vnd so man recht darmit vmbgeht/so mögen sie zehen/oder zwölff Weibsbilder damit behelffen/dann gar ein wenig alsbald das har ferbt/man soll es auch mit nicht anderem waschen/dann

wer das har kol schwartz / so wurd es alß-
bald goldfarb / vnd gar lang also bleiben.

Ein andere kunst das har am bart geel / oder gold-
farb zumachen / vnnd allerley vberflüssigkeit deß
leibs / so das angesicht schendet / ohn schaden
zuuerzeren. Aber sie müß mit bescheys-
denheit gebraucht werden / sonst
thets schaden.

Das XXV. Capitel.

Nimb Salniter zwey pfundt / alaun / vitriol / eines jeden ein pfund / thůe es alles zůsamen / destilliers in einem gleserin kolbē / auff nachfolgende weiß. Setz den kolben / dariñ die obgemelte materi sein wirdt / in ein groß jrdin geschirr / oder hafen / bedeck jn gantz vnd gar mit aschen / damit er des fewrs halben nicht zerbreche. Demnach so setz das fürsetz geschirr vnder / verstreichs wol mit ayer klar / lebendigem kalch / oder laim / damit es nienders kein lufft mög haben / vnnd so es also trucken ist worden / welches dann zů außgang dreyer täg ohn gefehrlich geschicht / so mach erstlich ein klein fewr an / vnnd hernacher gar

ein starcks/biß es alles gedestilliert ist/ alßdann so öffne den Receptackel/so hast du ein wasser/ welches sich mit Aqua fortis vergleicht/vnd die warheyt zusagen/so ist es ein kleiner vnderschidt. Dann dises wasser zertreibt allerley metall/vnnd scheydet Goldt vnnd silber/dessen wir hye nicht bedörffen/sondern wir zeygen allein an/das es die haar ferbt/vnnd nicht verbrent/wie jemandts sagen möchte/dieselbige auch Goldtfarb macht/so es gebraucht wirdt/ wie folgt.

Wie man obgemeltes wasser brauchen soll.

Wann du nun das Haupt gewaschen hast/vnnd es nicht mehr feist/oder schmalzig ist/sondern vber die massen/vnnd wol trucken worden/ So nimb obgemeldtes wasser/streichs an das har/vnd reibs ohn einichen verzug starck/vnnd sich das es die haut nicht berühre/dann es dieselbige gewißlich verbrennen wurde/vnnd das haar auch dermassen verzeren/als ob es in einem fewr gelegen were. Aber so du alßbald das wasser wol hinnein reibest/das es nicht

 vrsach

vrsach hab inn die lenge daran zu kleben/ vnnd das angesicht mehr beflecken/ vnnd schenden dann schön machen: So macht es das har als gelb/ wie goldfaden/ vnnd bringt jm kein ainigen nachtheyl. Gleicherweiß ist etwan am leib/ es sey wa es wölle/ ein flecken oder masen/ natürlich oder vnnatürlich verhanden/ oder auch von můtter leib herkommen/ streich obgemeltes wasser nur ein wenig darauff/ vnnd reybs alßbald starck hinein/ vnnd laß jhm nicht weyl das es einwurtzle/ so vertreibt es dieselbe ohn einichen nachtheyl/ oder schmertzen/ so sie anderst noch klein ist/ dann sonst könne es ohn wehtagen nicht zůgehn. Es soll auch die person so dises wasser zů den flecken vnder dem angesicht braucht/ in etlich tag nicht auß dem gmach gehn/ dann ehe es die masen hinweck nimbt/ macht es dieselb geel/ das sicht wie saffran/ vergeht auch weder mit wasser/ noch einicher seyffen nicht/ biß in etlichen tagen an dem ort/ welches das wasser berůhrt hat/ ein heutlin oben abgeht/ darundter ist ein newe/ zarte/ vnd subtile haut. Wer nun etwan dises wasser anderst/ weder obgemeltes recept außweyset/

gebrau-

gebrauchen wolte / dem möcht es nicht zů gůtem gedeyen. Das scheydwasser gleichwol / so die Goldtschmidt brauchen ist gůt / aber es macht kein so schöne gelbe farb / dieweil sie kein vitriol dabey wöllen haben / dann wa bey dem goldt ein außlendisch metall ist / verzert es dasselb / das es folgendts am gwicht nicht besteht. Wiltu nun das dz har eine farb bekomme wie du begerst / so kom̃ jm nach / wie ich dich gelernet hab / vñ brauchs mit witz / vnd verstand / dann sonst soll es nichts / vnd ist alles vmb sonst. Aber der sicherste weg were diser / das du vnser erstes wasser / so ich dir oben verzaichnet gebrauchtest / dieweyl es das sicherest / vñ ohn falsch ist. War ist es / gegenwertiges hat wol das har in einem tag schön gelb gemachet / aber es hat noch etwas anders hinter jhm / vnd ich můß sein krafft vnd wirckung darumb anzeygen / damit ich etlicher nachreden meyde / vnnd vmbgehn könne. Dann wiltu dises wasser durchauß brauchen / wie es auffgezaichnet ist / wirstu befinden / das sein krafft vnd wirckung vil anders ist / weder es beschriben wirt. So seind deren künsten vil / so allein grossen Herrn vnd Fürsten

zumachen gebüren / wie auch dises gegenwertig Büchel / auff bitt einer gwaltigen Fürstin geschriben worden / welcher ich zů vnderthenigem gefallen vil treflicher / außerleßner künsten / so vil da betrifft die weibsbilder / schön / vnnd weiß vnder dem angesicht zumachen / zusamen getragen hab / dann so eine weiß ist / so ist sie alßbald auch schön.

Ein vberauß trefliche / vnd sehr nutzliche Composition / zu erhaltung der gesundtheit menschliches leibs / welche grosse krafft vnnd wirckung.

Das XXVI. Capitel.

HJeher will ich setzen ein Composition / welche ich zum offternmahl für mein gnedigen Herren den Bischoff zu Carcassoña / herrn Ammanien de Poys zubereytet hab / welche jhn beym leben erhaltet. Dieweil aber der Artzney seel nichts anders ist / dann die natürliche hitz / vnnd so dieselbe auff höret / auch das leben nicht lenger bleibt. So verendert sich vermittelst diser composition die melancholische Complexion in ein sanguinische / ob wol bede dise feuch-

se feuchtigkeit stracks einander zugegen seind. Dann gleich wie der rauch/ so an jhm ein hitzige vnd feuchte materi ist/ sich alßbald in ein ruß/ welcher kalt vnd truckē ist/ vnnd die eygenschafft des Erdtrichs hat/ verändert. Also macht dise Composition den Menschen so sie gebraucht/ widerumb junggeschaffen/ oder ist er trawrig/ oder schwermüttig/ so wirdt er frölich/ vñ gütts müts/ ist er forchtsam vñ schreckig/ so wirt er khün/ vnd behertzt/ ist er still/ so wirdt er gesprächig. Es werden auch die natürliche wesenlichheyten in jme verenderet/ dann ist er schalckhafftig/ so wirdt er güttig/ vnnd sanfftmüttig/ als ob er erst dreyssig Jar alt were/ fahet jhm der bart an graw zu werden/ so verhindert sie das alter gewaltigklich/ wehret der farb/ aber nicht den Jaren/ erfrewet das hertz/ vnnd den gantzen menschen so volkommenlich als den ersten tag/ darinn er an die welt geboren. So machet es ein wolriechenden athem/ das ein mensch gar wol damit zufriden ist/ macht kein vnnatürliche hitz/ oder dz man sich nit recht daranff empfinde. Sie steurt auch dē hauptweh/ vertreibt dz stechen in d seyten/

vnd mehret den mannlichen samen vber di
massen gwaltig/erhelt die vier feuchtigkei
in einer solchen gleichheit/vnd einigkeit/dz
wa wir solches von geburt nit hetten/wi
schier nicht sterben könten. Aber der der vns
gelernet hat/wie wir an die Welt geboren
werden/derselbige hat vns auch gelernet
sterben/Aber die freudt so einem dise Com-
position anthůt/erquickt einen dermassen/
das es das leben also verlengert/vñ so weyt
erstreckt/dz kein zufall/er sey so hefftig als
er wölle/einen der sie gebraucht verhindern
kan/das er nicht so lang als die alten Hey-
den lebe. Dann ist einer geneygt auff die
Schwindsucht/sie sey was gattung die-
selbige jmmer wölle/so entfleucht er dersel-
ben gfahr/vnd wirdt dauon entlediget. Sie
bewart auch die leut für der grausamen pe-
stilentz/vnnd hats einen angestossen/doch
das vber zehen stund noch nit für vber sey-
en/so kommet er daruon/aber gleichwol zu
mehrer versicherung mag er sich auff das
wenigst drey meyl/von dem vnreynen/vnd
befleckten ort thůn/so ist er gwiß das es jhn
nicht begreiffen wirt/ohn einichen nachteil
oder gefar. Das also seine wirckung grosses
lobs

lobs werth ist / Aber sich beraits also / wie ich dir hieunden anzeygen will / dañ nichts darinn ist / das vnmöglich sey zumachen.

Dises ist die Composition.

Nimb deß gestoßnen pulfers / oder species Diamoschi dulcis, diamarg. frig. de gemmis, diacorallij / goldbletlin klein geschnitten an der zal hundert vnd fünfftzig / blawen lasurstein neun mal gewaschen / vñ preparièrt / auch auff das reynest gepulfert (nimb aber nicht den / so die Apotecker haben / dann er ist nichts werth / sonderen den so die / so mit steinen vmbgehen / oder die Goldschmid haben) so vil als vier quintlin / kanstu anderst so vil bekom̃en / der brüchlin / stuck / oder abgang von den fünff edel gestainen / gerechter gůter perlin / eines jeden ein quintlin / weiß / reingeschaben helffenbain drey quintlin / einkürn rein geschaben ein quintlin / deß bains / oder kruspelins vil mehr so in eines Hirschen hertzen gefunden wirdt an der zal zwey / Paradeyß / oder aloes holtz / des besten / außerleßnen zimmets / eines jeden ein lot / rosen / ochsenzungen / vnd veyelzucker / eines jeden zwey lot / sechs eingemacht nuß / citron rinden mit

zucker eingemacht/vnd wol gebayzt/acht lot/eingemachten Ingber sechs quintlin/ der frembden eingemachten früchten/so man myrobolanen nennet/vnnd deß geschlechts so man Emblicos heysset/acht lot/eingemacht pomerantzen/lattich/vnd khürbiß eines jeden zwey lot/reingeschlagen/vnd des besten/vnnd feinesten ducaten golds/so du bekommen kanst vier ducaten schwer/Occidentalischen Amber ein lot/ vnuerfelschten Bisam zwey quintlin. Die pulfer/oder species thůe zusamen/die zucker aber/vnd andere eingemachte sachen sampt den goldblettlin stoß in einem marmelstainen mörser auff das sterckest vnder einander. Alßdann so nimb ein zarte weisse seydin/welche nye gebraucht sey worden/ so vil als zwölff lot/laß sieden in vier loth safft der Scharlach berlin/vnnd deß saffts von wolriechenden öpffel/rosen/vnd Cardobenedicten wassers/eines jeden einem halben pfund/vñ deß besten zuckers zwölff lot/laß es alles vnder einander sieden/biß du sichst das es rot wirdt. Merck aber so du die seydin sieden lassest/das der zucker nicht dabey sey. Nach dem aber die seydin/

sampt

sampt den säfften / wasseren / vnd wein wol gesotten / alßdann so thůß vom fewr hinweck / seychs fleissig durch / vnnd trucks auff das sterckest auß / so du jmmer kanst / alßdann so thůe erst zů dem das du gesigen den zucker hinzů / vnd laß jhn sieden wie ein Syrop / vnnd so er gar nahet gesotten / so geuß daran vier lot deß besten Malfasiers oder sonst eines gůtten weins / der weiß sey an der farb / laß noch ein klein wenig sieden biß zů einem Syrop wirt / so hebs vom feür hinweck / thůe darein grawen amber. Ist er gerecht / so zergeht er / vnd so es erkaltet ist / so thůe auch den Bisam darunder / vñ letstlich die zucker / oder Consernen / vnd andere eingemachte stuck / vnnd gar rein gestoßne species / oder pulfer / rürs wol vnder einander ein halbe stund lang / damit es sich desto besser vnder einander vermischt / demnach so nimb der eingemachten Ochssenzungen wurtzel / acht lot / deß kleinen süssen würtzlins Doronici rein gepulfert zwey lot / misch es alles wol vnder einander / vnnd zum aller letsten / thůe auch die Goldbletlin darunter / vnd so es alles fertig / vñ vollent ist /

so thůe

ſo thůs in ein wol verdeckt guldin / ſilberin/ oder gleſerin geſchirr.

Wie man obgemelte Compoſition gebrauchen ſoll/ welche ſo vil die krafft vnd wirckung belangt/ dem Bolt tranck/ oder auro potabili gleich iſt.

Das XXVII. Capitel.

WEr alle morgen anderhalb ſtundt vor eſſens / oder jmbiß / ein quintlin diſer Compoſition mit gůtem/ weiſſen wein / oder maluaſier angemacht/ einnimbt/ der iſt vor mancherley kranckheiten ſicher/ Ja es ſterckt das hertz / vñ hirn/ vertreybt die fallenden ſucht in denen / ſo noch nit fünff vnd zweintzig Jar alt ſeind/ macht den menſchen junggeſchaffen / verhindert das alter / vnnd ſo yemands zu zeyt der bőſen kranckheyt dauon nimbt / wirdt er denſelben tag nicht vergifftet. Es gibt auch einer Cronen ſchwer diſer Compoſition mehr/ vnnd beſſer krafft/ dann ſonſt ein gantzer Capaun / ſo bewarts vor dem auſſatz/ verjagt die ſchwermůtigkeyt/ vnd miltert den wehtagen vnnd ſchmertzen deß bauchs.

bauchs. Aber die gröſte thugent ſo ſie hat
iſt diſe: Wann mans einem in der letſten
ſtundt/vnnd ſo er gleich von hinnen ſchey-
den will/vnd die natur vnd kranckheyt ſich
mit einander kempffen/mit Ochſenzungen
waſſer eingibt/gibt es dem krancken ein ſol-
che krafft/vnnd ſtercke/das der außgang
vnnd letſt vrtheyl der kranckheyt/dem pa-
tienten zů gůtem gedeyet/vnd vberherꝛſcht
wirdt/vnd die natur jr obligt/Dann ſie dz
hertz hundert mahl mehꝛ ſterckt vñ bekreff-
tiget/dann die Confectio Alchermes. Fer-
ner/ſo ein Fraw geren Kinder hette/oder
leibserben/ſo richt es die geburt glider/vnd
die bermůtter dermaſſen zů/das ſie die bede
ſamen mit einander vereynigen/vñ an jrem
gebürlichen ort/biß zů einer volkomnen ge-
burt verharꝛen/vnnd werden die Doctores
der Artzney diſer compoſition auff das ge-
naweſt nachdencken/werden ſie dieſelbige
nicht weniger/dann ich/loben vnnd rüh-
men. Gleichfals felt einer in ein onmacht/
vnd nimbt nur ein wenig daruon/ſo kompt
er alsbald wider zů jhm ſelb. Es iſt aber di-
ſe Compoſition nicht für jederman/vnan-
geſehen das wir alle menſchen ſeind. Aber
hat

hat jemandts lust sein leben lange zeyt inn frewden / vnnd gsundheit zuerhalten / der laß ims zurichten / aber sihe laß nichts herauß / vñ vertraw nit einem jeden Apotecker / dañ das ist gewiß / ist ein fromer vnder jnen / so seind dagegen hundert / oder auch tausent schelck. Dañ etliche vnder jnen vermögen den vnkosten nit / die andere ob sie wol gelt gnůg haben / vnnd vberauß wol jnnen stehn / seind sie doch geytzig / aygennützig / vnd schalckhafftig. Dann dieweil sie besorgen / es möchte jnen nicht nach jrem gefallen bezalt werden / nemen sie nicht den halben / ja auch kaum den dritten theil dises recepts. Etliche aber verstehn gar nichts / können nichts / vnnd wöllen nichts lernen / welches dann bey solchen leüten ein heßlich laster ist. Etlicher aber seind gar vnlustig / vñ vnsauber / vñ gehn mit allem dem so jhn vnder die händ kompt sehr vnfletig vmb / Daneben will ich nit sagen / das nicht auch etliche vnter jn seyent / die oberzelte mengel keinen an jnen haben / dann erstlich so seind sie deß vermögens / haben ein gůt gewissen / so fehlet jnen an der kunst auch nichts / aber sie seind fahrlessig in jrem berůff / vnnd befel-

selben etwan ein ding den jenigen / so es gar
vbel verrichten. Dann das můß ich beken-
nen/das wol etliche seind/die ein ding recht
verrichten / aber es ist ein seltzamer vogel/
vnd geschicht nit offt. So bin ich das gan-
tze Kőnigreich Frăckreich gar nahet durch
gezogen / vil Apotecker gekant / vnnd mit
jnen gemainschafft gehabt / aber so vnge-
reümbte ding hab ich sie sehen machen/das
ich glaub / das kein handwerck vnder allen
gefunden werde / bey welchem sich mehr
mißbreuch finden / vnd in welchem das ge-
wissen hårter beschwert werde / also wann
ich derselben allein den hundersten theyl be-
schreiben wolte / als der ichs mit meinen
augen selbs gesehen hab / wurde mir papir
zerrinnen / nicht das ich hierinnen ainichen
Menschen auff der welt insonderheit tad-
len wőlle (dann wa das geschehe / wolt ich
nicht das mich die Sonn mehr anscheinen
solte) sonđ dieweil ich gesehen / das die welt
hat wőllen erkennen die aigenschafft / com-
plexion/vñ art allerley vőlcker/das gůt vñ
bőß gewitter/ vnd mancherley őrter erkun-
digen / allein etliche Kreüter zuerforschen
die

die an einem ort etwas seind / vnd am anderen nicht / vnnd die alte Römische gebew auch sehen. So hab ich auch / nach dem ich mich in der Artzney / welche dann mein fürnemester berůff gewesen / geübt / in so mancherley Stetten / so vil mißbreuch erfahren / das ich gleich dieselbe / damit ich niemandt zu nach rede / fahren lassen / vnnd von anderen dingen reden will / wie Lucianus / da er Demosthenem gelobt / gethon / mit dem der ein Roß mahlet das lag auff der Erd / so er doch dasselbig lauffent zumahlen vorhabens war. Aber ich bin an vil orten gewesen / da die Edle kunst der Artzney recht im schwang gangen / vnd treflich in das werck gesetzt ist worden / aber es geschicht nicht vberal / wie es dann am tag ligt. Dann bißweil begibt es sich / das ein Doctor in ein Apotecken kompt / vnnd damit er dem krancken gnůg thůe / begert er die Artzney selbs zu sehen / vnnd wigts wie billich ist / vnnd sonderlich so der Apotecker seiner kunst vnerfahren: Was geschicht alsdann? Der Apotecker / so villeicht ein Vnuerstendiger / stoltzer / freuenlicher / vbermůttiger / znichtiger / fantastischer Esel sein wirdt (dann

man

man findet allenthalben gůt / vnnd böß) wirt disem jungen Doctor antworten vnnd sagen. Was wolt jr mich hye vil verwirren? vermaint jr villeicht ich sey kein biderman? Jr solt wissen / das ichs vil besser machen will / weder jrs ordnen könnet / darumb so bleibt in ewrem stand / vnd berůff / vnd lasset vns vnsere Artzneyen vnuerworren / dann ich dises besser machen will / weder jr jmmer verstehn könnet / vnd tauset andere dergleichen stumpffredē so sie gebrauchen / dann ich den zwölfften dessen so solche bůben treyben nit schreiben darff. Gleichwol ich auch in der warheit vnter jnen sehr redliche / vnd auffrechte leut erkant hab / die jr kunst sehr wol verstanden / vñ derselben vber die massen wol bericht gewesen / vnd trewlich nach gesetzt. Aber vnder allen örttern da ich gewesen / weiß ich keines nicht / da die Artzney vbler gehalten / vnd heyloser von statt gangen / als zů Massilien / außgenommen zwo oder drey Apotecken / vnnd wa die Herren Doctores der Artzney nicht so redlich / vnnd gelert werend / gieng es noch vbler zů. Als da ist Herr Ludwig Serre / ein hochberůmpter / vnnd gelerter mann / vnd ein anderer

Hippocrates im außgang der kranckheiten vorzusagen / welcher dann hierinn so vil jm möglich/ thůt/ vnnd kein fleiß spart / damit alles ohn betrug/ vñ rechtschaffen zugang. Wann ich aber allhie wolte erzelen/ an was örtten ich hin vnd wider gewesen / vnd wie man mit der Artzney an einem jeden vmbgeht/ vnd haußhaltet / so wurde dises bůch vil zu groß. Aber ein mahl gib ich das lob/ (ohnangesehen das anderen ehrlichen / redlichen leutten hierinn nichts benommen) so wol daheim / als anderst wa Joseph Turellen Mercurin/ bürtig von Aix in d Prouintz gelegen/ vñ bey vns allhye jetziger zeit zů Salon Francisco Berardo. Wiewol yemandts vnd nit vnbillich sagen möcht / ich wer vmb vil andere noch nicht gewest/ oder sie außgenommen / die hernach das jr auch gethon hetten/ welches dann war ist / dann dises vnmöglich/ vnnd des Menschen leben kurtz ist/ darumb will ichs hierbey lassen berůhen. Dann ich weiß wol/ das jhre vil damit nit zu friden sein werden / dieweil es zů nicht anderem dienet / dann das damit die boßhafftigen gesterckt werden / vñ ein můt empfahen. Aber ich hab solches keiner an-

deren vrsachen halben gethon/dann das ich hiemit zůuerstehn gebe/das so einer wolte das jhme obgemelte Composition fügete/ oder dienstlich wer/er fleiß ankerete/vnnd wol achtung darauff gebe/das auch dz geringste darinn nicht vnderlassen wurde/damit er seins vorhabens vergwiset sey. Dann sie hat ein solche krafft/das sie gleich das hertz durchdringt/so dasselbig gar schwach ist/vnd gar hin felt/vnd den menschen bey dem leben erhaltet.

Die weissen har/oder bart schwartz zumachen.

Das XXVIII. Capitel.

WIltu schwartze har des haupts/oder barts alsbald weiß machen/vnd das die farb beharrlich sey/vnd ein lange zeyt bleybe/so thůe jhm wie hernach angezeigt wirt. Dise Kunst hat Medea gebrauchet/da man sie bezüchtiget hat/sie mache alte Leut junggeschaffen/vnnd sud dieselbe von newem. Es hat sie auch gebrauchet der gar alte Keyser Gordianus/der ein Son war Metij Marulli/

welcher gelebt hat nach Jesu Christi vnsers heylands Geburt zwey hundert / vnnd vier vnd dreyssig Jar / Den sach man im drey vnnd sechtzigsten Jar seines alters / für gar Jung an / von wegen diser farb / die jme seiner Kämerling einer zubereytet. Dises ist aber jre beschreibung.

Nimb bergalaun vier lot / deß außgedruckten safft des Weydkrauts / darauß die von Lauregues den Weyd ansetzen / ein pfund / des saffts von den grienen nußschelffen ein halb pfundt / Cypressen nuß / deß Mastix baum bletter / der Gallöpffel von aychbäumen gedört / eines jeden ein lot / vñ zwey quintlin / laß zum ersten den alaun sampt dem safft von weydkraut / in einem essig biß auff das halb theyl einsieden / als dann so nimb dasselbig wasser / vnnd also warm wasch den bart / oď die har am kopff damit / aber sihe berühr die haut auff das wenigst so du kanst / dann es machts schwartz / vñ so du dich nun mit dem ersten wasser also gewaschen hast / so laß die gallöpffel / Cipreßnuß / sampt dē mastix baumbletteren in dem vbergeblibnen wasser sieden / vnnd wasch den bart widerumb damit

so wirdt

so wirdt er gar schön schwartz braun / alßdann so nimb den safft von den nußschelffen / wasch den bart / vnnd sich berühr die haut nit zu sehr / so lang vnnd vil / biß du sihest daß das har ein andere farb bekompt / vñ damit die farb deß hars / es sey am haupt oder bart / desto lenger bleybe / so nimb ein schwam̃ / netz jhn in dem nußschelffen safft / darinn ein wenig alaun gemischt sey / dann dises macht das die farb an dem har recht behangt / doch das es zůuor mit nachfolgender seyffen rein gewaschen / vnnd geseubert sey. Dann sie die feystin hinweck nimbt vnd das har schwertzt.

Ein seyffen zumachen / welche den bart alßbald schwartz macht.

Nimb raingeschabner Caietanischen seyffen / ein halb pfund / laß in einem jrdin geschirr ob einem sanfften feurlin zergehn / vñ sihe in allweg / daß das fewr nit zu grell sey / vnd so bald sie zerschmoltzen / vnd anfacht schwartz zů werden / so schür allgemach besser zů / vnnd sich das die flammen deß fewrs sich mögen anhencken / alßdann so nimb deß růß von hartz / vnd schwartzen bech eines jeden zwey quintlin / vnd so bald

sich die flammen angehenckt / so erwüsche alßbald die seyffen / vñ schüt sie herauß auff einen marmelstain / vnd wann du sie nimest so thůe gemeltē růß darunder / vnd so sie erkaltet / so nimbs / stoß zů pulfer / knits an mit dem frischen nußschelffen safft / vermische ein wenig obgemeltes růß darundter / vnd mach kleine kuglen darauß / wie es dich für gůt ansicht / Vnnd so du dieselbe brauchen wilt / so nimb Cipreß nuß / laß sieden in wasser / vnd einem wenig essig / vnnd wesch den bart / oder das har damit / vnd folgents ohn vnderlaß auch mit obgemelten seyffen kuglen / so wirt der bart wie ein schwartzer augstein. Aber sihe das es das angesicht mit dem wenigsten nit berůhre / nit das es grosser schaden were / sonder das es darnach schwerlich widerumb geseubert kõnte werden. Dises wirst vber zwey oder drey mahl nicht thůn / es wirdt sich die farb des barts verenderen. Dises anstrichs vnnd betrugs hat sich Myron der treflich Bildhawer / da er die schõne Taidem auß Corintho / sie solt seins willens pflegen gebetten / beholffen. Sie hat aber solches bey dem har nicht abnemen mõgen / sonderen bey dem gerunzelten

ten angesicht/wie solches der Poet Auso-
nius schrifftlich verlassen. Welchen wir
auch folgents täglich gebraucht/vnd noch
brauchen/vnd möcht einer wol sagen/das
es Tiresias wer/welcher das alter vnd das
geschlecht verenderet hat. Weyst du aber
mit disem allem nicht vmb zugehn/wie hie
gemeldet worden/so mach an statt der seyf-
sen den Borres/darumb sich verbrens nicht
zuhart/damit du nit mit deinem vorschlag
neben ab gangest. Aber merck/das obs
gleichwol anfacht schwartz zu werden/ob
schon kein fewr dazů kommen/ist sie doch
nit desto erger/aber sich thůe jm im selbigen
nicht zu wenig/damit nit die ölige feuchtig-
keyt zerrinne/dann geschicht das/so ist es
kein seyffen mehr. Aber zwey oder dreymal/
ja auch wol am ersten wirdt es die farb deß
bartes verenderen/vnd dieselbige lange zeit
erhalten. Aber merck/dieweil obgemeldte
seyffen/nach dem sie das har geschwertzet/
es ein wenig rauch/vnnd vngeschlacht ma-
chet/so brauch nachfolgets öl darzů/dann
es machts milt/vnd vil schwärtzer/dann es
zuuor gewesen.

Ein öl zumachen/welches an der farb schwartz ist vnnd das haar wie ein schwartzen augstain ferbt auch lang also bleiben macht/ Man müß aber we der den bart/noch das haar mit der seyffen alßdann berüren/sonder allein kemmen/so vberkommen sie ein vberauß gütten/vnd lieblichen geruch.

Das XXX. Capitel.

NImb den rüß von bech/ vnnd hartz/ dessen/ mit welchem die Büchtrucker jrer dinten die farb geben/ eines jeden ein halb pfundt/weniger oder minder vngefahrlich/schwartzen augstein/darauß man die Rosenkräntz macht ein pfundt/weniger auch/oder minder/deß gummi Ladani zweintzig lot. Dise bede stoß rein zů pulfer/ destilliers in einem gleserin alembick/ bey einem grossen vnd starcken fewr/ dann ye grösser es ist/ ye belder vñ leichter nimbt es die schwartz farb an/vnd setz den Receptackel vnder/ Ist er lang gnůg/ so bedarff es keins verkleybens/ dann es nutzt jhm nichts. So empfach demnach das öll/das letst aber ist das best/ vnd wann es alles gedestilliert ist/so thůs in ein glaß/ vñ du solt wissen/ dieweyl dises öl ein wenig ein starcken/

cken/vnd hefftigen geruch hat/das es nicht
jederman angenem sein wirdt/ von disem
nun magst ein wenig nemmen/ so vil nemb-
lich/ alß zwey lot/ oder vngefahrlich bey ei-
nem solchen/ Nachmals deß gůtten/ vnnd
grawen Occidentalischen Ambers/ oder
dessen so schwartz ist/ abet gleichwol ge-
recht/ gůt/ vnnd vnuerfelscht ein quintlin/
zertreyb dise bede stuck mit einander ob ei-
nem glůt pfendlin/ vnnd sich das der kolen
wenig seyen/ vnnd so es alles zergangen/ so
laß abkůhlen/ vnd so fehr es dich für gůt an-
sicht/ so thůe ein wenig gestoßnen bisam da-
rundter/ auß keiner andern vrsach/ dann dz
es dem ől sein starcken geruch nemme. Wil-
tu nun dises ől gebrauchen/ so bestreiche in
streel/ der von bley/ oð Ebeniholtz gemacht
sey/ damit/ vnd strel dir damit dz har/ oder
den bart/ so du schlaffen wilt gehn/ vñ auff
das es desto besser vnnd leychter durchdrin-
ge/ so heb den streel allweg zůuor vber ein
glůtscherben/ so offt du dir strelst. Dises
wirst vber zwey/ oder drey mahl nit thůn/
der barth wirt schwartz wie ein rab/ ob er
wol weiß/ oder graw gewesen/ vnnd so du
dasselbig sichst/ so kem̃ dir offt mit dem

 bleyen

bleyin streel/vnnd streich nichts daran/so sichstu einem moren gleich.

Der Medea öl zumachen/welches so gar schnell sein wirckung volbringt/ das wa man das haar allein damit berürt/ so wirdt es in einem augenblick schwartz. Dises hat gebraucht Julia ein Tochter deß Keysers Augusti/ vnd solches bekommen durch fleiß vnnd geschickligkeit eines vhralten Artzets/ Ascleponis nemlich/welche nach dem todt Ciceronis dem Druso vermählet/vñ vmb jrs hars wegen auß Asia gen Rom kommen.

Das XXXI. Capitel.

Nimb asphalti oder bituminis Babylonici, deß Gummi Ladani/ deß bechs von schwartzen fichtenbäumen/der schwartzen dinten deß blackfischs eines jeden vier vnd zweintzig lot/litodæmonis auff das reynest gepulfert/ zwey vnd viertzig lot/deß ruß vom hartz sechs lot/roris Cyrenaici, welcher nichts anders ist/ dann die manna so man das Benioin destiliert/ein lot/ deß öls mit silberschaum auff das grellest gesotten/ vermisch es alles vnder einander/vnnd mach gleich ein klotzen/ oder teyg darauß/thůs in ein Retorten/destilliers

stilliers erstlich bey einem zimlich starcken
fewr/dz es auch gegen dem end nit abgehe/
oder nachlasse/damit alles das darin̄ gede-
stilliert werd/vn̄ nit vil heffen am boden li-
ge/nimb das öl so herauß geht/salb dz har
ein wenig damit/so wirstu alßbald sehen/
dz auß dē Nestore ein Archilochus worden
ist/eins volkomnen gestandnen alters. War
ist es/es hat dises öl ein abschewlichen/je-
merlichen/vnd starcken geruch/vn̄ durch-
dringet gwaltigklich. Aber dz solcher vnart
gewöret werde/magstu so es gedestilliert ist
die graw/oder schwartze ambram darunter
thůn. Du möchtest aber sagen/sie wer nit
graw/sie wirt aber also genan̄t/vn̄ gar offt
wirt sie schwartz gefundē/vn̄ vber die mas-
sen köstlich vn̄ gůt/sie reymbt sich auch hie-
her besser der farb halben. Dise hab ich zů
Bordeaus zum offtermal gesehen/dan̄ gar
nahet bey der Statt/oder ja nit vber sechs
oder siben meyl dauon/bey dem gestad deß
grossen Meers Oceani/welches innerhalb
vier vn̄ zweintzig stunden an/vnd ablaufft
dreymal/ab vnnd zůnimbt/wirdt dise am-
bra von den wellen an das vfer geworffen/
vnnd von dem Baursvolck auffgeklaubt/

die sie alßdann verkauffen / wie ich sie dann selbs hab sehen feyl tragen. Dann in dem tausent fünff hundert vnnd neün vnd dreyssigsten Jar / kam zu mir in deß Leonharts Bandons eines vermöglichen wolhabenden mannes Apotecken / ein Bawrsmann / der trůg vnder einem bösen / zerrißnen mantel zwey stuck / vnnd vnder anderem ersach ich ein stuck von sechs lot / oder ein wenig minder / welches einer vberflüssigkeyt eines thiers auß dem Meer nicht vnänlich war / vnd gar eygentlich einem hundskot gleich sahe. Es waren aber dabey Joannes Carraga / Carolus Seninus / Joan Treilles ein aduocat oder fürsprech am gericht / vnd da ich lang nach gedacht / ob es etwan das sperma Balenæ wer / oder fungus / wie Pandectarius will. Da saget vns diser baur der von einem ort so Castillon genant / bürtig war / das es wer ein geschwer eines mörfischs / welches die wellen alsbald nach S. Lucey im Christmonat an das vfer / vnnd auff das land außwurffen / es sey dann was es wölle / oder vil mehr etwan ein feystin / dieweyl es bey dem feür zerschmilzt / vnd so bald es auff land komme / so riechs d fuchs

ein meyl/oder mehr weyt/vnnd eyle jhm so weyt nach/biß ers finde/vnd verschlucke/vnnd mach sie alßbald widerumb dauon/es komme aber jm kaum gar in leib/so gehe es dahinden widerumb herauß. Derowegen hat man disen grawen Amber/gefuchsten amber genant/wirt auch so hoch nicht verkaufft/als der so der fuchs nit berůhrt hat/dann er ist etwas blaicher an der farb/vnd ringer. Aber dem sey wie es wölle/so haben sie ein schlechten vnderschid/souil die krafft/geruch/vnd wirckung belangt. So ist der schwartz auch gůt/vñ ich hab einen solchen vnuerfelscht gesehen/aber so vil den geruch belangen thet/galt er nichts gegen dem grauwen. Wiltu nun dise vnahrt deß geruchs in disem öl ein wenig ablainen/vñ jm durchauß nichts an der schwertzin entziehen/so zertreib ein wenig diser schwartzen ambre darinn/welche daher gar tauglich ist. Dise Composition aber ist nicht für jederman/sonder allein für Königliche vnd gwaltige personen. Nit das ich darum̃ schliessen wölle/das es nit etwan anderen Leüten auch zugebrauchen sey/sonderen das ich oben verbotten hab den leüten zugebrau-

gebrauchen/dañ dieweil es die har/vnd den bart also ferbt/so werden die jenige Töchter durch dises bloß anschawen/vnd eusserlich ansehen bißweil betrogen/vnnd gedencken sie haben den Paridem auß Troia genommen/so ist es kaum der Priamus/aber dises ist weder jetz/noch yemals weder verboten/noch gehalten worden. Erasistratus lobet den Artzet vber die massen hoch/welcher ob er wol dz alter so schnell kom̃en/nit gar vertreyben kan/so kan er doch durch sein fleiß demselbigen ein ander ansehen machen/vñ bekompt dardurch groß lob/ehr/preyß/vnd rhům. Die künstliche aber vnd artliche verenderung so dises ől macht/kan mit keinem Gelt bezalt werden/diser vrsach halben/dann es nimbt das har dermassen an/das es dasselbig alßbald ferbet/nicht wie die blaw ferber thůn/dann sie kőnnen dem tůch/welches von einerley materi ist/die nit geben/sie můssen dasselbig so es weiß/zůuor mit alaun/weyd vnd starcker laugen sieden/vnnd ein gůtte weyl. Dises vnser ől aber/von wegen seiner őligen art/vnnd schwertze durchdringet alßbald/vnnd machet jm das har an der farb gleich/dann es

ist

ist so schwartz / das in demselbigen jme auff
erden nichts zuuergleichen ist. Weyter ohn
angesehen aller obgemelten Tugenten / hat
es noch ein andere in zwo schweren kranck-
heyten / doch soll der graw ambra nicht da-
bey sein / das es nemlich einen so mit der fal-
lenden sucht behafft / so er gefallen / alsbald
widerumb ermuntert / vnd erweckt / so man
jm nur ein tropffen in die nasen thůt / vnnd
geschech das ehe einer fiele / so verhůtet es
das er nicht mehr fiele. Ferner so hat es inn
dem aufftossen der můtter ein sonderliche
tugent / krafft vnd wirckung / dann wann
ein Weibsbild deßhalben schier gar erkrum-
men will / vnd jr die glider zusamen zeucht /
oder jhr die můtter so hefftig aufftosset / so
thůe jr ein wenig in die nasen / sie wacht von
stundan auff. Oder leg ein tropffen / oder
zwen auff glůende kolen / heb jhrs für die
nasen / so kompt sie alsbald wider zů jhr
selbs. Oder thůe es auch in die ohren / so
scherpfft es dz gehör. Es hats auch Zoroa-
stres in seiner verborgnen Philosophey ge-
braucht. Demnach aber sein gebrauch et-
lichen Personen nachtheylig möchte sein /
nicht von wegen seiner krafft vñ wirckung /
son-

sondern allein das es einer etwan mißbrau-
chen möchte/were es besser denselben zuuer-
schweygen/dann offenbaren/vnnd so ich
meinem vorhaben recht nachkommen wol-
te/het ich jhn wa nit gar/auff das wenigst
zum theyl erklärt/vnnd souil ich geschriben
findt/vnnd in bücheren/gedunckt mich es
habens etlich gebraucht/vnd so vil die ver-
kündung zükünfftiger ding betrifft/glaub
ich das es Pythagoras gebraucht hab/dañ
da man jm auff ein zeyt ein glaß mit brun-
nenwasser geraicht/ist ein erdbidem darauf
erfolgt. Vermittelst dises öls hat Berosus
gleichfalß ein erdbidē zůuor vnd ehe er kom-
men/weiß gesagt/welcher auch auff den
bestimbten tag erfolgt/da man eim/ein eri-
ne saul mit einer vergulten zungen auffge-
richter hat. Derowegen will ich schweigen/
nit das ich seine krafft durchauß verstehe/
oder wisse/sondern das ich nit zů weyt auß
vnserer materien schreyte/vnd will also die
gelärten darüber vrtheylen lassen/dann es
besser ist man lasse etlicher Visch gallen gar
auß/nit allein das jre vil dieselben nit recht
wißten zugebrauchen/sich darab möchten
ergeren/sondern das bede die erfindung di-
ses öls

ses öls / vnd der recht gebrauch desselben v-
ber die massen schwer seind / vñ so vil ich vr-
theylen kan / wurde es wenig nutz schaffen /
es were dann sach das etwan ein verborge-
ne / oder auch bekante aygenschafft / auß jr
bekanten wirckung das har also verwand-
len möcht / od auffs wenigst jm ein solchen
schein machen. So hab ich noch bey mir /
vnd kenn auch viler visch gallen / deren sag
ich so im Mör sein / die weder mir / noch vil
anderen nit bekant sein / deren Plinius nit
gedenckt / Aelianus nichts daruon weist /
vnd die Aristoteles vñ Massarius gar auß-
gelassen haben. Darumb hat es mir baß ge-
büren wöllen / ich thůe derselbigen gar kein
meldung / dieweyl sie zů dem end / darzu
ichs gebrauchen wolt / vnnd auch nicht so
gar gwiß ist / wie ichs verstehe / nit vil mehr
dienstlich sein wurden / als wie ichs ohn die-
selbige erfahren hab / vnangesehen / das wir
die dinten so von dem blackfisch / vnd pur-
purmuschlen geht / darein genommen / vnd
befunden haben / das sie wunderbarliche
krafft / vnd wirckung hat. Vnnd ich dörfft
schier glauben / oder darfür gleychwol nicht
so gar gwiß halten / das Plato in seinem an-

deren

deren dialogo de Iusto / da er schreibt vor dem ringlin Gygis nicht gar weyt von der warheyt gefelet hett / wa nit schier kein schreyber / oder gar wenig von solchen sachen einiche meldung gethon hetten. Oder es mag sein / vnangesehen allerley verbott / so durch die Decreta geschehen / gleychwol noch etliche verhanden sein / die man nicht von jrer schwere / oder vnwissenheit wegen verstehn kan / oder das man der Mathematici kein wissen hat. Darundter auch gezelt wirdt die kunst des Sterensehens / vnd darauß zu vrtheylen / welche nun mehr widerumb ein wenig vbersich kompt / nach dem sie so lange zeyt veracht gewesen / so man doch durch jhr erkandtnuß / gar leicht auff die verborgne Philosophey kommen kan. Vnd mich wundert / warumb die alten auß Thessalia so geren gebraucht haben die gallen / augen / vnd marck / oder feystin der mörfisch / vnd mehr / dann der thier auff der erden. War ist es das sie das grab / oder fraßthier / gleychfals die Hundsköpff / ein art der affen inn Libia / den Crocodill / vnd wasser Roß / vnnd andere vil braucheten. Dann wann sie wolten durch das sausen / oder
pfausen

pfausen der ohren ein verenderung machen/ vnd das eins schön scheynete/ so war dz gehör das fürnembst. Vñ ich habs oben in vilen meiner künsten zum angesicht gesetzt/ aber ich hab augenscheinlich erfahren/ das es die haut zusamen gezogen hat/ ob es wol gleichwol dz angsicht natürlich schön weiß machete/ vnd ob sich einer schon wol hinzů nehnete/ schwerlich erkennen/ vnd warhafftig vrtheylen könte/ was alters dieselbige person were/ dann die farb ward der haut einer jungen dochter von fünfftzehen Jar gleich. War ist es/ es zoch die haut ein wenig auß einander/ aber sonst so war es so treflich schön/ das wa es kein schandt oder vnrecht wer/ möcht man dises vnder die fürnembsten/ köstlichste anstrich/ vnd vermischungen zelen/ so man erdencken möcht/ die leut sampt der kleydung wolgestalt vnd schön zumachen. Derowegen ich auch in ansehung seiner krafft vnnd wirckung/ dasselbig hab an tag geben müssen. Dann villeicht etwann einer gefunden wirt werden/ der dise mixtur hochhalten wirt/ so er jnnen wirt werden/ wie es mit jhr beschaffen sey.

 Ein

Ein andere Composition / welche vnder die geze wirt / so man zu ehren / vnnd dem pracht gebraucht vnd das angesicht schön / vnnd weiß damit macht / vnd den Menschen lange zeyt junggeschaffen erhaltet.

Das XXXII. Capitel.

Nimb fragmentorum nacræ acht lot / der kleinen weissen mörmuschlen porcellane genant vier lot / kleine perlen ein lot / talck in alaun wasser zertriben / gewaschen / gepulfert / vnd gedört auff nachfolgende weiß / sechs quintlin / gemahlen silber in einem muschelin dreyssig grån / vermisch es alles vnder einander / stoß rein zu pulfer / reibs ein gůtte weil auff einem marmelstain ab / so lang biß es so zart pulfer wirt / das wann mans in den hånden vmbzeucht / nichts rauchs darinn erscheine / wie ein zartes meel / mach es alles an mit frisch außgedrucktem limonsafft / thůs in ein irdin geschirr / welches gar nahet voll sey / vñ sich das deß saffts vngefehrlich drey pfund seyen / machs oben fleissig zů / grabs neun tag vnder einen mist / der wol warm sey / vñ so dieselbige für vber seind / so nimbs widerumb

rumb herauß / laß ob kolen bey einem sanff-
ten feür sieden / biß von den sechs theylen ei-
ner eingesotten / alßdann so thůß vom feür /
laß ein wenig stehen / oder vngefehrlich ein
halben tag růhen. Nimb demnach das erste
wasser / behalts auff / dann es die masen /
flecken / vnnd zitter måler vnder dem ange-
sicht vertreibt. Ferner so nimb Venedisch
bleyweiß acht lot / rosenwasser / spitzig weg-
rich / vnd schwartz coriander samen wasser /
eines jeden ein quertlin / laß in einem glaß
biß auff den dritten theyl einsieden / geuß
hinweck / vnd thůe ein anders an sein statt
darein / laß sieden wie am ersten / allein laß
jetz den halben theil einsieden / vnnd laß ein
gantzen tag ruhen / vnnd thůß alles in ein
verglaßt jrdin geschirr (du můst aber das
bleyweiß allein verstehn) vnnd so du sichst
das es wol trucken ist / vnd das wasser alles
an sich gezogen / so nimb dann das bleyweiß
vnd vermischs vnder die obgemelte stuck /
dann es můß alles trucken werden / reybs
noch ein mal auff das reinest ab auff einem
marmelstain / knits an mit weiß gilgen / see-
blůmen / vnd weissem rosenwasser / vnd laß
den halben theyl einsieden / vnd also stehn /

vnd so du es brauchen wilt / thůe ein weni
in ein gleßlin / netz ein klein tůchlin darinn
schlags vber das angesicht / oder wa d
wilt / doch law / so wirt das angesicht glan
tzecht / vnd schön weiß / ob es schon sonst al
geschaffen ist. Oder wiltu es brauchen mi
einem wenig wein im mundt / ein vierthey
einer stundt gehalten / vnd alsdann desse
so vnden am boden gar trucken ist worden
ein wenig darundter gethon / vnd mit ange
macht / so wirdt das angesicht so natürlic
schön / das ob einer schon nahet hinzů ge
het / nit anderst vermaint / dann es sey vo
natur also weiß. Wiltu aber dz es zu samp
dem das es weiß ist / auch gleisse wie ein
Diana / oder der mond / oder der heyter vnd
still himel / so thůe vndter das wasser zwey
lot weiß gestoßnen mastix / dann man kan
jhn im sieden mit den anderen stucken nicht
vermischen / aber im wasser bleibt er vnnd
machts ein wenig lautterer / nit daß das
angesicht darumb aigentlich gleisse / sonder
das es scheinet / als ob es von natur also
weiß were.

Ein

Ein sehr köstliche kunst/welche man zu nachts brauchen soll/die hoppen vnder dem angesicht damit zuuertreyben in einer nacht/das sie gantz vnnd gar verschwinden/vnnd sich nit mehr sehen lassen/es blibe dann eins stetigs an der Sonnen. So vertreibts auch die masen/vnd flecken vnter dem angesicht.

Das XXXIII. Capitel.

Nimb der wurtzel von eselscucumern gilgenwurtzel/stickwurtz/affodilwurtzel/Aron/oder Pfaffen pintwurtzel/eppich/oder Ephew mit den frischen börlin/vnsers Borres/Dattel körn/bitter mandel kern/pfersich kern/eines yeden sechs quintlin/weissen Corall/bonenmeel/feygbonen meel/cristall/das bain von Blackfischen/axungiæ vitri, stainsaltz/vitis arboreæ/gips/deß aller weissesten marmelstains/fleischleym/wachholdter beer/eines jeden ein quintlin/bleyweiß ein lot/stoß es rein zu pulfer/vnnd souil müglich mit den Metallen/mach es waich vnnd knits an einander/mit gar frischer Ochssengallen/gar nahet einen gantzen tag/vnnd formier auch kleine pillulen

darauß/deren eines ein quintlin wege/vnd so du sie brauchen wilt/so nimb eins daruon/legs auff ein stuck marmelstain/zerlaß es darob mit schönem honig biß es wirt wie ein selblin/vnnd so du des nachts schlaffen wilt gehn/so bestreich damit das angesicht warm. Des morgens aber so du auff stehest so laß bonen sieden/doch das sie zůuor wol von schelffen geseubert/vnd ein wenig zerknischt seyen in wasser/den halben theil eingesotten. Mit disem wasser also law wasch das angesicht/truckne es ab mit einem schwam in weissem wein/vnnd rosenwasser im mundt genetzt/oder wiltu das es gar nicht gleisse/so brauch das Rosenwasser allein/sich in spiegel/so wirstu dich verwunderen/wa doch die hoppen vnder dem Angesicht hin seyend kommen. Es ist auch zuuermůten/dises sey eben das gewesen/so Dioscorides gebraucht/wann jhme solche von der hitz der Sonnen/da er den kreütteren nach gienge/auff führen. Jch hab aber dises zů Sauona/für die Haußfraw Herren Bernardi Grassi/welche jetz zůmahl ein witib ist/vnnd deß Herrn Joan Ferlin von Carmignol vertrawte Gspons

ma-

machen lassen. Da hettestu wunder gesehen/was es in einer nacht außgerichtet hat. So hab ichs jren etlichen hie zu land brauchen wöllen/aber ich můß sagen/das ich bey groben leütten wohne/die bider leütten im hertzen abhold sein/vnd vber die massen vnerfahren in allen freyen künsten.

Folgt hernach ein anstrich/das angesicht weiß zumachen/vnd lang schön zubehalten/gibt jhm auch ein natürliche blaiche vnd weisse/welche nit lang weret/darumb můß mans ye vber den vierdten tag machen. So ist er auch für gmaine/vñ schlechte leut/Wiewol ich jn auch fürnemen personen gebraucht hab/die gar wol damit zufriden sein gewesen/vnd jn nit ringer geschetzt als den gar wol preparierten Sublimat.

Das XXXIIII. Capittel.

Nimb der weissen reingeseuberten Zisererbsen/gilgenwurtz/bede naterwurtzen/krafftmeel/Venedisch bleyweiß/offtermals mit Rosenwasser gewaschen/Caietanische seyffen/Reyß/geschölte süsse mandel kören/eines jeden vier lot/laß es alles wol mit einander erbeytzen/

thůs in einen gantz newen jrdin topff/ ein jrdin hafendeckin darüber/ hebs in ofen so man brot bachet/ laß darinn biß es außgebachen ist/ alßdann so hebs herauß/ thůß widerumb in ein glaß/ vnnd nimb deß Arabischen/ vnnd dragacant gummi/ eines jeden zwey lot/ bonen blů/ vnnd weiß gilgenwasser/ eines jeden ein halb quertlin/ laß die gummi ein nacht darinnen erbeytzen/ demnach so nimb der kleinen weissen mörmuschlen/ oder porcellanen sechs quintlin/ stoß rein zu pulfer/ zertreibs gantz vnd gar in einem limon safft/ alßdann so nimb ein loth borres/ thůs alles vnder einander/ außgenommen die gummi (vnnd könte man dieselbige rein pulferen/ were es desto besser) thůe auch vnser pomadam hinzů/ růhr es in einem mörser wol vnder einander/ das er doch marmelstaine sey/ geuß ein wenig deß schleims von weissen pappelen wurtzen inn rosen/ vnnd schwartz coriander wasser gesotten/ außgezogen darunter/ vermischs alles wol vnder einander/ vnd mach gleich ein selblin darauß/ vnnd deß abents so du schlaffen wilt gehn/ so salb das Angesicht gar warm/ oder law damit/ vnnd laß also

biß an

biß an morgen bleiben. Alßdann so seud bonen in wasser/vnnd wasch dich so lang damit/biß die Salb herab gehet. Folgends so vberfahr das angesicht noch ein mal mit einem schwam̃/in rosenwasser genetzt/laß von jm selbs trucken werden/allein sich dz nichts da bleibe/das zieche von wegen der gummi/dann ob sie wol hefftig trucknen/so machen sie doch dem angesicht einen natürlichen glãtz/der sich wol sehen last. Derowegen sollen dise bede gummi schön weiß sein/vnd vil mehr der Dragacant. Vnnd so man also inns werck versetzt/so richten sie das angesicht zu nacht dermassen zů/das ein altes weib zu morgens einem jungen meydlin gleich sicht.

Ende des ersten Bůchs.

Joanni Nostradamo Procuratori in dem Parlement zu Aix/ in der Prouintz/ wünscht Michael Nostradamus der Artzney Doctor glück vnd heyl.

DAmit ich viler ehrlichen personen/ Ja auch der Weibsbilder will vnd begeren gnůg thůe / welche stetts newe ding zuwissen / vnd zů erfahren begyrig seind/vnd jre kästen geren vol eingemachter frücht haben allerley gattung / vnnd auch viler/vnnd vnzelicher anderer frawen halben/so auff dem land mit grosser herligkeit wohnen/vnd ein treflichen vberfluß allerley frucht haben. Letstlich auch von wegen völliger erquickung menschlichs leibs/ vnd volkomner erhaltung desselben / vnnd doch nit vber das zil schreitte: So ist von nöten etwas gwiß/vnd doch gerings zubekommen/zu erhaltung etlicher frücht / das dieselbe lange zeyt gůt bleiben / vnnd allein die gestalt verenderen / auch den bösen vnd abschewlichen gschmack verlieren / vn̄ vermittelst

mittelst deß wassers ein süsse vberkommen/
welche jr angeborne bitterin vertreybe/ vnd
durch honig/ vnd zucker das bekommen/ so
man jnen geben will/ nit das sie von dersel-
ben wegen allein süß werden/ sondern auch
ein lange zeyt gůt bleiben. Dann so einer die
frücht so man in gärten ziglet/ gleich wie sie
an jnen selbs seind/ also auffbehalten wol-
te/ wurden sie alßbald faulen/ dann etliche
sehr feucht/ etliche aber gar trucken seind/
die bedörffen der feuchte/ vnnd so mans in
zucker einmacht/ so werden sie für der feul-
nuß erhalten/ vnnd vberkommen einen gar
lieblichen süssen geschmack/ das deß men-
schen leib im fall der noth/ mit einem klein
wenig/ diser frucht mehr krafft empfacht/
dann von vilen anderen speysen. So seind
deren leut/ sonderlich ob dem landt/ sehr
vil/ die grossen vnnd mechtigen vorrath an
früchten haben/ deßgleichen der Binen so
stettigs honig machen. Welchen aber das
honig gebrist/ die haben grossen vberfluß
deß mosts/ welchen sie ohn allen schaden/
vnd nachtheil an statt des zuckers/ oder ho-
nigs brauchen mögen. Dann was im gesot-
nen most eingemacht wirt/ ist eben so kreff-
tig/

tig / als das so in besten zucker eingemacht ist worden. So zart vnnd rein mag es wol nicht sein / aber man helt offt mehr von einem ding so eins daheim selbs macht / vnnd mit geringem vnkosten zugeht / als wann es von Orient her / oder von Valentz in Spanien herkommen wer / welche statt deßhalben vor andern den preiß hat. Gleichwol so vil diß betrifft / weder Gennes die berümbte statt / noch Venedig / welcher kein andere vergleicht mag werden / jhr etwas beuor geben. Sonst aber anderer sachen halben / weren die vergleichung verdrußlich anzuhören. Ich hab aber in der warheit offt vil schön eingemacht ding von Valentz gesehen / welches vber die massen gůt. Aber wz? Sie haben den zucker wolfeyler bey jhnen / weder wir bey vns. So seind sie auch in solchen sachen einzumachen besser geůbt / dann wir. Gleichfalß nach dem jhre confect / wie sie dieselbige haben wöllen / vollendet sein / vnd den zucker wol an sich gesogen / vnd alle böse / vnd schedliche feuchtigktyt herauß ist / thůn sie disen zucker dauon gantz vnnd gar (dann durch das stettig sieden / wirt er schwartz) vnd nemmen ein gar schönen / der

alsdann

alßdann die Confect erst vber die massen schön vnd gůt macht. Denen aber zů gůtem die stetts in Stetten seind / vnd jnen etwan zuuerstehn geben / sie wußten vil / vnnd sich offtermals selbs schandtlich betriegen / hab ich mich etwas vnderfangen zuschreibē daruon. Lustet es sie dasselbig in vergebnen stunden also zů vberlauffen / wirdt es sie nit gerewen / daß sie es kaufft haben. So seind auch vil leut / die so sie etwas in zucker einmachen wöllen / nit gleich alsbald ein Apotecker / oder Gwirtzkramer bey der hand haben / vnd geschicht bißweyl wol auch / das man etwan einem meyster / oder jungen gesellen in die händt kompt / der vermaint er wisse vil / vnnd doch offt durch auß nichts weist / vnnd das Confect verderbt / den zucker vnd das honig verbrennet / dz mans oft gar hinwerffen můß. Solchē menglen nun / ob sie wol schlecht / vnd gering sein / vnd sich offt zutragen / zubegegnen vn̄ zufürkomen: so liß dises bůchlin fleissig / vnnd sůch das ort darinn das Confect so du machen wilt / beschriben wird / so wirst du dasselb wol / vnnd gar ordenlich machen / das / so du jhm also thůn wirst / wie du geschriben findest /

wirdt

wirt es kein vnderscheid / weder an der gůtte / noch schöne gegen denen so man auß Spanien / vnd Welschland in Franckreich bringt / haben. Aber begeb es sich / das du den zucker sparen woltest / so wurd es wol den namen haben am geschmack / aber wiltu das es die augen / so wol als den mundt belustige / so můstu jhm thůn als einer der ein salat anmacht / vnnd kein öl spart / also můstu auch kein zucker sparen. Vnd wann du dann also etwas schöns gemacht hast / so mehret die schöne die gůtte / vnnd den geschmack. Die es aber nit also machen wöllen / auch des vermögens nit sein / den zucker also zubrauchen / oder das Honig / so hab ich hieunden auffgezaichnet wie man ein gesotnen wein machen soll / welchen die fürnembste / vñ elteste Römer braucheten / vnd Defrutum hiessen / welches nichts anders war / dann gesotner most / biß zů rechter dickin deß honigs / ohn einichen anderen zusatz. Dann ob sie wol grosses vermögens gewesen / vñ vnseglich reich / haben sie doch disen safft darumb gern gebraucht / dieweil er von jhren felderen / so sie selbs gebawet / herkomẽt / wie solches Marcus Varro / da

er an

er an sein Haußfraw Fundariam schreibt/ weytleufftiger außführet. Also mögen jhr vil gefunden werden / die disen gesottnen most / zů zeit deß weinlesens machen werden / vnnd sich das gantz Jar vber an statt des zuckers / vnnd honigs damit behelffen/ vnd jn auch lieber gebrauchen zum einmachen. Derowegen so wölt jr Herrn/welchen diser theyl der Artzney vorhin bekant/ mir nicht die schuld geben/ ob ich schon jren vilen / die sich durchauß auff der Artzney nit verstehn / vnd jre frücht nicht wissen künstlich zů erhalten / in vnserer sprach in disen sachen bericht hab wöllen geben / dann ob schon etlich gefunden werden/denen solches mißfallen/ so werden doch der jenigen ein grosse anzal sein/ denen es gefallen wirdt.

Das ander theyl

dises Büchlins / welcher inn sich begreifft / die weiß / art / vnnd manier / allerley frücht in zucker / honig / vnd gesottnen wein einzumachen.

Daneben zweyerley weiß / den purgierenden rosensafft / deßgleichen den zucker Candi / vnd Penidi / vnd Spanische turron zu machen.

Vnd erstlich wie man die Citrinat rinden / oder das inwendig marck derselben einmachen solle.

Das I. Capitel.

NImb ein gantzen Citronapffel / vnd nach dē er groß ist / so schneyd nach der leng / sechs oder siben theil / oder stuck darauß / dz ein jedliches viertheil auff das wenigst zweyer finger breyt sey / vnnd so du jn also in vier stuck zerschnitten hast / so füll

füll ein jrdiß/oder sonst ein geschirr mit wasser an/nimb die stuck/schöl die rinden/vnd seubers fleissig von dem marck/vñ sich das die rind nit zu dick sey/vnd die lenge deß citrons habe/wirffs in obgemeltes gschirr/vñ so du wilt dz inwendig marck einmachē/so můß es etwas dickers sein/vnd so bald es alles wol geseubert ist (aber sich wirff die körn/vnd die brůhe nit hin) so thůe dz wasser hinweck/vñ geuß ein frisches an die stat daran/vnd wirff ein hand vol saltz darein/vnd laß also zwen tag stehn/darnach so endere das wasser widerumb/vnd geuß zwey oder drey frische daran/vnd alßdann wider ein anders/vnd laß den gantzen tag stehn/vnd alle morgen so geuß ein frisches daran/vnd das treib also neün tag an einander/am neundten tag aber so setz zum fewr/laß am ersten gmach sieden/vñ seuds darnach noch ein mahl in wasser/vnnd so lang biß du erkennest/das mans mit einer nadel durchstechen kan. Aber hab acht so du dz marck mit sampt der schelfen seudest/das du im ersten sudt dasselb daruon nemest/dann es wurd zu hart gesotten/vnnd so es nun alles wol gesotten/vnd doch nit zu sehr/vnnd gleych

ein wenig steiff ist / so thůß vom fewr hin-
weck / vnnd seyhe das wasser durch ein glö-
cherten löffel auff ein weiß tůchlin / nur ein
wenig / vnnd sich das gar ein wenig trucken
sey / vnd gehe fein schon damit vmb / das es
nit zerrissen werde / so es nun ein wenig tru-
cken / vnnd erkůlet ist / so nimb deß zuckers
so vil dich gůt geduncket / als / seind es zwey
pfundt rinden / oder marck / so nimb ein
zucker / vnnd sich das der zucker schön sey /
wiltu anderst etwas schöns / vnd gůts ein-
machen / zertreyb jn mit dem wasser / es soll
aber deß wassers so vil sein / souil die propor-
tion deß zuckers erfordert / vñ so er schön ist /
darff man jn nicht leutteren / oder clarificie-
ren / laß jhn / oder das honig sieden zů einer
zimlichen dickin eines syrops / vnd brenn jn
bey leib nit an / dann wer hierinn nit wol ge-
übt ist / der brent jhn leichtlich an. Wann er
nun also zů der dickin eines syrops abgesot-
ten ist / so laß jhn erkůlen / thůe jn in ein ge-
schirr / darinn die rinde ist / vnd laß jn darinn
biß an nachfolgenden morgen / so wirstu se-
hen / das die rinde / vnd das marck ein feuch-
tigkeit von sich geben / von wegen deß zu-
ckers / das also der zucker feucht ist / gleich
wie

wie gar ein wesseriger Syrop. So seud alß-
dann den zucker allein ohn die rinden / biß
es die rechte dicke eins Syrops vberkompt/
demnach so kühl jn ab/thůe jn wider in das
geschirr / darinn die rinde ist / laß jhn drey
tag darinn/vnd so dieselbige für vber/ ist es
von nöten/so seud jhn noch ein mahl/ vnnd
thůe jhm wie zůuor / vnnd zů außgang deß
monats wirst erst war nemen/ wie es damit
steht. Aber merck/thůstu jhn in ein glaß / so
můstu jhn volkomenlich sieden lassen / dann
also bleibt er desto lenger / thůstu jhn aber
in ein jrdin geschirr/so solt du jhn/oder das
honig etwas röschers sieden lassen/vñ mehr
feuchtigkeit daran lassen / dann die Erden/
ohnangesehen daß das geschirr verglast ist/
frisset sich stets vnd ohn vnderlaß ab / wel-
ches das glaß nit thůt. Also magstu mit al-
len anderen sachen / so du einmachen wilt/
so vil den zucker betrifft/ vmbgehn. Wiltu
nu Pomerantzen / oder Limon schölffen in
zucker einmachen/ můstu jhm thůn/wie ich
dir biß hieher mit den citronen gezaigt hab.
Aber wiltu sie in honig / oder gesottnē wein
einmachen / můstu vil anderst mit vmbge-
 hen/

hen / wie du sehen wirst / so wir daselbst hin kommen werden.

Wie man Kürbsen einmachen soll / dienen zů kühlung inwendiger hitz / vnd seind eins lieblichen geschmacks.

Das II. Capitel.

Nimb die gmaine / lange / oder runde Kürbiß / die da gar hart seind / vnd zum samen behalten werden / mitten im Herpst / vnnd die man vor einem monat abgeschnitten / oder eingesamlet hab (dann sie nur desto besser seindt) mach stuck darauß / so vil du wilt / thůe die harten rinden oben daruon / dieweil sie nichts soll / nimb deß steyffen / vnnd dicken marcks so vil du kanst / vnnd wann du nun die stuck also geschnitten hast / das ein jedes an der breyten vier finger / vnd an der lengen fünff hat / so thůs in ein verglaßt jrdin geschirr / vnnd mach ein boden von saltz / vñ einen von den stücklin / vnnd stoß das saltz rein zů pulfer / vnd so es alles wol gesaltzen ist / so laß drey / oder vier tag stehn / dann es machts steyff / so zeucht es anders theyls auch die vberige feuch-

feüchtigkeit deß Kürbiß an sich/vnd nimbt den zucker desto leychter an/vnnd machts desto steyffer/vnd geschmacher. Aber diß ohnangesehen/so sihe das es nit nach saltz stincke/dañ damit wer es gar verderbt. Vñ so sie also drey tag im saltz gelegen/so thůß hinweck/waschs in zehen/oder zwölff wasseren/oder so lang/biß es nit mehr darnach schmeckt/so du es versuchst. Nach disem so seud die stuck in einem schönen/lautteren wasser/vñ so es ein wenig gesotten/so schüts hinweck/damit/so villeicht ein saltz darinn gebliben/vñ durch das waschen nit herauß komen wer/vermittelst diß geringen siedens daruon keme. Alßdañ so seuds noch ein mal in lauttern wasser/vnnd so lang/biß du sie mit einer nadel leichtlich durchstichst/vnd so bald die stuck gesotten seind/so legs in ein kalt wasser/in einem gelöcherten löffel/laß also darinn erkůlen/dañ es macht dz marck etwas steiffers. Vnd wann sie also erkaltet seind/so laß ein wenig ob einē weissen tůch trucknen/dann so einer alßbald den zucker daran thůn wolt/so haben sie so vil feuchtigkeyt/das man in langer zeyt nicht fertig mit jhnen werden köndte. Derowegen

wann sie wol trucken sein / so nimb ein schö-
nen zucker nach gelegenheit der stuck / zer-
treyb jn in wasser / vnd das der stuck / vnnd
deß zuckers eines jeden gleich vil sey / wie
dann gemeinklich geschicht / laß den zucker
wol sieden / biß zů rechter dickin eines Sy-
rops / Vnnd so er erkaltet / so thůe jhn vnter
obgemelte stuck in ein geschirr. Am morgen
so besich dein arbeyt / vnnd laß den zucker
noch ein mahl ohn die stuck sieden (dann
wurdest du dieselbige auch sambt den stu-
cken sieden wöllen / welches dann von allem
dem so in zucker / oder Honig eingemacht
wirdt verstanden soll werden / wurd es hart
wie leder werden) biß zů rechter dickin ei-
nes Syrops / vnnd so er erkaltet ist / so thůe
jn abermals an die stuck / vnnd zum dritten
oder vierten mahl wann du erkennen wirst /
das die stuck kein feuchtigkeit mehr geben /
vnnd so du sie gegen dem liecht beschawest /
lauter vnd klar befindest / so laß das sieden
des Syrops stehn. Vnd nimb ein schönen /
gestoßnen zucker / vnnd mach ein bett / oder
boden von den obgemelten stucken / vnd ei-
nes von zucker / laß also trucken werden / so
werden die stuck ein weisse rinden von zu-
cker

cker bekommen / vnd das marck jnnen wirt feucht/vnd sehr geschmack sein. Dise eingemachte Kürbiß aber seind gůt zůessen / ob sie wol sonst auch für ein külende Artzney dienen/vnd gar lieblich sein zůniessen / auch die vberige hitz deß hertzens/vnnd der leber milteren.

Pomerantzen in zucker/oder honig einzumachen/welche vber die massen köstlich vnd gůt seind.

Das III. Capitel.

Nimb Pomerantzen / mach vier oder sechs / oder auff das wenigst vier stuck darauß/ thůe die jnneren körnlin/oder somen daruon / dz also nichts bleibe/dann die rinden / das marck / oder safft/ alsdann so nimb die rinden / oder schelffen/ laß in einem gůtten lautteren wasser erbeytzen / vnd wirff zum ersten ein gůte gauffen saltz darein / damit es die vberflüssige bittere der Pomerantzen hinweck nemme/laß also vier vnnd zweintzig stund daran stehn/ alßdann so schüts hinweck/ geuß ein anders daran / dises thue alle tag / biß auff den neunten tag/vnd so dieselbige für vber sein/

so seuds mit gůtem brunnen wasser / vnnd probiers mit einer nadel / obs leichtlich durch gehe / vnd so du sichst / das solches geschicht / so thůs vom fewr hinweck / vnnd thůs mit einem faimlöffel in das kalt wasser / vnd so sie erkaltet seind / so laß ob einem weissen leynin tůchlin ein wenig trucknen / vñ so dasselbig geschehen / so thůs in ein glesin / oder jrdin gefäß / vnnd füll es voller schelffen / oder rinden an / vnnd nimb zwey / oder drey pfundt zucker / nach dem das geschirr groß oder klein ist / vnnd ist der zucker für sich selbst schön / so bedarff er keines leutterens / oder clarificierens / sonder zertreib jhn in so vil wasser / so vil deß zuckers am gewicht ist / demnach so laß jhn so lang sieden / biß er die rechte form / vnnd dicke eines Syrops bekompt / vnd daß zum ersten mahl / alßdann heb jhn vom feür / laß jn erkůlen / vnnd thůe die schelffen oder rinden darein / vnnd laß in gemeltem Syrop wol vnd rein erbeitzen. Deß anderen tags so thůe den Syrop ohn die rinden in ein pfannen / vnd laß jhn widerumb der gebür nach / vnd wie zůuor / sieden / laß jn erkůlen / vnnd thůe jhn in das geschirr darinn die rinden seind /
vnd

vnnd laß jhn daran stehn drey tag / zů außgang derselbigen/laß jhn wider sieden / wie zůuor/vnnd so du sichst das er gesotten ist/ so wirff die schölffen / oder rinden darein/ laß fünff/oder sechs / vnnd nicht mehr sudt thůn/damit sie nicht zu hart werden / thůs demnach ab dem fewr / laß erkalten/ thů es alles in sein geschirr/vnnd laß darinn vnbewegt/vngefehrlich ein Monat lang / vnnd wirstu folgents sehen/oder erkennen/das es ferners siedens bedarff/so thůs / wa nit / so laß bleiben/wie es ist. Vnd wiltu/so magst nach dem es alles wol/vnd fleissig gesotten ist/ein wenig zimetrörl/vnd negelin an einander gestossen darein thůn / so wirdt es vber die massen köstlich. Wiltu aber Pomerantzen in honig einmachen/ so nimb desselbigen so vil du wilt/zertreib jn in einer pfannen / so lang biß es anfacht einen schaum vbersich zuwerffen / vnnd so es wol verschaumbt hat/so laß růhen/ biß es erkaltet/ alßdann wirff den schaum hinweck / in einem faimlöffel/vnnd thůe das honig an die schölffen/vnnd brauchs wie oben gemelt ist worden vom zucker.

Die

Die Pomerantzen also einzumachen/ als ob sie fünfftzehen tag eingebaitzt weren gewesen/vnd das sie gleichwol schon gůt zůessen seyen.

Das IIII. Capitel.

Nimb Pomerantzen rinden/ laß alßbald inn einem lautteren wasser/ sampt einer handt vol saltz sieden/ oder nimb deß saltzs/ nach dem der rinden vil oder wenig seind/so lang biß du sichst dz das wasser gelb wirt/dises schütt hinweck/ vnd wasch noch in fünff/ oder sechs wasseren/doch laß nit darinn waichen/ damit sie nit zubrechen. So solches geschehen/vnnd sie wol gewaschen seindt/ so versuchs ob der zungen/ ob sie nit gesaltzen seyen/ vnnd laß demnach in lautterem wasser sieden/ so lang biß ein nadel leichtlich dardurch gestochen mag werden. Alßdann so thůß vom fewr/legs in ein kalt wasser/ vnnd versůchs noch ein mahl ob sie nicht gesaltzen seyen. Wa dem also ist/ so waschs so lang im wasser/biß man das saltz nicht mehr empfindet/ oder spůret/ alßdann so breyt sie auff ein weiß leynin tůch/ truckne s auff das best so du immer kanst/vnd nimb zucker/ oder ho-

nig

nig/so vil die notturfft erfordert/zertreibs/ vnd kochs nach notturfft/ vnnd folgents so laß auch die Schölffen/oder rinden/ein wenig damit sieden/vnnd thůß alles wider in sein geschirr/vnnd laß bleiben. Ist es vber fünff/oder sechs tag von nötten/vnnd du sichst das der zucker/oder das honig zu sehr wesserig sein/so kochs widerumb/Dann wurden sie nicht biß zu rechter volkommenheyt gekocht/so verdurbe das Confect/vnd were nichts werth. So du aber deß ersten tags die rinden fleissig trucknest/vnnd das honig/oder den zucker wol kochest/so werden sie denselbigen tag gleich so gůt/als wann sie drey monat zůuor eingemacht weren worden. War ist es/ye lenger darnach das Confect also eingemacht bleibt/ye lieblicher/vnnd besser es wirdt/dann die angeborne bitrere der pomerantzen verendert sich mit dem zucker/vnd honig/mit langer hand in einen süssen geschmack/ vnd werden dem mund angenem vnd lieblich.

Die nuß / oder andere frücht / ohn honig vnnd zucker einzumachen / die gleich so gůt / oder ein wenig minder dann mit zucker / vnd besser dañ mit honig seind. Man mag aber allerley / wa zucker oder honig gebrist / damit einmachen.

Das V. Capittel.

DIeweyl an vilen vnnd mancherley örter in der welt mangel / vnd vberfluß gefunden wirdt / deren dingen / so die natur eintweder zů erhaltung vnsers lebens / oder aber zů vnserem lust / vnnd ergetzung herfür gebracht hat. Vnd dieweyl es auch etwan in einem Land grossen vberfluß deß zuckers / in dem anderen aber grossen mangel am selbigen hat. Vnd wa grosser vorrath des Honigs / etwann der zucker gar thewr ist. Vnnd hergegen da man weder zucker / noch honig bekommen kan / die trefliche wärme / vnnd glantz der Sonnen / andere frücht etwann gezygelt / vnd erhalten / welche vnserem vorhaben vnnd willen gnůg thůnd. Wie dann die jenigen thůnd / die keinen Wein haben / welche gwise säfft an statt desselbigen zůbereyten / die dem

wein am geschmack / geruch / vnnd liebligkeyt nit fast vngleich seind. Vnd die jenige auch / bey welchen weder honig noch zucker gefunden wirdt / oder jhre vermögen etwann so gering / das sie solchen nit zeugen können: So kanstu auff folgende weiß allerley früch einmachen / welche weder am geschmack / noch an der gütte einichen mangel werden haben / vnd nicht geringer zuschetzen sein / als wann sie mit zucker eingemacht weren. War ist es / so lieblichen seind sie nicht / als mit dem zucker / aber vil lieblicher / als mit dem honig.

Den gesotnen wein zumachen / welchen Marcus Varro Defrutum nennet / allerley damit einzumachen.

Das VI. Capittel.

Nimb zur zeit der Weinlesung / den Most von einem allten Weinberg / vnd die aller zeyttigsten trauben / so du jmmer bekommen magst / so vil als dir gefelt / laß inn einem weyten / grossen kessel wol sieden / vnnd so bald er anfacht sieden / vnnd schaumen / so thůe den

schaum

ſchaum fleiſſig vnd ſauber herab / ſo lang er
ſeudt / doch allweg bey einem ſtarcken fewr
laß ſo lang ſieden biß von vier theil / die drey
eingeſötten / biß er wirdt als ein Syrop / ſo
nit gnugſam gekocht / ſo thůe jn vom fewr /
ſeych jn durch ein zartes tůch / ſib / oder ſack /
dardurch man das meel beuttelt / ſo findeſt
du vnden am boden / das er ein wenig dick
iſt / ſeichs aber alles durch / behalts in einem
glaß / oder wol verglaſierten jrdin geſchirr
auff. Wiltu aber nuß in geſottnem Wein
einmachen / So nimb griene nuß / ſo vil du
wilt / ſchöls auff das fleiſſigeſt / laß in waſ-
ſer neun tag lang erbeytzen / vnnd geuß alle
tag ein friſches daran / vnnd zu außgang
derſelben / ſo laß ſieden biß ſie weych wer-
den / vnd leichtlich mit einer nadel dardurch
zukommen ſey / vnnd ſo ſie jhr notturfft ge-
ſotten / ſo nimbs vom fewr hinweck / legs in
ein truckes weiß tůchel / vnnd wann ſie halb
trucken worden / ſo thůe auff ein jede nuß
hinzů ein ſtengelin zimmetrörlin / vnd zwey
negelin / mehr oder minder / dann nimmeſt
du diſer mehr / ſo ſeind ſie deſto beſſer. Vnd
wann dann die nuß alſo mit röhrlin vber-
ſtrehet / vnd mit negelin beſteckt ſeind aller-
halben /

halben/so thůs in ein gleserin/oder aber jr-
din geschirr/füll es vol nuß an/geuß den ge-
sotnen wein daran/laß jn drey tag also ste-
hen/vnd so dieselbe für vber seind/so schütt
den wein herauß/vnd laß jhn so lang sieden
in einer pfannen/biß er aller ding wirt wie
zůuor/da du jhn an die nuß gegossen hast.
Dañ der gesotten wein/den Marcus Var-
ro Defrutum nennet/hat die feuchtigkeyt
der nuß eingesotten/vnd verzert/vnd wañ
du jn also zwey/oder dreymal/gekocht hast
doch nit zusehr/das er sich jmmerdar trück-
ne. Dann wurde er zu sehr gesotten/so can-
dieret er sich gleich/vnd bekeme vil bletter-
lin vber/ob er schon inn einem gleserin ge-
schirr were. Auff dise weiß vnnd art kanstu
mit disem gesotnen Wein allerley einma-
chen/wiewol er sonst auch zů vilerley Sal-
sen/so man im hauß zů der speyß täglich ge-
braucht/dienstlich ist. Er kan aber deß jars
nur ein mal gemacht werden. Aber du solt
wissen/wurde der most auff ein halben/oder
auch gantzē tag gemacht/so gelte er nichts/
dann er můß von stundan/so bald er auß
den trauben gedruckt wirt/in einem kessel
vber das fewr gesetzt werden/dañ er wurd

ſich ſonſt verenderen / vnd ſein geſchmack / ſüſſe / vnd liebligkeit verlieren / ſaur werden wie eſſig / vnd ſein wie ein alter abgezogner wein. Derowegen / ſo bald er außgedruckt / ſo laß jn ſieden / vnnd damit er in einem gleſerin / oder verglaſurten jrdin geſchirr möge auffbehalten werden / wie vnſere vorfahren zů zeyten der Rőmer pflegten zůthun / ehe vnnd die gleſer erfunden wurden / die theten jhn inn ein jrdin hafen der auff folgende weiß verbicht war. Nimb ein groſſen oder kleinen jrdin hafen / er ſey verglaſiert oder nit / bech / vnnd ein wenig vnßlit / ſo zů den kertzen gebraucht wirt / das thůe / oder leg darein / vnnd ſetz jn vber das fewr / nimb ein ſtecken / thůe vnden ein werck daran / fahr allenthalben inwendig damit herumb / biß der hafen vberal wol verbicht iſt / vnnd ſich koch das bech / vnd vnßlit wol / das es gleich anbrenne / damit es im Sommer nicht zerſchmeltze / Merck das zů einem hafen / der fünff vnd zweintzig pfundt helt / oder faſſet / acht lot bech / vnnd zwey lot vnßlit / jn voll zuuerbichen vberig gnůg ſein. Jn gemelten hafen / der inwendig alſo mit bech beſtri-

bestrichen ist/magstu das ől/oder gesotnen
most/nach deinem gefallen darein thůn/so
darfffstu nit sorgen/dz etwas herauß rinne/
dann es helt das scheydwasser. So fliessen
keine tropffen vom ől in solchen häfen her-
auß/ja man sicht jms außwendig nicht an/
das weder ől/noch etwas anders/das ge-
ren durchdringt/darinnen sey/vnnd erhal-
test also dein gesotnen wein/ein lange zeyt
in seiner volkommenheyt. Derowegen wilt
du etwas anders einmachen/deim gefal-
len/vnnd gůtgeduncken nach/so kanstu es
mit disem wein so gůt/vnnd lőblich zu we-
gen bringen/als mit dem zucker/ohnange-
sehen anderer nutzbarkeyten/so er im Jar
vmbher mit sich bringt. Man last jhn auch
an etlichen orten in Franckreich dermassen
einsieden/das er so hart wirt/wie ein Küt-
ten latwerg/vnnd wirdt ein traubenseltz/
oder můß genennet/vnd dienet zů nicht an-
derem/dañ zů den salsen in den kůchen/man
lasset aber disen nit so hefftig einsieden/son-
deren das er noch weich bleybe. So nimbt
man auch zu disem den aller leutersten/vnd

 rey-

reynesten most/darinn weder körnlin/ noch andere sachen sein/vnd der aller erst außgedruckt ist worden.

Lattich in zucker einzumachen.

Das VII. Capitel.

Nimb Lattich/so er Samen tregt/ eintweder das gantz kraut/ oder allein den stengel/seubere jn auff das fleissigest/nimb nichts daruon dann das marck/welches eines fingers dick/vnnd eines fingers lang sey/laß in brunnen wasser so lang sieden/biß es ein wenig waich wirt/ vnd mans leychtlich mit einer nadel durchstechen kan/alßdann so hebs in einem faimlöffel vom fewr/legs in ein kalt wasser/damit es ein wenig bestehe/vnnd so es erkaltet ist/so seychs auff ein weiß leynin tůch/vnnd so es ein wenig trucken worden/so thůs inn ein glaß/oder sonst jrdin verglasiert geschirr/vnnd laß das wasser ein wenig vertropffen. Demnach so nimb drey pfundt zucker/oder so vil die Lattich stengel wegen/zertreyb jhn in souil wasser/mehr/oder weniger/dann nicht vil daran gelegen ist/vn̄

so der

so der zucker nicht weiß wer / oder in truhen auffbehalten/ so clarificier jn also.

Wie man den zucker / so inn truhen auff behalten/ schwartz vnd verdorben ist/ clarificieren soll/ nicht allein zum einmachen erstgemelter sach/ sonder auch aller anderer ding.

Das VIII. Capitel.

Nimb deß zuckers/ so vil du wilt/ zertreib jhn inn wasser nach notturfft desselben/ setz jhn vber das fewr / vñ in dem er also im sieden erwarmet / so thůe ein wasser in ein ander geschirr / oder pfannen/ so vil als zwo maß / oder anderhalben/ oder so vil/ als drey pfundt / thůe darein die ayerklar von zweyen ayren/ vnnd ein wenig weissen essich/ ohngefehrlich drey quintlin/ alßdann so nimb ein kleinen kraden stecken/ einer halben elen lang / vnd oben an spitz so bind die pfrimmen von den bintzen daran/ damit man die feygen bindet/ klopff dz wasser darinn die ayerklar / vnnd der essich ist/ mit disem stecken stets/ vnd ohn auffhören/ so lang vnnd vil / biß es ein weissen schaum vbersich wirfft. Disen schaum nimb mit

dem stecken herauß / wirff jn in die pfannen darinn der zucker ist / vnd stettigs seudt. Vñ so du sichst das der zucker im sieden vbersich steigt / so thůe deß obgemelten schaums wider darein / vnnd treyb dasselbig so lang er wehret / vnd so der zucker den schaum vndersich gedruckt / vnnd geschwertzt hat / so thůe den schaum so oben empor schwimmet hinweck / schütt jhn hin / vnd nimb jhn stettigs im sieden herab. Nimb darnach ein weyß leynin tůch / netz inn kaltem wasser / seych s fein artlich in ein ander geschirr / vnd laß zů rechter volkommenheyt sieden / vnnd so es zur dickin eines Syrops / oder mehr gekocht ist / dieweyl die Lattich stengel für sich selbs vil feuchtigkeit haben / so laß erkalten. So solches geschehen / so thůe jn inn das geschirr / darinn die Lattich seind / daß sie gleich darinn ertrincken / laß zwen tag daran bleyben / alßdann so laß den zucker besonder ohn den Lattich sieden / dann man soll jn nit auß seinem geschirr nemen / vnd so der zucker mehr dann zůuor gekocht ist / so laß jhn erkülen / vnnd thůe jhn wider vnder den Lattich / vnnd wann sechs tag

ver-

vergangen/so laß jn wider zů seiner volkom menheit sieden/vnd so solches geschehen/so wirff die Lattich stengel darein / laß zwen oder drey / vnnd nicht mehr südt thůn/ alßdann so thůe es alles wider in das darzu verordnete geschirr / laß offen bleyben biß es erkaltet/alßdann so bedecks wol / vnnd beschleuß fleissig. So hastu ein vberauß köstlich Confect/welches zů zeyt grosser / vnnd vnleydlicher hitz/treflich kůhlet/vnnd so einer im drittegigen / oder stett wehrenden fieber / oder etwan sonst inn vnnatürlicher hitz daruon nimbt / befindt er sich vber die massen frölich daruon. Deßgleichen so einer deß nachts grossen durst hat / den löschet es alßbald / vnnd macht den krancken zimlich schlaffen.

Die Amarellen auff das schönest/ vnnd herrlichest einzumachen / das ob wol solches schon vor einem Jar geschehen/ sie dannocht scheinen/als ob es erst den selben tag verricht wer worden.

Das IX. Capitel.

Nimb der aller schönsten/vnnd zeytigsten Amarellen/ so du jmmer bekommen kanst/ drey pfundt/ mehr oder minder/ dann wa sie nicht wol zeyttig sein/ so sieden sie dermassen ein/ das nichts dann der stain/vnd die hilsen vberig bleibt/ vnnd so du sichst das die stil zů lang wöllen sein/ so schneids ein wenig ab. Alßdann so nimb zucker anderhalb pfundt/den zertreib in drey/oder vier pfund einer anderen amarellen brůh oder safft/ vnnd hab acht/ so bald der safft außgedruckt ist/ das du alßbald den zucker/ohn einichen verzug hinzů thůest/vnd vber das fewr setzest/vnd jn mit nicht anderem zertreybest/dann mit erstgemeltem safft/ laß jhn so geschwind sieden/ alß es jmmer möglich ist/vnnd im sieden so verschaum jhn/vnnd so du solches bestes fleiß verrichtest/vnnd sichst das der zucker rot ist/vnd aller rein geleuttert/oder purificiert/so thůe jn nit vom fewr/sonder laß jhn also fortan sieden/vnd wirff die amarellen darein/vnd rürs weder vil/noch wenig vmb/biß sie gar gekocht seind/vnd sich verschaums ohn vnterlaß mit einer Spattel/

vnd

vnd hebs bey leib nicht vom fewr hinweck/ sie seyen dann recht geschaffen gekocht/ damit du sie nit wider zum fewr thůn můssest. Alßdann so laß ein tropffen auff ein zinen tåller fallen/ sichst das er nit hin vnnd her felt/ so ist es recht gekocht/ so thůß alßbald also warm in kleine geschirr/ derē eins sechs oder acht lot halte/ so hastu schöne/ rotte/ volkomne/ vnd liebliche/ geschmache amarellen/ die ein lange zeyt gůt bleyben. Jch bin aber an vil/ vnd mancherley örteren der Welt gewesen/ vnnd mit disen vnnd jenen kundtschafft gemacht/ vnnd befunden/ das diser also/ ein anderer auff ein andere weiß einmacht/ das so ich solches alles solte inn die federn bringen/ mir papyr zerrissen wurde. Jch hett aber gemaint/ Welschland het in disem den vorzug gehabt/ aber so vil ich gesehen/ so gehn sie nårrisch damit vmb. So hab ichs gesehen zů Tholosa/ Bourdeau/ zů Rochelle/ vnd kürtzlich dauon zureden/ zů Guienne/ vnnd in Langendock/ vnnd durch die gantz Prouintz/ Delphinat/ vnd in der Lyonischen gegent/ aber schönere/ vnd bessere/ dann dise hab ich nit gefunden. Zu Tholosa kochen sie es zů vier/ oder

 fünff

fünff mahl / zů Bourdeau gar offt / vnnd durch gantz Agenois / vnnd doch letstlich so sie fünff / oder sechs monat alt sein / so faulen sie / verderben / vnd sein kein nütz / die andere aber verdorren gar. Will man sie aber recht einmachen / darff man kein anderen dann den amarellen safft selb darzů nemen / dann er mehret sie an der gůtte / dicke / vnnd geschmack. Das so ein krancker nur eine nimbt / gentzlich vermaint es sey ein Balsam / oder sonst etwas krefftigs. So seind sie auch nach vollendung deß Jars / gleich so schön als den ersten tag.

Ein durchsichtige Amarellen Lattwergen / so klar / vnd rot als ein rubin / gůt / geschmach / vnd vber die massen krefftig zumachen / welche auch lange zeit ohn einichen zusatz / ausserhalb der frucht selber / gůt vnd gerecht bleibt / vñ von jhrer trefligkeyt wegen / wol einem König mag auffgesetzt werden.

Das X. Capitel.

NImb der schönsten vnnd zeittigsten Amarellen so du bekomen kanst / so vil du wilt / schneyd die styl ab / legs in ein

In ein sib oder sack/dardurch man das meel beutelt/setz ein jrdin geschirꝛ vnder/dann dasselbig soll weder von kupffer/messing noch zin gemacht sein/dieweil der safft dadurch verdurbe/vnnd sein farb verlur. Es můß aber in dem geschirꝛ der zucker nach notturfft zůuoꝛ sein/wol gestossen/vnnd nach dem du vil/oder wenig einmachen wilt/dann so kein zucker darinn wer/vnnd der safft allein darein fiele/so verkehꝛet er sich/bestiende/vnnd were nichts werth/aber also nimbt jhn der zucker ahn/vnd bekompt die farb/vñ den gschmack. So nun der safft aller dardurch gangen/vnd nichts da gebliben/dann die stain/vnd hülsen/so wirff es alles in ein pfannen/setz vber das fewꝛ/vnd laß alßbald von statt sieden/vnd verschaums mit dem faimlöffel gar fleissig. Aber du solt wissen/wiltu ein schöne/vnd durchauß gerechte vnd gůtte/amarellen latwerge machen/so thůe wenig zucker daran/aber vber die massen vil safft/damit sie desto leychter bestande/vnnd kochs obs einem sanfften kolfewꝛ/vnd sich daß dz fewꝛ für vnnd für mitten vnter der pfannen sey/damit sie nit anbꝛenne/vnnd kochs wie

sich

sich gebürt. Das ist/nimbstu eintweder mit der spattel/oder einem silberin löffel ein wenig herauß / vnnd legst es auff ein Teller/ oder sonst zinen gefeß/ist es sach / das sie an einem hauffen bleibt / vnd nit hin vnnd wider felt/so ist sie gekocht. Aber hab daneben acht/das du sie nicht zu sehr siedest / dañ es besser ist/sie sey ein wenig roch/ dañ zu hart gesotten / sonst wann mans lang erhalten will/so trucknets der zucker / Gott geb wie sie gekocht sey / alßdann so thůß inn kleine/ nidere/vnd seüchte schelen / vnnd laß erkůlen / vnd beschawest du sie nachmals gegen der Sonnen/oder dem liecht/ so ist sie so rot vnd schön/wie ein rubin. Nimb ein wenig dauon in mundt / so hat es so ein herzlichen lieblichen geschmack / dergleichen du die zeit deines lebens nye versucht hast. Seind aber die amarellen nit recht zeytig / vñ noch grien/ es sey vil oder wenig / so wirdt sie so saur / das man die zän darinn verschlecht/ vnd an statt eines lieblichen Confects/wirt sie gar vngeschmach. Man mag aber etwañ einem Fürsten / oder grossen Herzen/ oder auch sonst einem / der grosse hitz hat/ oder sich sonst nit recht empfindet / dauon

eingeben/so wirt er befinden/das dise Lat-werg sterckt/vnnd vber die massen lieblich ist/ohn einichen nachtheyl oder schaden/vnd wirst du sie machen/wie ich dirs allhie beschreib/so wirdt sie ohn allen zweyffel fürtrefflich.

Ein durchsichtige amarellen latwerge/auff ein andere weiß zumachen/welche zarter ist dann die vorige/theürer/vnd allein für groß Herrn.

Das XI. Capitel.

Nimb gar schönen zucker/zerstoß jhn groblecht/thůe jhn in ein pfannen/zwey gůter pfund/alßdann so nimb amarellen/schneyd den still allein dauon/sechs/siben/oder ja auch acht pfund/zerbrichs/zerknischs/groblecht mit den saubern henden/legs in die pfannen/darinn der zucker ist/setz vber das fewr/laß den halben theyl einsieden/vñ růrs mit einem höltzlin vmb/vnnd so sie also gesotten/so seychs durch ein steyff/vnnd sauber leynin tůch/trucks ein wenig auß/vnnd das jenig so du durchgesigen hast/das laß in einer anderen pfannen ob einem sanfften fewr sieden/vnd

sich

sich stets darauff ob es gekocht sey / dann es seudt sehr ein / vnd nimb für vnnd für etwas mit einer Spattel / oder silberin löffel herauß / das du sehest / ob es gekocht sey / aber hüt dich das du das fewr nit zu rösch / oder zu hefftig machest / dann eintweder wurd es vberlauffen / oder anbrennen / vnd so du sichst das es gekocht ist / welches du erkennen kanst / so du einen tropffen auff einen marmelstain fallen lassest / so bleybt er steiff / vnd gleich wie ein kugel an einem ort / vnd felt nit hin vnd wider. Welches gleichfals auch geschicht so du ein tropffen auff ein stuck zin / oder messer spitz fallen lassest / so sicht er wie ein schöner rotter wein. So sie nun also gekocht ist / so thů es inn kleyne schalen / oder laden / wie die küttenlatwerg / so sie aber erkaltet / vñ bestanden ist / so hast du ein gattung einer amelbör latwerge / dergleichen vnmöglich ist zu finden / die schöner / vnd besser / oder fürtreflicher sey. War ist es / zarter ist sie / vnd herrlicher dann die vorig / sie seind aber bede nicht zůuerachten. Dann durchzeuchst du schon die gantze welt / vnd erfarst allerley gattung / vnnd

weist

weiſt ſolche zumachen/eintweder durch zu-
ſehen/oder anderer leut anſag/vnd bericht/
oder aber durch ſtette vnnd lange vbung/ſo
wirſtu doch kein berhůmtere vnd kőſtliche-
re machen. Vnd kompt diß Bůchlin etwan
einem in die hånd/der ſolches thůn kan/ iſt
er anderſt nit gewont den leütten vbel zu re-
den/ſo wirdt ers warlich nit ſchmehen kőn-
nen/dann diſes die beſte art/vnd weiß iſt/
nit allein diſer latwerge/ſonder auch aller
anderer recept/ſo hierinn begriffen ſeind.
Ich will aber hiemit proteſtiert haben/das
ich alles das jenig ſo ich geſchriben/eintwe-
der ſelbs gemacht/oder machen hab laſſen/
vnnd daſſelbig den mehrer theyl in meiner
gegenwertigkeit/War iſt es/das in den őll
im erſten bůch verzaichnet/die Ambra nit
allweg gar da iſt. Aber diſe erzelte Confecte
alle/vnnd auch die/ſo hernach noch folgen
nach ordnung/hab ich ſelbs an vilen vnnd
mancherley őrttern laſſen machen/vnnd
allweg dabey ſelbs geweſen/deſſen mir
zeugknuß geben werden Leüt/ſo noch bey
leben ſein/vnnd die warheit ſagen wőllen/
Gleich-

Gleichwol etwan ein blauderer gefunden möchte werden / der mir solches nit köndte nachthůn/vnd gewont wer den leuten vbel zureden / der möchte sagen / das dises nit so ein grosse kunst wer. Ich bekenn es / auffs wenigst aber bin ich der erst / der so vil dise materi belangt/des anderen bůchs/ inn vnser sprach den weg gezeigt / vnd das eyß gebrochen hat. So kan dises auch nit jederman machen / vnnd werden vil leut gefunden / die ein grosse begierd haben mancherley ding einzumachen/die werden darin̄ genugsam bericht finden / vnd wer eines recht kan/der wirdt nachmals vil anders einmachen/allein das er den zucker / vnnd das honig recht meysteren/vnd dieselbige/wie sich gebürt/kochen könne.

Grienen Imber einzumachen / welcher ob er wol grien genant wirt/ so wirdt er doch gemacht von einem Imber der Mecquin genant wirdt/dann er herkompt von Mecqua/da Machomet begraben ligt.

Das XII. Capitel.

Nimb

Vmb weissen Imber / oder den von Mecquin (dann er ist besser) laß jhn in warmem wasser erbeytzen / drey tag lang / vnnd gib jhm alle tag ein frischs wasser. Folgents so nimb gar ein scharpffe laugen auß rebenaschen gossen / darinn laß den jmber erstlich sieden / alßdann so schüts hinweck / vnd geuß ein andere daran / vnnd versuch ob er sein scherpffe verlohren hab. Dann wa er nicht zum offtermal gesotten wirt / so verleurt er sein scherpffe nicht / wirt aber leychtlich waich. So er nun zum offtermal inn der laugen gesotten worden / vnnd dieselbige die scherpffe deß jmbers an sich gezogen hat / so thůe jn herauß / vnnd waich jn ein / in ein frisches wasser / wasch jhn wol / aber doch sittlich / damit du jn nit zerknischest / vnnd so er also drey / oder vier tag eingebaitzt worden / vnd du jm alle tag frisch wasser gegeben hast / damit jhm der geschmack der laugen vergehe / alßdann so seud jn in lautterem wasser / darundter ein wenig honig vermengt sey / vñ sich dz er vil mehr ein wenig waich / vnd steyff / dañ gar zu waich sey. Dises wasser schüt hinweck / vnd versuch jn abermals / ob er nit nach der

laugschmecke / oder einiche scherpffe hab / die zů reß sey / vnnd erkennestu / das noch etwas verhanden / so laß jn sieden / so lang biß er ein lieblichen gschmack bekom̃et. Dann heb jhn vom fewr hinweck / laß jhn auff einem weissen tůchlin abtrucknen / vnnd so er trucken ist worden / so thůe jhn in ein wolverglaßt jrdin geschirr / stürtz es vmb / das das wasser vertropffne / vñ nimb honig souil du wilt (dann er můß in honig / vnd nit in zucker erhalten werdẽ) thůß in ein pfannen / laß zwen oder drey süd thůn / thůß vom fewr / laß erkalten / vnnd so solches geschehen / so verschaumbs fleissig mit einem faimlöffel / also das nichts von dem schaum bleybe / vnnd thůe das honig also kalt vnnd wolverschaumbt / in dz geschirr darinn der jmber ist / so lang biß es vol honig ist / allda laß zwen oď drey tag stehn / vñ zů außgang derselben / so du erkennest / daß dz honig zu hart gesotten / vñ zu gar feucht ist / so ler es aller auß / vñ laß es ein wenig sitlichen siedẽ / vñ dem jmber laß vber zwen oder drey sudt mit thůn / vnd thůe jhn dañ in sein geschirr / vnd deck jhn wol zů. Merck aber das es an disem eingemachten jmber ein verlust / vnd

auch ein gwin hat / vnd so es alles recht zu-
samen gerechnet wirt / so findt es sich das
man deß verlusts wider einkommet / in dem dz
der jmber sein scherpffe / welche reß wie ein
gwürtz ist / durch das sieden in der laugen
verleurt / dann wann er also eingemacht wur-
de / so wurd er scharpff vnd reß / das jn kein
mensch niessen / oder versuchen köndte / er
wer auff was weiß es jmmer wolte. Es wirdt
auch die laugen auß keiner anderen vrsach
darzu gebraucht / dann das sie jm die scher-
pfe benemme / vnnd dieselbige an sich ziehe /
vnd in disem steht nun der verlust / dann wer
jhn also sonst niessen wolt / dem wurd das
fewr in halß kommen. Der gwin aber ist di-
ser / Es ist ein ringe spetzerey / vnd gschwilt
auff von dem honig / welches schwer vnnd
gwichtig ist / dann ein eingemachte jmber-
wurtzel oder zehen / so sonst vber anderhalb
quintlin nicht schwer ist / wigt also wol
zwey lot. So vil aber die krafft vnnd wir-
ckung des grienen jmber belangt / dienet er
fürnemlich für die Weiber / so von wegen
keltin der mütter keine Kinder tragen / deß-
gleichen den kalten mägen / vnnd alten

 leutten

leuten / in welchen die natürlich hitz schier erloschen ist. Aber vil mehr nutzt er denen / so zum werck der liebe vntüchtig / vnnd zu schwach sein / die mögen jhn gebrauchen / oder in ein guten Syrop von zucker gemachet legen / so wirdt er desto lieblicher am geschmack / aber gleichwol nit so hitzig.

Das Imber wasser zuerhalten / welches dienet zů einem gůten pulfer / ein gůten köstlichen Hippocras anzusetzen.

Das XIII. Capitel.

Nimb den Imber / seud jhn in lauterem wasser / so lang biß er lind wirt / vnnd sich das des wassers ein gůt theyl sey / damit es die scherpffe deß jmbers desto besser an sich ziehe / das wann du es versuchest / es gar scharpff vnnd räß sey / Dises nun thůe hinweck / vnnd halts besonder auff / vnd laß mit einem anderen wasser sieden / wie du zum ersten mahl gethon hast. Alßdann so du sichst das der Imber wol gekocht ist / so nimb jn / vnnd truck jhn starck auß / aber sich zerbrich jhn nit / vnnd wann das wasser alles herauß gedruckt ist / vnd

vnnd die scherpffe des Imbers alle an sich gezogen / so nimbs alßdann / vnnd laß in einem grossen kessel sieden / so lang biß die feuchtigkeyt schier gar verzert ist / vnnd das vberig thůe in ein jrdin hafen trucken. Wirstu dasselb versuchen / so befindest du das es alle die scherpffe deß jmbers an sich gezogen hat / vnd legstu es sampt den zimmetrörlin / in Hippocras / so gibt es jhm ein solchen schub vñ befürderung / welche keines wegs zuuerachten ist. So dienet es auch zů einer Salsen auß gewürtz. Diß hab ich nit wöllen dahinden lassen / dieweil diß Wasser die scherpffe des jmbers an sich nimbt / vnd damit es nit vergebens hingienge / hab ichs etwan Franciscum Berardum zurichten lassen / der es darnach für ein gar newe spetzerey verkauffete.

Wie man Brachen / oder Wallendistel wurtzen inn zucker einmachen / welche dem grienen jmber an krefft / vnd gůte / nit allein durchauß gleich / souder auch lieblicher am geschmack ist.

Das XIIII. Capitel.

 Nimb

NImb Brachen / oder Wallendistel wurtzel / im winter eingesamlet (dañ zu derselben zeit ligt jn die krafft aller in der wurtzel) der grösten so du bekomen kanst / schabs mit einem schreib / oder sonst wol schneydenden messer / vnnd so du das ober subtil heüttlin dauon genommen hast / so zerschneids in kleine stücklin / nimb darauß die glettesten / die eines halben fingers lang seyen / aber hüt dich / das du das jnner marck nicht dauon thůst / dann du wurdest dich selb / sambt dem Confect zuschanden machen. Vnnd so du dise wurtzel wol gesenbert hast / so laß in wasser sieden / vnd wirff darein zwo oder drey jmber zehen zerknischt vnd seuds so lang / biß sie gar lind sein / vnd so solches geschehen / so thůß vom fewr / vnnd laß auff einem weissen / leynin tüchlin abtrucknen / vnnd thůs in ein irdin hafen / oder geschirr. Darnach so nimb des zuckers so vil du vermainst von nöten sein / sie zů erhalten / seüd jhn in wasser / vnnd zů form / oder gestalt eines Syrops. Demnach so nimb des besten jmbers vier lot / weissen pfeffer zwey lot / stoß es alles rein zů pulfer / nimb die brachendistel wurtz / legs alles inn

ein

ein jrdin hafen/vnd sich dz sie nit naß seyen/ strehe dises pulfer allenthalb darauff/ vnd so solches geschehen/ so thůß wider inn jren hafen/ oder gschirr/ vnd den zucker darein/ welcher in form eines Syrops gekocht ist/ Vnnd so zů außgang der drey oder vier tag der Syrop etwas feuchtigkeit von der wurtzeln an sich gezogen hat/ vnd noch nit gnůg gekocht/ so koch jn nit mehr/ sonder stell jhn etlich tag an die Sonnen/ oder in ein stuben damit sich dise heßliche feuchtigkeit verzere/ dann wurdest jn weyter wöllen kochen/ so verschwunde das pulfer/ vnnd verlur all sein krafft im sieden. Also hast u hiemit ein gattung eines grienen jmbers/ der ein schlechten vnderschid hat von dem rechten/ lieblicher am geschmack/ vnnd krefftiger dann der natürlich/ braucht auch nit so vil mühe vnd vncosten einzumachen.

Griene vnzeytige mandel in zucker einzumachen.

Das XII. Capitel.

Nimb der frischen mandel/ so sie noch zart vñ grien sein/ an der zal so vil du wilt/ schöl sie auff dz subtilest/ so dir jm̃er möglich/ vñ sich dz etliche dabey seiend

mit sampt den bletteren / vnnd so du sie ge-
schelt hast / so laß mit lautterem wasser sie-
den / biß sie gar lind werden. Wann sie nur
der notturfft vnd gebür nach gekocht sein/
so thůß vom fewr / vnnd auß dem warmen
wasser/vnd legs in ein kaltes / damit sie wi-
der ein wenig steyff werden / laß ob einem
weissen sauberen tůch wol abtrücknen/ vnd
so solches/doch nit völligklich / geschehen/
so thůß in ein gschirr deins gefallens / stürtz
es vmb/damit so der feuchtigkeyt zuuil ver-
handen/sie also vertropfft. Alßdann so nim̃
des zuckers so vil als der mandel / oder hast
du zwey pfund mandel / so thůe nach dem
sie gesotten / anderhalb pfund zucker daran
zertriben in drey quertlin gůttes brunnen
wassers. Ist er schön / so bedarff er keines
clarificierens/laß jhn sieden/ biß zur dickin
eines syrops. Das geschicht/so du ein tropf-
fen auff ein marmelstain legst / so bleibt er
an einem hauffen / vnnd bewegt sich nit hin
vnd her/vnd gehet kein rauch daruon. Alß-
dann so du merckest / das der zucker wie sich
gebürt gekocht ist / so thůe jhn vom fewr/
laß jn aller wol erkalten/ thůe jhn in das ge-
feß/darin̄ die mandel sein/ laß jn zwen gan-
tzer

tzer tag daran stehn/vnnd zu außgang derselben/ laß jn noch ein mal zů einem Syrop sieden/ vnd so er erkaltet ist/leg jn wider zů den mandlen/ laß jn vier oder fünff tag daran/vnnd so dieselbige fürvber seind/ so laß jn noch ein mal sieden zů einem Syrop/ vnd so er erkaltet/ so leg jhn wider in sein gefäß/ aber hůt dich durchauß das du die mandel nit mit dem zucker siedest/ dann so dasselb geschehe/wurden die griene bletter so an etlichen noch seind/ vnd gar schwache/vnnd subtil seind/im ersten sud anbrennen/ vnnd verdorren. Derowegen man den zucker allein sieden soll/vnd die mandel nit darunter thůn/ er sey dann erkaltet/ wiltu anderst/ ein gůt/löblich/vnd mehr geschmach/ dañ zart Confect machen. Etliche wöllen jhnen jhr aigenschafft enderen/ vnd sie mittelmessiger natur machen. Vnd damit sie vil mehr warm im ersten grad/dann kalt seyen/thůn sie auff ein jede ein stengelin zimmetrörl/ vñ eins oder zwey negelin/ welches dañ ein vrsach ist/daß das Confect vil treflicher/ vnd lieblicher am geruch ist. Man mags aber ohn zimmet vnnd negelin machen/ oder mit allen beden/nach dem ein jeder der sie habē

 will

will/begert. Wirdt es aber mit gwürtz ein=
gemacht/so mag mans vil mehr vnder die
köstliche speyßen zehlen/ die man täglich
niessen mag/dann vnder die Artzney wirts
auff dise weiß nit sonders gebraucht/auß=
genomen/dieweyl sie mit sampt der schölf=
fen/welche ein wenig feürlecht ist/einge=
macht werden/so möcht mans etwan inn
zufelliger hitz eingeben/es tregt sich aber
selten zů/dieweyl sie vil mehr von lusts we=
gen genossen werden/wie auch andere Con=
fect so man täglich jetz auff die/dann auff
ein andere weiß/nach art vnnd Complexion
mancherley personen/deren eine dasselb al=
so/die ander anderst haben will/macht/
vnd zubereyeet/die da nichts anders dann
gůt können sein/es sey inn zucker/Honig/
oder gesotnem wein. Wer sie aber nach
seinem gefallen einmachen will/
der mags in gesotnem wein
einmachen/dann also
sein sie köstlich
vnd gůt.

Ein

Ein vberauß schöne/ gůtte/ geschmacke/ durchsichtige vnd köstliche Kütten latwerge zumachen/ welche lange zeit mag behalten/ vnd einem König fürgesetzt werden.

Das XVI. Capittel.

Nimb khütten/ welche du wilt/ allein das sie wol zeytig/ vnnd schön geel seyen/ zerschneyds in stuck/ vnd schöls nit (dann die sie schelen/ wissen nicht was sie thůn/ dann die rinde oder schelff/ mehret den geruch) mach auß einer jeden kütten fünff oder sechs schnitz/ thůe die kern herauß/ dieweyl sie ohn dieselbe wol gsteen mag/ vnd in dem du es zerschneydest/ so legs in ein becken mit wasser/ dann thetest du dasselbig nit/ so wurden sie schwartz/ alßdann so laß in einem gůten theyl wasser wol sieden/ gleich als zů einem můß/ vnd so sie nun wol gekocht sein/ so seych diß wasser durch ein dick leynin tůch/ druck's so starck auß/ als du jmmer kanst/ nimbs/ vnd seind es desselben sechs pfund/ oder drey maß/ so nimb deß Maderischen zuckers anderhalb pfundt/ wirff jhn darein/ laß sieden ob einem sanfften kolfewr/ so lang biß du sichst/

das

das es gegen dem end sehr eingesotten / vnd abgenommen hat / so lösch das fewr zum theyl auß / damit es sich an den örteren nit verbrenne / welches der Latwergen an der farben nachtheylig / vnd schedlich sein wurde. Vnnd wiltu wissen / ob es recht gekocht sey / so nimb ein spattel / oder silberin löffel / thůe ein wenig darinn auff ein Teller / vnnd sichstu so es erkaltet ist / das du den tropffen vbersich hebst / dz er also bey einander gantz bleibt / vnd nit hin vnnd wider felt / so ist sie gekocht / vnnd thůß vom fewr / vnnd verschaims wol / vnd also warm geuß in ledlin / oder schelen / was model du jmmer begerst / dann es kan leichtlich geschehen / vnnd man kans wol sehen. Dise farb ist so durchsichtig / das sie einem Orientalischen Rubin gleich sicht. Vnd dise latwerge auch am geschmack nit weniger köstlich ist / vnd man mag sie krancken / vnnd gesunden eingeben.

Ein

Ein andere weiß/ein durchsichtige Küttenlatwerg zumachen/welche vil schöner/ vnnd krefftiger ist/ doch gleich am geschmack. War ist es/ theürer ist sie/aber wer einer solchē nottürfftig wer/ für Fürsten/vnd groß Herren/der dörfft kein andere machen/dann eben dise/ dann sie vbertrifft die andere all. Aber man soll hierinn nit zu geytzig/sonder vil mehr zu reichgeblich sein.

Das XVII. Capitel.

Nimb zwölff oder viertzehen Khütten/schöls rein/ vnd auff das zartest zerschneids in acht oder zehen theil/ vnd thůe die körnen fleissig herauß/vnnd so solches geschehen/ so laß inn einem gůtten theyl wasser sieden/vnd wann sie gar nahet gesotten sein/ so thůe darein drey oder vier pfundt zucker/der schön sey/ vnnd laß noch weyter sieden/ vnnd geuß jmmerdar mehr wasser zů/damit es desto besser siede/ vnnd so sie gar nahet zum zelten gesotten/ so treib es durch ein sauber/weiß leynin tůch/vnnd trucks nit auß/ vnnd das so gesigen laß sieden in einer pfannen ob einem sanfften kolfewr/vnnd wann du sichst/ das es wol ein-

gesotten

gesotten ist / so versuchs letstlich / vnnd beschaws offt mit einem silberin löffel / oder sauberen spattel / ob es gekocht sey / vnd wol zusamen gerunnen. Sichstu / so du ein wenig auff ein zinblat oder deller thůst / das es bestanden ist / so thůß vom fewr / vnnd laß nachmals noch ein mahl kecklich ein sudt thůn / dann ob es schon zech / vnd schleymerig ist / so schadet es nichts / dieweil es sich bald ergibt / vnd ein gůt ansehen bekompt / vnnd last sich schneyden wie ein Sultz mit kalbsfüssen eingemacht. Alßdann so thůß in ledlin / scatlen / oder gleserin schalen / vnd geuß darein Wappen / oder sonst grosser Herren reymen / wie es dich für gůt ansicht / dann mans wol sehen wirdt können. Es nemmen aber etlich allein den schleym von den kütten körn / vñ wöllens damit bestehn machen / aber sie sollen nichts / dann das marck hat eben ein natur / aigenschafft vnd wirckung mit den körn / derowegen bedarff man jrer nit. Es seind auch etlich die wöllen jr ein farb machen mit rotem Sandel / od' bresil holtz mit rosenwasser vermengt / man bedarff aber weder deß Sandels / noch der bresil / dann es von jhm selb schön rot wirdt.

wie

wie scharlach / oder ein Orientalischer Rubin / so es schier gar eingesotten ist / vnd dick worden. Es ist aber offt geschehen / so man gegen dem end solch narrenwerck darunder gethon hat / ist es schwartz worden / hat sich anbrent / vnd die Latwergen gantz vnd gar verderbt. Es thůts aber niemand / dañ vnerfahren leut / die mit solchen sachen nit vil vmbgangen / oder darinnen geübt sein. Darumb wiltu dise Latwerge rechtgeschaffen machen / vñ das sie einem Kőnig mőge fürgetragen werdē / so thůe nichts anders darzů dann den zucker / vnnd kütten. War ists / so wol wirdt sie nicht ergeben / als die erste / dann es bleibt vil zuckers inn den küttenschnitzen / aber so vil die kőstlicheyt vñ schőne betrifft / vbertrifft sie warlich alle andere Latwergen / so man in der Welt machen kan. Vnnd damit man sehe / das mein red warhafftig sey / so zeuch ich mich auff die jenige / so solche sachen verstehn / vñ dise zum offtermal gemacht haben. Wie man sie dañ vor diser zeit für Franciscum dē ersten dises namens / hochlőblichster gedechtnuß / Kőnig in Franckreich / vñ für den Cardinal von Clarmont / der auch ein Legat zů Auignon

gewesen/dergleichen vor nye geschen worden/zubereytet hat. Mit diser hat man auch den Groß Maister von Rhodis/da er zů Auignon durchgezogen/im Jar Christi vnsers Seligmachers 1 5 2 6. verehret/ Vnd hat auch von derselben zeyt in der berhümbten/fürtrefflichen statt Lyon/allweg den berůff/vñ den namen/so gar auch bey den weyberen daruon getragen.

Kleine/vnd noch griene Limon öpfel/vnd Pomerantzen einzumachen/welches ein sehr lieblich/vnd geschmack Confect ist/ vnnd man mags brauchen/ wie man will.

Das XVIII. Capitel.

Nimb der zarten/grienen Pomerantzen/vnd Limonen/die noch durch auß kein seüre/oder körn haben/an der zal so vil du wilt. Deßgleichen die kleine sprüßling/oder zarte geschoß/so der baum Järlich/wañ er die bletter halb bekomen/ tregt/laß die limon/vnnd pomerantzen/in gůtem brunnen wasser neun tag/vnnd die kleine sprüßling vier tag erbeyssen/vnd folgents in einem anderen wasser sieden. Aber

sihe

siehe das du alle tag frisch wasser daran giessest / vnnd so sie den ersten sudt gethon / so wirff ein hand vol saltz darein / damit wa sie noch bitter weren / sie vermittelst deß saltzes dieselbe verluren / vnnd lieblicher wurden / Vnnd so sie wol gesotten / also das sie gentzlich gekocht sein (aber sich das du die sprüßling nit also bald mit dem anderen siedest / dieweil sie zart / vnd solches sieden nit erdulden oder erleyden mögen. Ja auch dadurch faul wurden / sonderen legs erst zů letst / vnd so alles wie sich gebürt / schier gekocht) so hebs fein sittlich vom fewr hinweck / vnnd laß in einem kalten wasser erkůlen / vnnd so dasselb geschehen / so thůß darauß / laß wol tropffen / vnd legs in ein glaß / oder wol verglassurt geschirr. Alßdann so nimb deß zuckers / so vil die notturfft den Pomerantzen nach erheyschet / zerlaß jn / vñ koch jhn zum ersten mal biß er die gestalt eines Syrops bekommet / vnnd so solches geschehen / so thůe jhn von dem fewr / laß jhn erkalten / alßdann so leg darein die pomerantzen / sampt den jungen geschoß / vnd die limon darein / vnnd sihe das der zucker so zum syrop gekocht worden / dieselbige oben

 bedecke /

bedecke/vnnd thůe ein pergamen darüber/ vnd binds zů/vñ so zwen tag fürvber seind/ so schüt den zucker in ein pfañen/laß jn allein/so lang biß er wirt wie vor/das ist/biß er die form/vnnd gestalt eines Syrops bekommet/laß jn erkalten/wirff obgemelte stuck wider darein/laß daran fünff/oder sechs tag/minder oder mehr/doch besuchs alle tag/vnnd laß alsdann noch ein mahl sieden wie vor/doch das letst mahl so hütt dich das du es mit dem zucker nit kochest/ dann die pomerantzen/vnd limon schelffen wurden so hart als ein leder/sonder gantz kalt denselben daran thůst/vnnd so der zucker keins kochens mehr bedarff/vnnd die gantze Composition wol außgemacht ist/ so thůß inn ein nider jrdin geschirr/welches nit vber zwen zwerch finger hoch sey/ damit mans rechtgeschaffen sehen könne/ vnnd so mans herauß nimbt/nit zů stucken zerbreche/wie es dann sich zůtregt mit dem Valentzischen/oder Spanischen hefen/ oder denen/so auß der Sicilianischen Erden gemacht seind/oder sonst in ein ander geschirr/wie es dich für gůt ansehen wirt.

Aber du solt wissen / das mans gleich so wol in hönig / oder gesottnen wein / als zucker einmachen könte / aber die pur lautere warheit zubekennen / so ist nit allein dises Confect fürtreflicher in zucker eingemacht / sonder auch alle anderen / sie heyssen wie sie wöllen / dann es vil ein köstlicher / vnd zarterer safft ist / wie es mit honig eingemacht ein grob / vnnd bewrisch ding ist / vnnd gar verachtlich / mit gesotnem wein / wiewol etliche disen dem honig fürziehen. Aber soll ich ye die warheyt reden / so ist es gewiß / vnnd gar nicht zů zweyflen / das der zucker der beste safft etwas einzumachen / welches lang bleyben soll / ist. Es mag aber ein jeder hierinn thůn / was er will / so vil als mich belangt / gib ich das lob denen sachen so in zucker eingemacht sein.

Ein andere weiß / oder form Khütten lattwerg zumachen / welche geschmacher vnnd krefftiger ist / vnd eben so gůt / schön vnd köstlich / als die andere.

Das XIX. Capitel.

NImb khütten so vil du wilt (doch ye mehr derselbigen seind / ye besser es ist) schöls / vnnd seubers wol / zerschneids in stücklin deinem gefallen nach / seuds in wasser so vil die notturfft erfordert / vnd so sie der gebür nach gekocht sein / so trucks / vnd seychs wol durch ein sauber / leynin tüchel. Dises laß ob einem besonderen feür sieden / vnnd im sieden / so nimb ein Kütten / die wol zeytig / vnd schön geel sey / schöls rein / vnd nimb daruon allein das so zu nechst bey der schelffen / oder haut ist / dañ das ander so nahet bey dem korn / gar steynig ist / vnd nach dem sie wol geseubert ist / so zerschneids / vnnd mach geuierte stuck gleich wie ein wirffel darauß / laß in einem kleinen pfendlin mit wasser sieden / biß sie gar weich werden / vnnd so solches geschehen / so wirffs inn das obgemeldt durchgesigen wasser / laß alles mit einander biß zů einem můß / oder sultz sieden / versuchs mit einem silberin löffel / ists gekocht wie die andere / so thůs vom fewr / laß ein wenig růhen / vnnd so fehr es ein schaum vber sich geworffen / so thůe jn mit dem löffel fein allgemach

mach herab / dann der zucker sey so zart als er jmmer wölle / so leuttert er sich doch / vnd gibt einen schaum von sich / von wegen der feurin der küttinen. Vnd so er nun also verschaumbt ist / so thů es in ein gleserne schalen / wie es dich für gůt ansehen wirdt / So hastu ein vberauß schöne / vnd gar köstliche Latwerge.

Khütten / ye eine in vier stuck zerschnitten einzumachen / inn einem tag / welche man vber die massen lang behalten kan / vnnd die eines gar lieblichen geschmacks sein / vnnd auff zweyerley weiß dienstlich sein / zur bekrefftigung nemlich / vnnd zur stellung vnnatürlicher durchbrüch / vnd in der speyß / oder zum essen für den lust / alle stundt zugebrauchen.

Das XX. Capitel.

Nimb der aller zeittigsten / vnnd gelbeste khüttinen / so du bekommen kanst / zerschneyds in vier stuck / oder so du sichst / das es zů heßlich sehen wurd / so zertheyls in sechs / oder acht / oder so vil du wilt / vnd dich für gůt ansicht / schöle sie fleissig / vnnd das nichts von der schelffen

sich sehen lasse/noch von dẽ samen/butzen/ oder keren/vnd sie durchauß also auff das beste geseubert seyen/vnnd laß alßbald in wasser/so vil die notturfft erfordert/auff das beste sieden/welches du erkeñen magst/ wann du sie mit einer nadel durchstichst/ das sie leichtlich durchgehet. Alßdann so du sichst das sie gnůg/oder mehr zu vil/dañ wenig gekocht sein/so nimb deß zuckers so vil die zal der Küttinen erfordert/vnnd laß bede mit einander sieden/vnnd ist deß wasſers nicht genůg/so geuß mehr daran/dann ye wesseriger der zucker ist/ye leychter jhn die Khüttinen annemen. Wa aber wasser mangelte/oder gebrech/vnnd der zucker zů hart gesotten were/so wurden dieselbige nun schlecht/vnnd oben hin gekocht/vnnd inwendig gantz weiß sein. Derowegen so laß es alles mit einander ob einem sanfften kolfewr der gebür nach/vnnd biß zů seiner volkommenheyt sieden/welches du also erkennest/so du ein tropffen/oder zwen auff ein zinblat fallen lassest/besteht er alßbald/ alsdann so laß noch ein wenig besser sieden/ dann dieweil die khüttinen von natur etwas feuchts seind/so verzert sich dieselbige feuch-

feuchtigkeyt etwas wenigs / vnd bekom̃en
jr angeborne art wider / vñ das solches war
sey / so sie volkom̃enlich gekocht sein / seind
sie so zech / das mans auch kaum mit einem
messer zerschneiden kan. Alsdañ vber fünff
sechs / oder drey tag hernach / vnd nit mehr
so zerschneids wie ein Latwerge / vnd so sol-
ches geschehen / vnd sie gekocht sein / wie ich
gesagt hab / so thůß inn nidere oder breyte
ledlin / oder geschirr / vnnd nimbs nicht he-
rauß / du wöllests dann essen / so wirstu
offt ein schnitz darunter finden / der dir so
wol schmecken wirt als balsam. Vnnd ehe
du sie in die ledlin geussest / so magstu auff
ein jedes stuck ein wenig zimmet / oder zwey
oder drey negelin legen. Oder wiltu es ver-
besseren / so stoß den zimmet / vnd negelin zu
reinem pulfer / vnnd strehe es allenthalben
darauff herumb / vñ nimb souil darzů / als
du bedarffst / wers anderst will machē / der
mag es thům: Diß ist aber der beste / vñ nutz-
lichste weg / dann wer sie wolt wie andere
frücht einmachen / der müste den zucker den
einē tag sieden / vñ den andern nit / welches
lange zeit brauchen wurd / vnnd gleichwol
wurden sie so gůt nicht sein. Sie werden

auch gar köstlich auff nachfolgende weiß in gesotnen wein eingemacht.

Die Khüttine in gesotnem wein stuckweiß einzumachen / die ein schlechten vnderschid vnder denen / so von zucker sein / haben. Es müß aber geschehen zur zeit deß Weinlesens / so bleiben sie ein oder zwey Jar güt vnd krefftig. So ist die brüe / darinn sie gesotten / das gantz Jar vber köstlich vnnd güt zü einer Salsa / oder eindunck zugebrauchen.

Das XXI. Capitel.

VImb zweintzig khüttine / mehr / oder minder / schneyd ein jede inn vier stuck / schöls / vnnd seubers allenthalben fleissig / so wol gegen der schelffen / alß gegen dem butzen / körn / oder samen. Vnnd nach dem du sie rein geseubert hast / so laß in einem kessel mit most / der eben denselbigen tag auß güten wolzeytigen / vnnd nicht grienen / oder sauren trauben sey außgedruckt worden / sieden / vnd so bald du dieselbe in den kessel gethon / vnd der erste sudt geschehen ist / so nimb den schaum züuor sauber herab / vnnd nach dem solches volbracht

bracht / so leg von stundan vnnd ohn einichen verzug die khüttenschnitz all zu gleich darein/vnd laß so lang sieden / biß der most schier gantz vnd gar eingesotten ist / vn̄ von zehen khanten mosts vber drey nicht vberig gebliben seind. Wiltu aber wissen/wann sie gnůg gekocht seind / so nimb ein stuck darvon / legs auff ein teller / schneyds inn der mitten entzwey / so ist es weder weiß noch saur / sonder süß / zech / vnnd wol zusamen gelauffen. Alßdann nun thůß vom fewr/vn̄ legs alle in ein grossen jrdin hafen / so hastu ein Confect so rott als ein Jacinth / vnd süß wie zucker / vnd so du sie einem zůuersuchen gibst / wirdt er nit wissen können / ob es zucker ist/oder nit / dann es hat weder den geschmack / noch den geruch deß honigs / bedecks fleissig. Vnd so sie nach notturfft gekocht sein / so nimb ein stuck mit einē faimlöffel herauß/legs auff ein teller/oder inn ein schüssel / vnnd thůe auff ein jedes stuck ein wenig zimmet vnnd negelin. Oder wiltu es verbesseren / so seych den gesottnen Wein/ oder most ab den khütten schnitzen/ vnd behalt sie besonder auff/ so ist er zů vilen artlichen sachen dienstlich / vnnd magst im fall

der not an statt des zuckers gebrauchen / allein misch jn nit vnder das wasser / vñ trinck daruon / dann der zucker mittelmessiger Complexion / der gesotten wein aber hitzig ist. Sonst ist er jhm durchauß gleich. Ja so du den most ein gantz Jar behaltest / so candiert er sich wie zucker. War ist es / der zucker ist weiß / der gesotten wein aber / ist an der farb wie ein candiert honig.

Ein gar krefftige / vnd vberauß geschmache kütten latwerge zumachen / welche vil nutzlicher ist / dañ die obgemelte / vnd ob sie wol nit so lieblich / so ist sie doch so vil jr krafft / vnd wirckung belangt besser.

Das XXII. Capitel.

Nimb der zeyttigsten / vnd gelbesten khüttinen zwölff / laß sie inn einem cupffernen / nideren / breyten / beckin im ofen braten / oder dempffen / vnnd so sie nun wol gebraten / vnnd gekocht sein / so hebs auß dem ofen herauß / schöls auff das artlichest / vnd subtilest / trucks auß durch ein newes / zartes / vnd eng gewürckt tůch / das schier der beste theyl daruon durchgehe. So

he. So nun solches geschehen ist / so nimbs wigs ab / seind es vier pfund / so nimb deß gestoßnen zuckers drey pfundt / vermischs vnder einander / laß mit einander ob einem kolfewr sieden / vnnd sich das es vnden am boden brenne / vnnd rürs stettigs vnnd ohn auff hören / mit einem runden stecken vmb / damit sie nit anbrenne / vnnd damit du erkennen mögest / wann sie gnůg gesotten sey / so nimb ein wenig mit dem stecken / oder holtz herauß / legs auff ein zinblat / vnd sich ob sie fein steyff sey / kanstu es auffheben / das sie sich nit anhēckt / so ist sie recht gesotten. So thůß / oder geuß demnach also heiß in ledlin / oder gleserne schalen / deim gefallen nach.

Khüttinen auff ein andere weiß einzumachen in zucker / welche schöner vnd besser sein / dann die andere.

Das XXIII. Capitel.

NImb der wol zeytigen / vnnd durch ein gelben Khüttinen fünfftzehen / oder sechtzehen / thůe die schölffen / vnd den butzen / oder die keren auff dz artlichest dauon / vn̄ damit sie nit schwartz werden / so thůß in ein pfannen voll wassers / laß

laß sieden/vnd so sie wol gesotten sein / vnd du gar leicht ein nadel dardurch stechen kanst/so thůß auß dem wasser / legs inn ein grosse zinin schüssel/vnd laß ein wenig vertropffen / vnnd nimb sechs pfundt zucker/ zerlaß in obgemelter brůh / darinn die khütten gekocht sein / thůs alles widerumb zum fewr/vnd so der zucker den ersten sudt thůt/ so nimb mit einem / oder silberin löffel den schaum herab/ vnnd so dasselbig fleissig geschehen / vnnd der zucker wol geleuttert ist/ so thůe die geuierdte stuck der khütten darein / laß alles mit einander biß zů rechter volkommenheit sieden/vnnd dieweyl obgemelte brůh / gleich wie ein Sultz zusamen laufft/ so sied es als mit einander biß zur dickin eines wolgesottnen Syrops / aber sich růrs keins wegs ahn / damit du sie nit zerbrechest / vnd so sie der gebür nach gekocht sein / wie ich dir gesagt hab / so thůß vom fewr hinweck/ vnd legs in ein breyt doch nider gefäß / laß zwen tag also bleyben / vnnd die brůh daran/vnd zů außgang der zweyer tagen so nimbs / vñ sich ob sie feucht seyen/ so laß noch ein mahl sieden / biß zur rechten dickin eines Syrops / wie du jm dañ zůuor

gethon

gethon hast/darnach legs in jhr ordenlich gefäß/laß fünff/oder sechs tag darinn/vnd so du sichst das die khüttenschnitz noch zu gar feucht sein/vnnd damit nicht die brüh durch dises hart sieden eintweder braun werde/oder sonst ein böse art/vnnd aigenschafft an sich nemme/so seuds mit einem anderen zucker/so vil die notturfft erfordert/thůe den zucker folgents daruon/vnd thůe auff ein jedes stuck zimmet/oder negelin deins gefallens. Vnnd so du sie wol gewürtzt hast/so seud die erste brůh zur Latwerge/vnd thůe die stuck darein/so du das letste mahl mit dem zucker gekocht hast/ vnnd legs widerumb in nidere geschirrlen/ damit sie im herauß nemmen nit zerbrechen/ vnd damit solches desto leichter zůgange/ so thůß in die breyte Leonische scattlen/oder ledlin/so kan mans mit einander wie ein latwerge zerschneyden/vnnd seind eines lieblichen anmůtigen geschmacks/vnnd für gesund/vnd krancken dienstlich. Aber will mans den krancken gebrauchen/so soll weder rörlin/noch negelin dabey sein/ von wegen jrer hitz. Der letst zucker aber ist gůt/ein Latwerge zumachen.

Die schelff/oder rinden der grossen Welschen Ochsenzungen wurtzel in zucker einzumachen. Sie sterckt das hertz/bewart den menschen vor der schwind/vnd wassersucht/macht jhn lustig vnd frölich/vertreibt allerley schwermütigkeit/ macht die Leüt junggeschaffen/verhindert dz alter/macht ein wolgeferbt angesicht/ erhelt den menschen bey gesundem leib/vnd behůt jhn vor zorn.

Das XXIIII. Capitel.

Vmb im Christmonat die schelffen/ oder rinden von der grossen Welschen Ochsenzungen wurtzel/zů der zeit so sie schier keine bletter mehr hat (dann wurdest du sie zur zeit samblen/da sie derselben vil hat/vnnd in der blůst ist/solte sie nichts/dieweil all jr krafft im stengel/vnnd bletteren gelegen) vnnd so du das gethon hast/so klaub die gröste darauß/vnd nimb allein die rinden/oder schelffen dauon/seubers/vñ wasch auff das beste/doch schabs auff das wenigst/so du kanst/mach breyte stücklin darauß/so breyt dann die rind oder schelff an jr selbst ist/vnnd die doch mittelmessig lang seyen/vnnd so du sie wol geseüubert/

bert / vnnd gereyniget hast / so laß in einem gůten theil brunnen wasser sieden / vñ so sie der gebür nach/vñ gnůgsam/gleich wie andere Confect gekocht sind/so nimb die wurtzel gleich mit einem faimlöffel herauß/vnd legs in ein breyt gefeß / vnnd zwen zwerch finger nider. Aber sich schütt das Wasser dariñ sie gesotten haben / nit hinweck / dañ jr krafft zum theil dariñ ligt. Derowegen so nimb zucker so vil du bedarffst/vnd laß jhn in obgemelter brůh zergohn/vñ waich werden/vnd seud jn biß zu rechtmessiger dickin eins syrops. Sichstu aber dz der zucker von obgemeltem wasser schwartz wirt / vnd der syrop desto heßlicher scheinet / so clarificier jn / oder so es dich für gůt ansicht/so laß es heraussen. War ist es/ wañ der zucker nicht darinnen zertriben wirt/ so hat er desto weniger krafft. Darumb so laß jn sieden biß zur dickin eins wolgekochten syrops/ vñ so solches geschehen/ so laß jn wol erkalten / vnd geuß jn an die rinden oder schelffen / vñ laß darinn vier vnd zweintzig stund erbeytzen/ alßdann so nimb den Syrop hinweck / laß jn noch weyter sieden/vñ verschaum jn/ vñ gleich wol nur wie ein schlechten Syrop

auff

auff diß mal / vnnd so er also gekocht ist / so heb jn fein sittlich vom feür / vnnd laß jn erkalten / vnd so er wol erkaltet ist / so geuß jhn wider an die rinden / oder schelffen / laß jhn daran zwen / drey oder vier tag / vnnd so du nach gemeltem / vnd bestimbtem termin sihest / das er noch kochens bedarff / so thůß / aber sich hůt dich / das du den zucker nicht also heyssen nem̃est / oder die schelffen auff das wenigest mit demselben sieden lassest / dann sie wurden so hart / als ein verbrendt leder / darumb hůt du dich / vnd so du sichst / das du mit allem fertig bist / vnnd es alles außgemacht ist / so thůß in nidere hefelin / damit du dieselbige deines gefallens / vñ desto besser herauß nemmen mögest / vnnd nach der breyten stellen / vnnd mans desto besser sehen möge / vnnd desto bequemlicher zum gebrauch seyen.

Muscatell / oder sonst dergleichen birn in zucker einzumachen.

Das XXV. Capittel.

Nimb die beste / vnd kleineste muscatelbyrlen / oder sonst dergleichen / so kau-

pomerantzen schelet sein in zucker einzumachen / so vil du wilt / schöls auffs dünnest so dir jm- mer möglich ist / vnnd ist der stil zů lang / so schneid jn ein wenig ab / wiewol es besser ist er sey zů lang / dann zu kurtz / dieweil man sie also desto besser fassen kan / vnnd so du sie geschölt hast / so legs alßbald inn ein frisch wasser / damit sie nit schwartz werden / vnd da dises alles geschehen / so laß in brunnen oder sonst einem gůten wasser / vnnd besten so man bekommen kan / so vil die notturfft erfordert / sieden / das ist / biß du sie gar wol mit einer nadel durchstechen kanst / vnnd so sie nun also gekocht sein / so hebs mit einem faimlöffel vom fewr / vnd laß in einem laut- teren wasser erkalten / legs auff ein zart / weiß / vnnd gar sauber leynin tůch / laß sie von jnen selbst trucken werden / vnnd so sol- ches geschehē / so legs in ein wol verglasurt jrdin geschirr / oder gleserne schalen / kehr dz vnder vbersich / damit so etwan ein wenig wasser gebliben wer / es desto besser ver- tropffen möchte / nimb nachmals zucker so vil du bedarffst / vnnd du dem augenschein nach erkennen kanst / zertreib jn in gleich so vil wasser / mehr oder minder / dann nicht

 sehr

sehr daran gelegen ist/ vnnd so er also zerlas-
sen ist/ bedarff ers/ so clarificier jhn / gleich
wol ist es zucker von Madere / so bedarff e
keins clarificierens/ dann er gmeinklich ga
weiß ist/ vnnd so man jhn macht/ thůt ma
ein waich erdtrich vnder das geschirr / da
rein geht der spitz / der hat ein klein löchlin
durch welches die hessen/ vnd allerley feuch-
tigkeit deß zuckers gleich gesigen wirt/ vnd
bleibt oben das lauttereſt / das es breyt ist/
vnd so er anfacht trucken zuwerden / so leg
man darauff ein dürren letten / oder leym/
der bedeckt jn / vnd zeucht die feuchtigkeyt
an sich. Darumb so nimb jn an der seiten/ da
er breyt ist/ vnd so er zergangen/ so laß jn sie-
den nit allein wie / sonder schier harter als
ein Syrop/ vnd so dises geschehen/ so laß jn
ein wenig erkalten / vnd geuß jhn an die by-
ren / vnnd sichstu das die byren zu hart ge-
kocht sein / so thůe ein wenig warm zucker
daran/ damit er besteh. Vnd wann also der
zucker gesotten wie ein Syrop zwen tag an
den byren gewesen/ so laß jhn abermals inn
form eines syrops sieden/ vñ so er aller erkal-
tet ist / so schüt jhn in das geschirr dariñ die
byren sein/ laß jn vier tag daran stehn/ vnd
zů auß-

zů außgang derselbē/so schüt jn in ein pfannē/die byren aber in ein schüssel/ vñ auff ein jede byren leg ein wenig zimet/ vñ eins oder zwey negelin/vñ so solches geschehen/so leg die biren wider in jr geschirr / vñ laß den zucker abermals zu eim syrop sieden/ vnd so er also gekocht ist / so geuß jn wider an die byren/vnnd beschleuß den hafen wol/ so hastu ein gar herrlich Confect / welches du einem Fürsten fürtragen magst.

Ein vberauß schönen zucker Candi zumachen.

Das XXVI. Capittel.

NImb deß aller schönsten vnd weissesten zuckers (dañ auß einer schönen wahr / wirt ein schöns werck/ gleich wie auß einer heßlichen/oder bösen/ ein böses)ohngefehrlich neun pfundt/ zertreyb jn in wasser nach notturfft/ vnnd gedunckt dich der zucker sey nicht schön gnůg/ so clarificier jhn so lang biß er von der hefen gereinigt ist/ vnnd so dasselbig geschehen / so treyb jhn auff das fleissigest durch / laß jhn abermals sieden zu einer rechten dickin eines Syrops / vnnd ehe mehr dann minder/ dann er wurd sich candieren wie Saltz/

vnnd so bald er gekocht ist/so nimb jrdin
hefen/die nicht verglasurt/vnd außtrucken-
lich darzů gemacht seyen / darein leg ein
kleins thannen beumlin / oder sonst rö-
rer/oder kleine růtlin/ damit sich der zucker
in der mitten candiere/vnd so du die růtlin
deins gefallens gelegt hast/ alßdañ so schüt
den zucker also heyß in den hafen / thůe ein
hafendeckin darüber/ vnnd verklaibs mit
laim auff das gröbest/allein der vrsach hal-
ben/das die hitz lenger darinnen bleibe/
vnnd vergrab jhn von stundan vnter einen
warmen mist/es sey an einem öffentlichen
oder verborgnen ort. Sichstu dañ/das der
mist nicht warm gnůg ist/so werme jn mit
warmem wasser/vñ schaw das er wol tieff
sey/vñ das die hefen mitten jnnen standen/
vnd decks wol zů/laß darunter neun tag/
vnd nächt an einander/vnnd zů außgang
vnd end derselben so thůe jn wider auß dem
mist/decke jn auff/schüt den syrop herauß/
welcher noch nit candiert ist/so sichstu das
von neun pfund zucker/die fünff oder sechs
pfund candiert sein/mehr oder minder/vnd
so du den Syrop wol herab gesigen hast/so
mach alßbald ein wasser wol heiß/wasch jn
zwey

zwey oder drey mahl / damit er nicht von
wegen deß Syrops so daran klebt / vnlustig
werde / vnnd geuß folgents das wasser / da-
mit du jhn gewaschen zum Syrop / vnnd
merck / wiltu jn machen / so kanstu jm nicht
wol anderst thůn. Machen kanstu jn gleich
wol / aber das wenig kost eben so vil / du solt
auch wissen / das so der zucker vnder dem
mist lenger dann neun tag blibe / vnnd der-
selbige warm were / so candiert er sich nit /
dann der mist hat ein dempffige feuchtin /
die wenig durchdringt / vnd braucht der zu-
cker gleich so lange zeit biß er zergeht wide-
rumb / als da er sich candierete. Vnd wiltu
das der zucker gar nahet aller sich candiere /
oder ja gar wenig fehle / so laß jhn sieden zů
einem Syrop auff das schlechtest / vnd sich
das der hafen nicht zu hart gebrant sey / vñ
so du den zucker darein thůst / nicht gewa-
schen sey / vnd kein wasser berůhrt hab / dañ
er sonst kein andere feuchtin dann deß zu-
ckers an sich zeucht / darumb můssen solche
hefen außtruckenlich zů diser sachen gema-
chet sein. Dann will einer den candierten
zucker an einem stuck also herauß nemmen /
nach dem der Syrop dauon kommen ist /

 so můß

so můß er jhn zů einem sanfften kolfewr se-
tzen/ein wenig rütlen/biß er empfindet da
der zucker hin vñ wider schwanckt/vñ fol-
gents den hafen zerbrechen/vnnd den can-
dierten zucker herauß nemen/vnd man kan
nicht wol weniger dann acht/oder neun
pfundt machen/so kan man jn aber vberal
zubereyten. Dz aber etlich plauderer sagen,
das auß einem vnfletigen groben zucker ein
schöner zucker Candi werde/ist ein betriege-
rey. Quia non ex Musico, nō fit Musicus
Wiltu aber sagen/das auß einem zucker so
nit gar schön/etwas schöns könne gemacht
werden/so bekeñ ichs/aber wie geht es zů?
also. Nimb desselbigen zuckers wol geleut-
tert/vnnd nit zu hart wie ein Syrop gesot-
ten/ein zimlich gewicht/thůe jn in ein gros-
sen jrdin hafen/mach vnden ein löchlin da-
rein/vnnd nimb desselben nach gestalt deß
zuckers/laß jhn vier/oder fünff tag daran/
vnnd zů außgang derselben/so seych durch
das löchlin/welchs vnden am boden/den
halben theyl deß Syrops/oder wol mehr/
so wirt dz so vber gebliben/gar schön/dann
mit dem zucker hat es hieriñ ein andere ge-
stalt/dañ mit dem honig/dann das best am
zucker

zucker schwimmet empor / wie das öl auch. Das schönst aber am honig ligt vnden am boden. Also macht man nun auß einem vnfletigen zucker / gar ein schönen zucker candi / der sich gleichwol vil verzert. Dises ist nun die weiß den zucker Candi zumachen / wie man jhn dann auch also zů Gennes / vnd zů Venedig zůbereytet. Hye zů Landt aber hab ich jhn in dem / so von den außgetruckten öliuen abgeht / zubereyten lassen / welcher vber die massen schön ist gewesen / vnnd dem so man von Venedig bringt / gar gleich.

Ein Confect von zirbelnüßlin zumachen.

Das XXVII. Capitel.

NJmb der rein geseüberten / vnnd wol geschölten zirbelnüßlin / so vil du wilt / dörrs ein wenig / oder rösts. Oder nimbs also gantz / vnd in jrer rinden / oder schalen / thůß in ein korb / hencks ob dē herd nach der leng auff / vnnd nahet bey der fewrstatt / laß allda drey tag hangen / so werden sie vermittelst des fewrs / welches

allgemach durchdringt gedört / alßdann so nimbs herauß / vnnd seubers fleissig / vnnd nimb zwey pfundt / vnd ein halbs daruon / vnnd sich das du dieselbige alßbald bey der handt habest. Folgents so nimb den schön-sten vnnd besten Maderischen zucker / zer-treib jn in Rosenwasser / so vil die notturfft erfordert / laß jhn sieden biß er die dick in ei-ner Latwergen bekommet. Ist es aber im Winter / oder ist sonst ein feuchte zeit / so laß jn ein wenig besser sieden / ist es aber Som-mer / so sied jn schlechts oben hin / welches alsdañ geschicht / so er nicht mehr vbersich wallet / vnnd im sieden nit kracht / welches dann ein anzeygung ist / das die feuchtig-keyt aller verzert / aber doch kurtzlich zů re-den / so sich das er in der dick in einer Lat-wergen gesotten sey / wie ich gesagt hab / vñ wann er also gesotten / so heb jn vom fewr / vnnd setz die pfannen an ein ort / das er sich wol eindrucke / vnd steyff halte / alßdann so růr jn mit einem holtz wol vmb / vnd klopff jhn so lang / vnd ohn vnderlaß / biß er weiß wirt. Vnd so er anfacht ein wenig zuerkal-ten / so würff ayrklar eines gantzen oder halben ayrs darein / vnnd klopff jhn aber-
mals

mals wol/vnd setz jn auff kholen/die feuch-
tigkeit so die ayrklar gemacht zu bestetti-
gen/vnd so du sichst das es wol weiß/vnnd
wie am ersten gesotten ist worden/so nimb
alßdann die dürren/reingeseüberte zirbel-
nüßlin/vnnd legs eins mals in zucker/rürs
abermals mit dem holtz so lang vmb/biß
sie mit dem zucker gar wol vermengt sein/
vnnd allweg soll das ob einem kolfewr ge-
schehen/damit er nit zu bald erkalte. Dem-
nach so nimb ein breyt höltzerin messer/wie
es die Schůster gebrauchen/mach stuck
deren eines drey lot/oder aber nicht mehr
dann viere vbel gewegen halte/darauß/
breyt sie fein sittigklich auff ein papyr/biß
er wol erkaltet/vñ leg ein wenig von einem
Goldbletlin darauff/so hastu diß Confect
bereytet. Kan man aber die Dann nüßlin
etwann an einem ort nicht bekommen/so
nimb darfür geschölte mandel körn/vnnd
mach auß einem zwey/vnd auß dem ande-
ren drey theyl/thůß vnder den zucker/vnnd
mach dises Confect. Vnd so es sich begebe/
das er zu wenig zirbelnüßlin hette/so mag
er die getheylte mandel an statt derselbigen
nemmen/dann sie jnen am geschmack/vnd

an der krafft nit vngleich seind. Du magst auch wol den fenchel so er samen tregt / oder in der blůst ist / so man sonst in heuseren auff behaltet / vnnd zů zeyt des weinlesens abbricht / so der zucker gleich gar gesotten / vñ also heyß vnd weyß ist / mit allem darein legen / oder stossen / so sicht er wie ein manna oder schnee / so schön vnd gůt wirt er.

Marzapan zumachen.

Das XXVIII. Capitel.

Nimb der süssen vnnd reingeschölten mandel ein pfund / zerknisch sie wol in einem marmelstainen mörser mit einem halben pfundt Maderischen zucker / vnnd so du also alles mit einander wol zerstossen hast / vnnd ein wenig Rosenwasser darunder gethon / das sie nit ölecht werden. So mach darauß feine runde / kleine wecklin / oder törtlin / legs sie auff zarte ostien / oder oblaten / vnd bach sie in einem ofen / vñ nach dem sie halb gekocht oder gebachen sein / so nimb gestoßnen zucker / khnit jhn an mit ayrklar / vnnd ein wenig pomerantzen safft / vnd sich das er wol weich sey / vnnd so die torten gar nahet gebachen ist / so hebs

auß

auß dem ofen herauß/vnd streich ein wenig
zucker mit einer feder darauff / vnd scheubs
widerumb in ofen / dz es ein farb bekomme/
vñ so sie gebachen ist/wirstu befinden/dz sie
gar eines lieblichen vnd gůtten geschmacks
ist. Dañ nimbstu des zuckers zuuil/so wirts
gar teygig/vñ gar vnlieblich/ vnd vnlustig
zuessen. Vnd wiltu sie im hauß bachen/vnd
so offt du wilt mit geringer mühe/so mach
ein eysen scheyfelin / so man am herdt brau-
chet glüendt/vnd leg die torten / oder bisco-
ten auff ein bencklin/oder tafel/ vnnd nimb
das scheyfelin also glůend / fahr damit also
sittlich darüber / doch das du es nicht an-
rürest/so lang vnd vil/biß du sichst/ das sie
die farb annimbt / vnnd so sie auff der einen
seyten gebachen / so kehrs vmb auff der an-
deren seyten/vnd bachs also vollendt/vnnd
so solches geschehen/so gib jhr die farb / wie
vor gemeldt ist worden / vnd sie ist auff dise
weiß gemacht besser / dann wann sie im
ofen gebachen wer / dieweyl sie nicht also
reuchert. Sie wirdt auch sonst nicht / dann
im fall der noth auff dise weiß zubereytet/
vnd wirt vil ehe gebachen / dañ geformiert.
Dise Torte werden von Hermolao Bar-
barus

barus Marzapan genant/ vnnd dienen zu
Artzney/vnd seind auch gar lieblich zuesse
ein jede zeit. Es kan aber wol sein/das et
lich meiner spotten werden/das ich so ein
geringe sachen beschreib/welche doch ein
jeder Apotecker machen kan. So solt du
wissen/das ich dises gethon hab/vil meh
deß gmainen mañs/vnnd der weibsperso-
nen halber/welche geren newe ding erfah-
ren wöllen/vnd schier durch auß von jeder-
mans wegen/vnd letstlich das/ob wol vil
Apotecker vil können/dannoch dises nicht
wissen. Aber merck/wiltu ein liebliche/fri-
sche/vnnd geschmache Torten machen/so
bachs/wann die mandel noch frisch sein/
vnd erst newlich vom baum herab komen/
versuchstu nun die eine/oder die ander/so
wirstu ein grossen vnderschid finden am ge-
schmack/vnd an der gütte.

Den zucker Penidi zumachen/welches wiewol
es der hocherfarne Bulcasus ein Arabier/lang
vor diser zeit auch geschriben/so ist doch
dises die rechte vnd volkomne art
vnd weiß/denselben zu-
machen.

Das

Das XXIX. Capitel.

Nimb ein zucker / so mittelmessig schön / vnnd in truhen auff behalten wirdt / zertreyb jhn in wasser / so vil gnůg ist / als nemlich drey quertlin / laß jhn sieden / vnd seych jhn auff das seuberst / damit kein reyß / oder stro von den röreren daran bleybe / wie sie gemainklich daran kleben / thůe jn alßdañ widerumb in die pfannen / vnd gib jm den letsten sudt / vnnd so du sichst das er gesotten / inn der dückin einer Lattwerge / so laß das fewr zum theyl abgehn / alßdann so nimb ein spindel / thůs inn ein glaß voll wassers / vnd wiltu versůchen ob der zucker gekocht sey / so dunck die spindel darein / vnd thůß alßbald widerumb inn das glaß mit wasser / damit sie erkůle / nims folgendts in mundt / versuch jhn / befindest du vnder den zenen / das der zucker gar zech ist / so ist er nit gnůg gekocht. Derowegen du jhn zum offtermahl probieren vnnd versuchen solt / dann wurdest du das wenigst hierinn vbersehen / so verbren er / vnnd wer verderbt / darumb so versuch jhn noch ein mal mit einer spindel / vnnd duncks in den siedenden zucker / vnd thůe sie hernach alßbald

bald

bald widerumb in das glaß/ schwancks h
vnd wider/ damit sie erküle/ vñ alßbald de
zenen zů/ sichstu dz er sich in stuck zerbrch
wie ein glaß/ oder eyß schemmel/ so thůe jh
alßbald ohn einichen verzug vom fewr/ la
jn ein klein wenig verschaumen/ vnnd nich
lang. Darnach so schütt jn von stundan auf
einen marmelstain/ ein wenig mit öl bestri
chen/ damit dasselbig kein gestanck mache/
hastu aber kein marmelstain/ so geuß jh
auff ein tafel von nußbaum holtz gemacht/
er behaltet aber die werme gar zu lang/ vnd
so solches geschehen/ breytet er sich vberall
auß/ alßdann so bring jn alle mal widerum
an einen hauffen/ oder klotzen/ vnnd so du
sichst/ das er ein wenig waich ist/ so nimb jn
also warmen (welches doch kaum einer er-
leyden mag) bind jhn an ein eysin hagken
mit fleiß darzů gemacht/ zeuch jhn auß ein-
ander so lang du kanst/ vnd im ziehen soltu
dich die hitz nicht anfechten lassen/ oder die
händ mit etwan anderst/ dann mit krafft
meel schmiren/ vnd sich zeuch jn zum ersten
allein mit den eussersten spitzen der finger/
dann brauchest du die gantz faust darzů/ so
bleibt er dir aller an den händen kleben/ vñ
kompt

kompt vom hagken / aber nimbstu wenig / so streckt er sich auß / vnd erlengert sich wie du wilt. Vnd sichstu das er im ziehen nicht schön weiß wirt / so zeuch jn noch ein wenig besser / vnnd setz ein glůt pfendlin vnder den hagken / vnnd so jhn der ein gehn lasset / so můß jhn der ander nemen / die händ vor der hitz zubewahren / dann der zucker für sich selbst ein hefftige hitz in jhm hat / welche lang bleibt. Derowegen sichstu das er wol weiß ist worden / so wind / oder spiñ jhn dick oder klein / vnd düñ / wie du wilt / vnd breyte feine papirine bletlin / mit einem zarten krafftmeel geweysset / auff / vnnd so er nun gar gezogen vnnd vmbgewunden ist / wiltu das er jnnerhalb einer stund hart werde / so leg jn in ein weyte büchsen / hebs zum feür oder an ein ort / da sie allenthalben möge warm werden / so wirdt ein hůt darauß / jnnerhalb einer halben stund / oder leg die büchsen in ein ler faß / vnnd in dasselbig ein glůt pfannen / damit er wol warm werde / vñ dz daß faß wol bedeckt sey / so hat er sich in einer halben stund geformirt / Man kan aber nur auff ein mahl nit mehr dann zwey

oder

oder auff das meyste / zwey / vnd ein halbes pfund machen / vnnd man soll auff der welt nichts darzů thůn / weder honig / noch öl / wie etliche vnuerstendige Thoren thůn / dann es den zucker nur schwartz macht / vñ ein vrsach ist / das er vbel reucht / vnnd so er lang bleibt / wirt er rott / vnd schimlig / vnnd folgents auch schwartz. Derowegen wiltu jn vber die massen schön machen / vñ gerecht durchauß / so bedarfftu nichts anders dazů dañ deß zuckers so noch in truhen ligt / oder eines anderen so schon in hüetten / doch am spitz oben / dann diser allweg steyffer ist / dann vnden. Vnnd du solt wissen / wiltu ein schönen zucker penid darauß machen / so khanstus wol thůn / aber so leycht nit / alls mit dem zucker inn truhen / dann die zeche art so er an jhm hat / welche dann im anderen nit gefunden wirt / macht jn etwas zügiger / also das ye mehr man jn zeucht / ye weisser er wirdt. Bulcasis gleichwol der maynung ist / man soll ye auff ein pfundt zucker zwey lot honig nem̃en / aber jhme ohn nachtheyl zů reden / so seind etliche gewesen / die haben in disem wöllen jm nachfolgen / vnnd gar ein heßlichen / vnnd vnlieblichen zucker

penid

penid gemacht/gleich wie andere auch/ die nach dem sie jn gar nahet außgemacht haben/ das süß mandel öl hinzu gethon haben/ das er nachmals gar schimlig worden vnd an statt das er den wehtagen des halß hat sollen miltern/hat er jhn erst noch hefftiger gebrent. Wiltu nun ein gerechten zucker penid haben/so mach jn laut der obgemelten beschreibung.

Den purgierenden Rosensafft zumachen / von welchem zwey lot genommen / ein wunderbarliche wirckung ohn einichen zwang volbringen. Dauon mag man schwangeren frawen in den ersten/vnd letsten monaten/auch in einem jeden alter/vnd zeit/ ohn einiche gefahr eingeben.

Das XXX. Capitel.

Nimb der schönesten leibfarben Rosen / daran noch bletter seind / vnnd die knöpf halb offen / neun hundert/ oder schier mehr tauset / vnnd wann du die bletter sauber abgezopfft hast / vñ sie auff das fleissigest geseubert/so zerreibs ein klein vnter den händē/damit so etwan ein knopff

noch gantz were / er sich öffnete / vnnd das warme wasser desto besser durchdringen möge / alßdann so thůe die Rosen in einen grossen jrdin verglasurten krůg / vnd laß in brunnen wasser so vil von nöten / sieden / vnnd schůts also siedent darein / růrs wol vmb mit einem holtz / oder růhrscheyt / damit es sich wol mit den Rosen vermenge / vnd so desselbigen gnůg sein wirdt / vnd die Rosen bedeckt / so laß sie vier vnd zweintzig stund daran erbeytzen / vnnd so dieselbigen für vber seind / so schüt es alles in einen kessel / laß zwen oder drey wahl thůn / seyhe die brůh durch / vnnd trucks auff das sterckest auß / so du jmer kanst / vndter einer pressen / oder zwischen zwey hölzer / so lang biß das nichts bleibt dann die dürre / vnd weisse rosen / vnnd wirdt die brůhe wie ein rodter wein / vnnd wol riechen wie Rosenwasser / schüts in ein Venedisch glaß / so darzů taugenlich ist / nimb noch fünff hundert abgezopffter Rosen darzů / wie zůuor / legs inn krůg / nimb erstgemelte brůh / machs warm biß schier anfacht sieden / alßdann so geuß an die rosen / vnnd so fehr derselbigen nit genug

nug were / so schütt ein wenig siedents was-
ser daran / vnd laß widerumb daran vier vñ
zweintzig stund erbeytzen / vnd so dieselbige
für vber sein / so laß ein wenig sieden / seychs
durch / trucks auff das sterckest so du kanst
auß / vnd so es alles gesigen ist / so nimb ein
pfund zucker zu sechs vnd dreyssig lot / den
leg also vngeleuttert in die brüh / seud jhn so
lang / biß er die dicke eines Syrops so nit zu
hart gesotten / vberkommet / dann dieweyl
die Rosen nicht gar ohn ein zehen schleym
sein / machen sie den Syrop etwas dick. So
bald nun der Syrop gesotten ist / so thůe jn
in ein glaß / oder verglasurt jrdin geschirr.
Von disem magstu deß morgens zwey loth
einnemmen / so wirdt er vber die massen
wunderbarlich / vnnd wol würcken. Etli-
che mehren disen mit dem Rhabarbaro /
so wirckt er noch besser / vnd alßdann so nen-
net man jhn Catharticum Imperiale / das
ist / ein purgierende / oder treybende Lat-
wergen / für grosse Herrn / als König vnnd
Keyser / ꝛc. Also wirdt auch das Rhabar-
barum hinzu gethon. Nimb deß besten /
vnd außerleßnesten Rhabarbari acht lot /

außgebißner gůter zimmet rörlin ein quin-
lin/ stoß es alles zů pulfer / vnd so der syro
gar nahet gesotten ist / so nimb das Rha-
barbarum / thůß in ein sauber hărin tůch
henck's an einem faden in den Syrop so e
seudt / truck's offt auß / vnnd so der Syro
gekocht ist / so schütt jhn inn sein geschir
henck das Rhabarbarum darein / deck jh
fleyssig zů. Disen safft sollen grosse Herren
so andern zu gebieten haben / vnd jren zor
nicht regieren/oder meystern können/brau-
chen / dann zwey lot allein daruon genom-
men/ jhnen die gallen außfűhren wirdt. S
vertreibt er auch mit langer hand das drit
tăgig fieber/ vnd behűttet die Leut daruor,
vnd wirt vnter die Königkliche purgieren-
de Artzneyen gezelet/ die man sicher/ vñ oh
alle gfar nemmen kan. Man kan jhn abe
auch wol auff ein andere weiß zubereyten,
vnd das er eben so gůt / krefftig/ vñ gerech
ist zum purgieren.

Ein andere weiß den purgierenden Rosen- safft zumachen/ welcher vber die massen wol wirckt.

Das XXXI. Capitel.

Nimb

Nimb der besten roten Rosen / so vil du wilt / thůe es inn ein Marmelstainen mörser / zerstoß so hart du kanst / truck den safft darauß / so vil müglich ist / vnd so du erkennest / das desselbigen vngeleuttert zwey pfundt / vnnd ein halbes verhanden / so nimb deß schönsten / vnnd seubersten zuckers / so man in truhen auffbehaltet / ein pfundt zů zwey vnnd dreyssig lot / laß alles mit einander sieden / vnnd verschaums nicht / biß zů rechtmessiger dickin eines Syrops / vnd so er der gebür nach gesotten ist / so thůe jn vom fewr hinweck / laß jn erkalten / schütt jhn in sein taugenlich geschirr / vnd nimb zwey lot daruon / wie vom ersten. Wiltu aber das er noch fürtreflicher sey / vnd seine wirckung stattlicher volbringe / vnnd für vorneme personen dienlich sey / So nimb deß besten / vnnd außerleßnesten Rhabarbari zwey lot / zimmetrörlin zwen scrupel / spicanardi fünffzehen grän / stoß es alles auff das reynest zu pulfer / vnd sihe dz es nicht außstieb / oder verfliege / vnd so solches geschehen / so wirffs in hafen / darinn der purgierend Rosensafft ist / rür es mit einer spattel / oder silberin löffel wol vnder

 einan-

einander vmb/das es sich recht vermenge/
vnnd so du jhn brauchen wilt/so rüttel den
hafen starck/vnnd nimb zwey lot daruon/
wol gewegen/zertreybs in einer vngesaltz-
nen Hünerbrüh/oder sonst krefftigem was-
ser/vnnd trinck jhn zů morgens nůchtern/
so wirdt er sein wirckung ohn alle můhe
volbringen/vnnd dir fünff/oder sechs stüel
machen gar sanfft/vnnd weder im magen/
noch hertzen weh thůn. Ja du wirst auch/
nach dem er gewirckt hat/gar ringfertig/
frölich/vnd gůtter ding werden/vnnd be-
kennen můssen/das du dein tag kein rin-
gere/bessere/vnnd nutzlichere Artzney ge-
nommen habest. Grosse Herren aber pfle-
gen jhn auff nachfolgende weiß zugebrau-
chen/so würckt er vber die massen wol/
vertreibt die schwermůtigkeyt/vnnd behelt
den Menschen die zeyt seines lebens/frö-
lich vnd munter. Nimb ein lot Orientali-
sche Senebletter/zerknischs wol/laß ein
gůten starcken sudt in einer Hennenbrüh
thůn/darinn zertreyb zwey lot dises pur-
gierenden Rosensaffts/so magstu wol sa-
gen/das du die zeyt deines lebens/kein
pur-

purgierende Artzney genommen habest/ die dir yemals besser gethon hab / oder dich besser erfrewet / als eben diser Syrop. Den ich dann nur namhafften vnd zarten leut- ten allein laß zubereyten. Demnach aber diser Syrop mit gar geringer kunst / vnnd mühe zubereytet mag werden / vnnd (wie dann wol möglich ist) jhn wenig leut brau- chen / so hab ich jhn doch zů Sauona / so bey Gennes gelegen / vilen hohen Adels- personen / so von natur gern geringe / vnnd mildte purgierende Artzneyen haben wöl- len / zum offtermahl gebraucht. Es hat jhn aber vber die massen köstlich gemacht / An- tonius Vigerchius / ein Apotecker zů Sa- uona / vnnd gar ein frommer mann / dem man billich hierinn / vnnd so vil es dise sa- chen belanget / den preyß geben / vnnd zu- schreyben solle. Also auch ein anderer zu Lyon / Renat genandt / im M. D. XLVII. Jar / als ich da ware / vnnd die Pestilentz gar hefftig regierete / machete jn auch gůt / vnnd wie einem Bidermann wol anstůnd. Aber alle die jenige / so ich mein tag / inn denn ich in der Welt hin vnd wider gezogen

 bin/

bin/mich auch in meiner kunst geübt/ vnnd viler leut natur vnnd aygenschafft erkundiget hab/erkant/ vnd mit jhnen gewohnet/ vbertrifft weyt der fromme/ vnnd vberauß auffrechte mann Joseph Turel Mercurin zů Aix in der Prouintz. Wiewol auch Franciscus Berardus von Salon bürtig/ welcher komen ist der newen guldin Welt nach zufolgen/ was er macht/ rechtgeschaffen/ vnd volkomenlich macht. Ich will aber/ oder darff nit sagen/ was ich zů Massilien (an welchem ort dann aller vorrath/ vnnd vberfluß aller einfachen stuck inn der Artzney ist/ dieweyl es alles erstlich allda ankompt) für bůbenstuck erfahren hab/ welche man täglich in Apotecken begeht/ wenig dauon außgenommen/ vnnd wurd vil vbler zugehn/ wa solchem der verstendig/ vnd hocherfarne mann in der Hippocratischen lehr/ Herr Ludwig Serra nicht fürkeme. Gleichsals zů Mompelier (welches dann ein berůhmpte statt ist/ vnnd reich an Gelehrten leuten/ sonderlich aber inn der Artzney) seind jr etliche/ die jn vber die massen köstlich machen/ wie es dann noch zů diser zeyt leüt da hat/ die inn allen stucken

der

der Artzney hocherfahren / vnnd dieselbige auff das embsigest vben / vnd treyben. Vnder welchen jre vil seind / die nicht feyren / sonder stettigs arbeyten / vnd etwas schreyben / damit jr gedechtnuß ewig bleybe. Als da ist Antonius Saporta der Junger / inn welchen ich nit waiß / ob Hippocratis Seel gefahren sey. Deßgleichē Guilielmus Rondeletius / vnnd Honoratus Castellanus / so bede noch im leben sein. Aber auff der hohen schůl zu Auignon seind jrer vil / die eben das widerspil thůn / anderst weder Christus beuolhen hat / da er gesagt hat / Wir sollen vns schätz im Himel samblen / die kein dieb stelen könne / da man auch nit banquerote macht / dann könten sie jm nicht also thůn / das jhr nam̄ durch schreyben vnsterblich wurde / vnnd da Homerus redet sampt den anderen von der Seel im Himel / kund es nicht also verstanden werden / als wann dapfferer leut name vnsterblich wer? Aber sie halten die Reichthumb diser ellenden welt vil höcher / dann die freye künst / welcher lob doch ewig weret. Aber sie sein dem Tantalo gleich / haben vil / vnd haben doch nichts. Aber damit wir wider auff vnsern

fürgenom̃en weg kommen / so warnen wir allein die / so vil leut erkant haben / vnd lassen die fahren / welche beyde das vermögen / vnd die kunst haben / vnnd jnen ein Cronen lieber ist / als wann sie mit schreyben nur ein stundt solten zubracht haben. Dann ich jrer vil kenne / denen die kunst solches zuthůn nicht mangelt / aber die reichthumb ligt jnen im weg / verblendet sie / vñ vermainen dessen gůten fůg zuhaben / vnnd betriegen sich selbst / vnd wirdt jrer nimmermehr nachmals gedacht. So hab ich etwan die Artzney geübt zu Bourdeau / Tholouse / Narbonn / Carcassonne / vnnd den mehrertheil in der landtschafft Agenois / Ja auch zů Agen selbst / da die trefliche kunst der Artzney rechtgeschaffen im schwanck gehet / vnd auffs höchst kommen / vnnd gleich von Todten also zu reden aufferweckt ist worden / vnnd nicht allein sie / sonder die gantze Platonische Philosophia / nach ankunfft Iulij Cæsaris Scaligeri / welcher so vil die art zierlich zureden betrifft / durchauß ein anderer Cicero / wie im Verß schreyben ein anderer Maro / vñ in der Artzney Galenus ist /

ist/welchen beyden ich mehr dann einichem Menschen auff diser Welt verpflicht bin/ mehr dann anderen meinen lehrmeysteren/ in welchen ich noch teglich/ vnd ohn vnterlaß liß/vnd mich bemühe. Es ist auch die treffliche statt Lyon (ist noch nicht lang) mit einem treflichen/ vber die massen hochgelerten Mann/Philippo Tarraceno nemlich versehen gewesen/den ich schon also alter mit meinen ersten principijs angereytzt hab/vnnd wie ich hab hören sagen/so ist er gen Ville Franche gezogen/welches ich jm nit mißgunne/aber so vil ich verstehn kan/ in ansehung seiner gelehrte/vnd hochen verstands/solt er nicht dorthin gezogen sein/ dann jhr Königreich inn die lenge kein bestandt wirdt haben. Gleichfals als ich zů Valentz im Delphinat gelegen für vber zuge/hab ich ein treflichen Apotecker angetroffen/dessen Nam̃ mir jetz nicht zufelt/ vnnd bey jhme in seiner truhen gefunden/ dessen ich mich verwunderen hab müssen/ gleich wie Aristippus zů Syracusa/oder anderst wa/gesehen/da er alle sein Haab vnnd gůt/im Mör verloren hatte/ vnnd hölzer/quadranten/vnnd andere sachen

Archi-

Archimedis gefunden / so eines hochen verstands ist er gewesen. So vil aber die Artzney betrifft / hab ich niemandt gefunden. War ist es / zů Vienna hab ich gleichwol etliche fürtrefliche / lobwirdige persone gesehen / als nemblich vnter anderen Hieronymum Montuum / der alles lobs werth ist / vnnd Franciscum Marium einen jungen mañ / aber einer vberauß grossen hoffnung / Bey vns aber haben wir den einigen Valeriolam / dessen ich allhie von wegen seiner grossen freundtligkeit / geschwinden kopfs / vnnd gar treflichen gedechtnuß gedencken můß. Aber allhie da ich mein wohnung hab / vnd die Artzney übe / bin ich vnder vnuernünfftigen Thieren / groben leüten / die allen freyen künsten / vnd hochgelerten personen im hertzen abhold / vnnd feindt sein. Damit sich aber dises klein bůchlin nicht zů weit erstrecke / so will ich hie mit allem ein end machen / vnd versprich / das es gar löblich vnd mir angenem sein wirdt / so etwan einer dasselbig mit vil anderen schönen / vñ lobwirdigen sachen mehren wirdt. Derowegen / günstiger Leser / sichstu etwan ein materi / darab du kein gefallen hast / oder
die

die dir von jhr seltzame wegen sonst gedancken macht / so will ich dir sagen / was ich in einem marmelstain gehawen / gesehen hab.

Credis sum Pythio uera magis tripode.

War ist es / es sein vil sachen darinn / die theür / vn̄ schwer zumachen sein / so du dich aber recht besinnest / vnnd die rechnung in deinem kopff machest / wirstu nichts finden / das nicht gar gering zumachen sey / aber wer gar zů genaw / vn̄ karg wolte sein / der köndte warlich gar wol neben seinem vorhaben abgehn. Jch hab aber vilerley art öll / vnd säfft zu destillieren / auch mancherley gattungen der Latwergen zumachen / damit ich den leutten nit verdrußlich wer / außgelassen. Das sag ich aber / wer den zucker recht meysteren / vnnd wie sich gebürt / brauchen / vnd regieren kan / auch ein gůten verstand desselbigen hat / der wirdt allerley frücht woll darinn einmachen können / wie du hergegen / so du die krafft / vn̄ wirckung deß zuckers nit wol erkennest / fürnemblich so er zertriben ist / alles in grund verderbest. Wir wöllen dir aber vermittels vnserer lehr dermassen anleytung hierinn geben / das

einer

einer der sein leben lang nichts damit vmb-gangen ist / denselben eben so wol regieren / vñ brauchen soll / als einer der die tag seines lebens sich darauff begeben hat. War ist es aber gleichwol / das der so lang damit zůuor vmbgangen ist / sein sach etwas bessers / vnnd gwisers verrichten wirdt / dann der so erst anfacht / wie es dann wol billich ist. Wirst derowegen mit disem kleinen Büchlin / welches ich dir zum newen Jar gleich schenck / vor lieb nemmen.

End deß andern / vnd letsten Bůchs.

Register dises Büchlins.

Ein

Ein an-

Register deß anderen theyls dises Bůchlins.

Khütti-

Ende dises Registers.

Getruckt zu Augspurg/bey Michael Manger.

